



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1914

211 (8.5.1914) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-165600](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-165600)

Monument: 70 Pfg. monatlich,
Beleglohn 30 Pfg., durch die
Post inkl. Postzuschlag Mk. 3.42
pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonial-Zeile 30 Pfg.
Reklam-Zeile 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagblatt morgens 9 1/2 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Telegramm-Adresse:
„General-Anzeiger Mannheim“
Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung 341
Redaktion 377
Expedition und Verlags-
buchhandlung 218 u. 7569

Nr. 211.

Mannheim, Freitag, 8. Mai 1914.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfaßt
16 Seiten.

Telegramme.

Die Ankunft der in Perm gefangen gehaltenen
Luftschiffer in Berlin.

□ Berlin, 8. Mai. (Von unj. Berl. Bur.) Gestern Abend kurz vor 1/8 Uhr trafen in Berlin die drei Insassen des Ballons „SS“ (Stemens-Schäfers) Ingenieur Berliner, Architekt Haase und Spektur Nikolai auf dem Bahnhof Friedrichstraße ein, wo sich ein zahlreiches Publikum eingefunden hatte. Die Herren wurden von dem Leiter des Berliner Vereins für Luftschiffahrt begrüßt. Die drei Luftschiffer wurden vom Publikum mit Hochrufen empfangen und es wurden ihnen Blumenkränze überreicht. Die Bahnhofsverwaltung gestattete trotz des starken Andrangs auf dem Bahnsteig Blickaufnahmen, die von mehreren Photographen gemacht wurden.

Ingenieur Berliner, der Führer des Ballons erklärte nach seiner Ankunft, daß sein photographischer Apparat nicht an Bord gewesen sei. Die mitgeführten Aufnahmen seien Bilder von anderen Fahrten gewesen. Luftströmungsversuche oder irgendwelche andere Untersuchungen seien auf der Fahrt über russisches Gebiet nicht vorgenommen worden und seien auch nicht beabsichtigt gewesen. Das Ueberfliegen der Grenze habe sich nicht rechtzeitig verhindern lassen.

Das Wiederaufnahmeverfahren, das sobald als möglich eingeleitet werden soll, wird vom deutschen Luftfahrerverband betrieben. Den konfiszirten Ballon „SS“, der dem Berliner Verein für Luftschiffahrt gehört und einen Wert von etwa 10 000 Mk. besitzt, hofft man dabei wiederzuerlangen, ebenso die Herrn Berliner gehörigen Instrumente.

Ein politischer Ausschuss der Petersburger
Arbeiter.

□ Berlin, 8. Mai. (Von unj. Berl. Bur.) Wegen des Ausschusses von 21 Dumadeputierten der sozialdemokratischen Partei und der Arbeitsgruppe auf 16 Sitzungen ist ein politischer Streik der Petersburger Arbeiter verkündet worden. Bisher streikten in verschiedenen Fabriken 70 000 Arbeiter.

Von der Bugra.

* Leipzig, 7. Mai. Auf der Bugra fand heute nachmittags in Gegenwart des Ausstellungsdirektors, des Bürgermeisters Dr. Roth und Vertreter verschiedener Korporationen nach einer Ansprache des Präsidenten des Niederländischen Komitees, Anton, die Eröffnung der niederländischen Abteilung durch den holländischen Gesandten, Baron Gebers, statt.

Somerville und Hiffer.

□ London, 8. Mai. (Von unj. Lond. Bur.) Wie tief die Panik wegen der Hifferfrage in die britische Armee eingedrungen sind und wie wenig die Regierung daran denken kann, die Somerville mit Hilfe der bewaffneten Macht durchzusetzen, geht aus folgendem Bericht hervor, über den die heutigen Morgenblätter berichten:

Bei einem Truppentransport kam es gestern zu schweren Ausschreitungen der Soldaten. Mittels eines Eisenbahnwagens sollte das in Derry liegende Artillerieregiment nach Carrick Egan befördert werden. Beim Einwagen der Soldaten trafen sie auf einen Streit an, indem der eine Teil für Sir Edward Carson, der andere für die irischen Nationalisten sich einsetzte. Einem heftigen Wortwechsel folgte eine Keilerei zwischen den

Truppen und dann begannen die Soldaten, die sich nach ihrer politischen Richtung verschiedenen einwoagioniert hatten, während der Zug schon in Bewegung war, Klapppatronen zu verschießen. Alles Breden und Befehlen der Offiziere war vergeblich, die Streiterei dauerte fort. Als der Zug in Coleraine eintraf, wo die Soldaten ausstiegen und auf dem Bahnsteig sich weiter herumzankten, während die Offiziere untätig zusehen, da versuchte ein Rechtsanwalt Ordnung zu schaffen, indem er die Soldaten zur Ruhe ermahnte. Diese vergriffen sich an ihm und jagten ihn vom Bahnsteig herunter. Erst als die Polizei in großer Stärke erschien, konnten die Artilleristen wieder zur Vernunft gebracht werden. Der kommandierende General von Irland hat eine strenge Untersuchung angeordnet.

□ London, 8. Mai. (Von unj. Lond. Bur.) Daily Chronicle erzählt heute von einer dem irischen Nationalisten Redmond nahestehenden Seite, daß die gestrigen und vorgestrigen Berichte über angebliche Verhandlungen zwischen ihm und dem Ministerpräsidenten wegen neuer Konzessionen in der Somervillefrage nicht den Tatsachen entsprechen. Es haben keinerlei Konferenzen und Unterhandlungen zwischen dem Mr. Redmond und dem Ministerpräsidenten stattgefunden. Die irische Partei wolle von weiteren Zugeständnissen nichts wissen und Mr. Redmond sei nach wie vor davon überzeugt, daß die Somervillefrage ohne irgend welche weitere Veränderung nach vor Pfingsten vom Unterhause endgültig angenommen und dann an das Oberhaus weiter gehen werde.

* Frankfurt a. M., 7. Mai. (Priv.-Tel.) Das Oberkriegsgericht des 18. Armeekorps verurteilte heute den Unteroffizier Reis des 81. Infanterie-Regiments wegen Verleumdung eines Vorgesetzten zu sechs Monaten Gefängnis und Degradation. Er hatte einem Stabsoffizier in böllig grundlos Weise sittliche Verschulungen nachgesagt.

* Leipzig, 7. Mai. Der Reichsgerichtsprozess gegen den Lehrer Stroh wegen Spionage wurde auf morgen verlagert.

Die Entwicklung auf dem Balkan

Einstellung der Feindseligkeiten der süd-
albanischen Aufständigen.

w. Athen, 7. Mai. (Agence d'Albanes.) Die Mitglieder der Internationalen Kontrollkommission für Albanien haben an Zographos eine dringende Depesche geschickt, in der sie mitteilen, daß die Internationale Kontrollkommission auf Ersuchen der albanischen Regierung es übernommen habe, Zographos den Verlust von Zugeländnissen mitzuteilen, unter der unbedingten Voraussetzung der sofortigen Einstellung aller Feindseligkeiten und des Vermarsches. Die Kommission werde dann ebenso bezüglich der albanischen Streitkräfte vorgehen und sich nach Santi Quaranta begeben, um Zographos die Zugeländnisse mitzuteilen, nach deren Annahme sie ihre Durchführung unter Beobachtung ihrer Aufrechterhaltung überwachen werde. Die Kommission erwarte ein dringendes Antworttelegramm. Zographos sandte ein dringendes Antworttelegramm, in dem er mitteilte, daß nach Erhalt der Depesche der Kontrollkommission seitens der albanischen der Befehl ergangen sei, die Feindseligkeiten und den Vormarsch vom Mittag des 7. Mai ab einzustellen, in der Erwartung, daß gleiche Befehle an die albanischen Streitkräfte erteilt werden. Zographos bitte, ihren Zeitpunkt der Zusammenkunft in Santi Quaranta behufs der im Telegramm der

Kontrollkommission bezeichneten Mitteilung bekanntzugeben.

m. Athen, 8. Mai. (Priv.-Tel.) Nach den neuesten Meldungen haben holländische Offiziere überall an der Grenzlinie weiße Fahnen gehißt. Die Verhandlungen über die Abgrenzung der neutralen Zone haben begonnen.

w. Durazzo, 7. Mai. Heute Abend ist die internationale Kontrollkommission nach Santi Quaranta abgereist, um dort mit Zographos über die Lösung der Epirus-Frage zu verhandeln.

Die Türkei zwischen den Mächten.

w. Konstantinopel, 7. Mai. Eine Sondergesandtschaft unter dem Minister des Innern Talaat Bey, zu der der frühere Kriegsminister und erste Adjutant des Sultans, Ismet Pascha, der Direktor des Kriegsministeriums, Bert Cukrie sowie der Kabinettschef des Ministers des Innern, ein Dolmetscher des Großwesirs und ein Leutnant gehören, wird nach Libanon gehen, um den Jar im Namen des Sultans zu bekräftigen. Die Gesandtschaft wird morgen an Bord der Sultansdacht „Ertoghrut“ abreisen. Auf der Rückkehr wird sich Talaat Bey in Bulak aufhalten.

w. Smyrna, 7. Mai. Marschall Liman wurde bei seiner Ankunft von dem Wali und den Militärbehörden mit großen Ehren empfangen. Er tauschte mit dem Wali Rahmi und dem Kommandanten Perio Pascha Besuche aus.

Die Vereinigten Staaten und Mexiko.

Die Lage verschärft sich.

□ London, 8. Mai. (Von unj. Londoner Bureau.) Aus Mexiko telegraphiert der Korrespondent des Daily Telegraph am Mittwochabend, daß die Lage dort immer ernster und bedenklicher werde. Es sei klar, daß die Revolutionäre sich auf keinerlei Verhandlungen und Vermittlungen einlassen würden. Deshalb die Regierung der Vereinigten Staaten immer mehr zu der Erkenntnis kommt, daß ein weiteres Abwarten unzulässig sei. Man sei, so wird in einem Telegramm demselben Blatte aus Washington gemeldet, im Staatsdepartement zu der Ansicht gekommen, daß wenn Huerta geflüchtet werden sollte, es für die Union noch viel schwieriger sein werde, mit Mexiko fertig zu werden. Denn mit Carranza sei viel schwieriger zu verhandeln, als mit Huerta, der sich stets viel gefügiger gezeigt habe, mit Ausnahme der Frage bezüglich seines Rücktritts.

Carranzas Abneigung gegen Waffenstillstand.

* Washington, 7. Mai. Carranzas Abneigung, einen Waffenstillstand anzunehmen, erklärt sich durch die von ihm herrschende Eifersucht gegen Huertas Truppen, die etwa hundertmalen zusammengefaßt werden können: Niederlage von 3600 Mann Bundes-truppen in Venozoa bei San Luis Potosi, wobei 1800 Mann gefangen genommen und eine Menge Waffen und Munition erbeutet wurden, 1700 Gefangene bei Acaponeta und Tepic mit weiteren Mengen von Waffen und Munition, Wegnahme von Feldgeschützen und Artillerie-Munition bei dem Angriff auf eine aus Monterrey fliehende Kolonne. Die Vertreter der Konstitutionalisten in Washington prophezeien ganz bestimmt die Einschließung der Stadt Mexiko binnen Monatsfrist, wenn die Erfolge in dieser Art andauern.

Der Vatikan und die Vermittlung der
Italien-italienischen Staaten.

w. Rom, 7. Mai. Der päpstliche Gesandte beim päpstlichen Stuhl hatte mit Merry del Val eine Unterredung über die Lage in

Mexiko und die Mediation zugunsten des Friedens. Der Kardinal-Staatssekretär sandte an den Erzbischof von Mexiko ein Telegramm folgenden Inhalts: „Der Papst gibt seinen lebhaftesten Wünschen für das hochherzige Eintreten der drei südamerikanischen Republiken zugunsten des Friedens Ausdruck, das eine wirksame Förderung für die Bemühungen zur Wiederherstellung der Ruhe und des Wohlstandes Mexikos darstellt. Der Papst würde sich sehr freuen, wenn diese Wünsche und Gefühle dem Präsidenten und den anderen einflussreichen Persönlichkeiten in Mexiko mitgeteilt würden.“

□ London, 8. Mai. (Von unj. Lond. Bur.) Der Daily Express meldet aus Veracruz, daß der britische Konsul in Tampico gemeldet habe, es sei ihm gelungen, alle Amerikaner mit Ausnahme von zwei aus der Stadt Tampico zu bringen. Viele weigerten sich, die Stadt zu verlassen und verlangten dort gelassen zu werden.

Die Störenfriede. Eine neue Niederträchtigkeit des „Matin“.

ist heute zu verzeichnen. Er brachte die sensationelle Mitteilung, daß gegen die in Elsass-Lothringen wohnhaften Franzosen seitens der Regierung die Ausweisung in Aussicht stehe. Die offizielle Agence Havas, das Nachrichtenbureau der französischen Regierung, brachte eine noch bössere Version derselben Niederträchtigkeit, danach seien in den Reichslanden lebenden Franzosen von der deutschen Regierung eröffnet worden, daß sie nach Ablauf von drei Monaten das Reichsland zu verlassen hätten. Der Zweck dieser Meldungen war klar genug. Beunruhigung in den Reichslanden zu schaffen und die deutsch-französischen Beziehungen weiter zu vergiften. Natürlich ist an der ganzen Meldung kein wahres Wort. Das Wolff. Tel.-Bur. ist nach Erkundigung an maßgebender Stelle in der Lage zu konstatieren, daß der Regierung von Elsass-Lothringen von dieser ganzen Angelegenheit nichts bekannt ist. Die Regierung möchte ja auch von allen guten Geistern verlassen sein, wenn sie eine so sinnlose Maßregel treffen wollte. Von unserem Straßburger Korrespondenten erhalten wir die folgende Bestätigung des offiziellen Dementis:

R.C. Straßburg, 7. Mai. Pariser Wätern ist von Berlin aus eine fette Ente abgesetzt worden. Es wurde gemeldet, daß alle Franzosen in Elsass-Lothringen binnen drei Monaten das Land zu verlassen hätten. Es leuchtet von selbst ein, daß eine derartige einschneidende Maßregel nicht nur schwer durchführbar wäre, sondern, sofern sie sich nur auf einen größeren Teil von Personen erstreckt, deren Verhalten keinen Anlaß zur Ausweisung bietet, unnötig böses Blut machen würde. Es ist aber weder beabsichtigt Elsass-Lothringen zu beunruhigen, noch die Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich zu verschlechtern. An zuständiger Stelle ist, wie mir mitgeteilt wird, von einer solchen Maßregel auch gar nichts bekannt; sie wird vielmehr als Ente bezeichnet.

Der Fall kann damit wohl als erledigt gelten, aber er ist und bleibt sehr reich genug, jetzt er doch, wiewohl überaus schrullige Kräfte in Frankreich am Werke sind, um die Stimmung zwischen den beiden benachbarten Völkern immer leidlicher zu gestalten und sie in den Krieg hinein zu hegen. In Frankreich und Rußland sind heute die Hauptherde der internationalen Beunruhigung, der fortwährenden Störungen des europäischen Friedens zu suchen. Der Friede Europas wird durch die ebenso besonnenen wie kraftvoll geschlossenen Politik der Dreieinigkeit wie durch die verständige Haltung Englands

gewahrt. Es ist wahrlich nicht die Schuld Frankreichs wie Rußlands, wenn nicht schon längst Europa in Flammen steht. Diese schwere Anklage wird erhärtet durch den folgenden Bericht unseres Wiener Korrespondenten:

Neue französisch-russische Hegereien.

Wien, 7. Mai.

Von diplomatischer Seite erhalte ich folgende Mitteilungen:

Seitdem man in Paris und in Petersburg aus dem Verlaufe des Besuchs des englischen Königs paares in der französischen Hauptstadt erfahren hat, daß England für ein festes Bündnis gegen den Dreibund nicht zu haben ist, verdoppelt man die Bemühungen, zwischen den Dreibundmächten selbst Verständigungen und Unfrieden hervorzurufen. Der Punkt, wo diese Hege einsetzt, liegt in Italien und den Anlauf hierzu bieten die jüngsten Zusammenstöße zwischen Italienern und Serben in Triest. Daß die Serben in Triest in dieser Beziehung gerade jetzt rühmlicher sind denn jemals, ist gewiß kein Zufall und daß die jüngsten Krawalle in Triest in gewissen Kreisen Italiens ein geräuschvolles Echo finden, dafür sorgt die französische Agitation in den italienisch-irredentischen Kreisen. Die Absicht eines italienischen Abgeordneten in der italienischen Kammer, den Minister des Äußeren San Giuliano darüber zu befragen, ob die Krawalle in Triest etwa das Ergebnis der jüngsten Abmachungen von Abbazia seien, weist ja deutlich darauf hin, woher der Wind weht. Der Mißerfolg der französisch-russischen Allianz gegenüber England einerseits und die Uebereinstimmung, die zwischen der italienischen und der österreichisch-ungarischen Politik neuerdings in Abbazia konstatiert werden konnte, werden eben in Petersburg und in Paris so schwer empfunden, daß man alle Hebel in Bewegung setzt, um zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien Mißverständnisse hervorzurufen, das heißt, man hegt die Südslawen Oesterreichs gegen die Italiener und in Italien hegt man mit Verursachung auf diese Verfolgung der Italiener in Triest gegen Oesterreich. Ueberdies aber sucht die französische Regierung auch unmittelbar einen Druck auf Italien auszuüben, von dem es allerdings fraglich ist, ob Frankreich damit den gewünschten Zweck erreichen wird.

Die französische Regierung fordert nämlich von Italien, daß es jetzt sofort auf die Kapitulationen in Marokko für sein Teil verzichte, obgleich nun das der italienisch-französischen, mit der späterein französischer Anerkennung der italienischen Souveränität über Tripolis verknüpften Vereinbarung von 1912, derzufolge Italien in Marokko die Meistbegünstigung genießt, widerspricht. Italien ist immerhin in diesem Punkte so weit entgegengekommen, daß es auf die Kapitulationen zu verzichten erklärt hat, sobald andere Nationen und namentlich England gleichfalls auf die Kapitulationen verzichten. — Gleichzeitig droht aber Frankreich mit der Kündigung des die Rechtsstellung der Italiener in Tunis begründenden Abkommens von 1896. Es ist das geradezu eine Feindseligkeit, die einerseits nur aus dem seit langem in Tunis wie in Frankreich wuchernden Haß gegen das expandierende Italienerium und aus der Besorgnis erklärt werden kann, daß die in Tunis neben nur 30 000 Franzosen angesiedelten 120 000 Italiener und 25 000 Tripolitaner über kurz oder lang den Anfall von Tunis an Italien herbeiführen wollen, andererseits aber aus dem Bestreben Frankreichs, Italien für sein Festhalten am Dreibunde zu „strafen“. — In Paris scheint man aber zu vergessen, daß das Italien von 1914 nicht mehr das Italien von 1873 ist

und kaum geneigt sein dürfte, die Stute zu fassen, mit der Frankreich es schlagen will.

Rußlands Rüstungsausgaben.

W. Petersburg, 7. Mai. Der Reichsrat hat beschlossen, von den 68 Millionen Rubeln, die 1912 zur Organisation und Einrichtung von Kriegshäfen und See-Funkstationen ausgedorfen wurden, für das laufende Jahr 10 Millionen auszugeben, von denen 7 Millionen für Bauarbeiten, 310 000 Rubel für die Einrichtung und 2 700 000 Rubel für den Bau von Trendobots in Kronstadt und Sewastopol verwendet werden sollen. Ferner wurde ein Gesetzentwurf betr. die Ausweisung von Ergänzungskrediten angenommen für den Zweck, Stabsoffiziere in das Ausland zu schicken, damit sie sich in den fremden Sprachen vervollkommen. Weiter wurde angenommen ein Gesetzentwurf, durch den von den 481 Millionen Rubel, die 1912 für die Wiederherstellung der Flotte ausgedorfen waren, 77 752 000 Rubel genehmigt werden, von denen 63 800 000 Rubel zum Ausbau der Kriegsflotte, 6 Millionen zum Bau von Hilfschiffen und Schwimmdocks, 6 Millionen für Minen und Artillerie und 1 500 000 Rubel zur Errichtung von Fabriken für das Marinereport dienen sollen.

Deutsches Reich.

Der Bundesrat überwies den Gesetzentwurf über die Haftpflicht der Eisenbahnen den zuständigen Ausschüssen; der Vorlage betreffend die Verlängerung des Handels- und Schiffsverkehrsvertrages mit der Türkei wurde zugestimmt. Beschluß gefaßt wurde über die Vorlage betreffend den Bezug des § 63 des Versicherungsgesetzes für Angestellte, die Vorlage betreffend die Ausführung des § 518 Absatz 2 der Reichsversicherungsordnung, die Vorlage betreffend die Verwendung von Ueberflüssigkeiten aus dem Sondervermögen der Landesversicherungsanstalt in Posen gemäß § 1400 Absatz 1 der Reichsversicherungsordnung, sowie über das deutsch-japanische Abkommen zum gegenseitigen Schutze des gewerblichen und geistigen Eigentums in China.

Die Ausländer und der Wehrbeitrag. In der Budgetkommission des Reichstages erklärte gestern der Schatzsekretär, daß er auf die gestrige Anfrage, ob von den Vertretern auswärtiger Staaten Vorstellungen gegen die Veranlagung ihrer Staatsangehörigen zum Wehrbeitrag erhoben worden seien, wahrheitsgemäß erklärt habe, daß ihm davon nichts bekannt sei. Inzwischen stellte er fest, daß tatsächlich solche beim Auswärtigen Amt eingelaufen und jetzt auch in seinen Händen seien. Es sei selbstverständlich, daß hier eine eingehende Prüfung erfolgen werde. In der Sache selbst verweise er auf die Auslassungen in der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung.

Anlässlich des Ersteren Kriegsgerichtsurteils, welches zu einer Milderung der Militärstrafgesetzgebung führte, erschien im Berliner „Freien Volk“, dem Organ der demokratischen Vereinigung, ein Artikel mit heftigen Angriffen auf die Militärgerichte, infolgedessen der Kriegsminister Strafantrag wegen Beleidigung der preussischen Militärgerichte, insbesondere des Ersteren Kriegsgerichtes, gegen den Leiter des Blattes, Jahrgang Heinrich Lafer-Schöneberg, und den Verfasser des Artikels, Schriftsteller Karl von Offiehl, stellte. In der heutigen Verhandlung vor dem Landgericht II in Berlin kam das Gericht zu der Auffassung, daß

der Artikel keine sachliche Kritik darstelle, sondern persönliche Angriffe beleidigender Art enthalte. Die Angeklagten wurden zu je 200 M. verurteilt und dem Kriegsminister die Befugnis zugesprochen, das Urteil im „Freien Volk“ und in den „Hamburger Nachrichten“ zu veröffentlichen.

Deutscher Reichstag.

Antrag auf Streichung von Kommandanturen.

Berlin, 8. Mai. (Von uns. Berl. Bur.) Zur zweiten Beratung des Militäretats haben die Reichstagsabgg. Erzberger, Gothein, Leising, List-Ehlingen, Müller-Meinungen und Schiffer-Wagdeburg beantragt, die Etatsätze für die Kommandanturen in Karlsruhe, Darmstadt und Königsstein zu streichen und für Stuttgart als Kommandanten nur einen pensionierten Offizier mit 3852 M. Zulage anstelle eines aktiven Offiziers mit Gehalt, Dienstzulage und Wohnungsgeldzuschuß anzusetzen.

Badische Politik.

Die Stellung der Nationalliberalen Partei.

Einige „Zwischenfälle“ in der Zweiten Kammer haben recht überflüssigerweise den Sozialistenführer Kold veranlaßt, mit der Kündigung des Großblod zu drohen. Ueberflüssig: Denn der Großblod gilt nur für die Stichwahlen, nicht für die Politik, nicht für die programmatische Haltung der Parteien der Linken, die jede für sich ihre politische Selbständigkeit vorbehalten hat, so zwar, daß die Sozialdemokratie nur sozialdemokratische, die Fortschrittliche Volkspartei nur fortschrittliche und die Nationalliberale Partei nur nationalliberale Politik nach wie vor zu machen gewillt sind. Unter diesen Voraussetzungen und Vorbehalten wurde der Großblod geschlossen — wie gesagt: für die Stichwahlen. Er wurde geschlossen, obwohl die Nationalliberale Partei damals keine andere Stellung zur Kirchen- und Schulpolitik einnahm, als sie es heute tut. Die Kennerung des Abg. Rea über den obligatorischen Religionsunterricht in der Fortbildungsschule geschah als eine private Meinung dieses Volksmannes mit dem Mut der Ueberzeugung, ändert an seiner nationalliberalen Gesinnung nichts, ändert aber auch nichts an der wohlüberlegten Haltung der Nationalliberalen Partei, eine Haltung, die nicht eingeebnet ist aus Religionsfeindschaft oder religiöser Indifferenz, sondern aus schulischen Gründen.

Wozu also das Geschrei der Sozialdemokratischen Partei und Presse?

Wegen der Stellung der Nationalliberalen Partei zum Religionsunterricht, zum Antrag Muser? Hier bleibt die nationalliberale Partei ihrem Programm treu, und sie hat die Mehrheit des Volkeshinter sich. Politik heißt mit klaren gegebenen Verhältnissen rechnen, um zu verhindern, daß die Mehrheit des Volkes, die in solchen Fragen nicht mit sich prollen läßt, nach rechts abmarchiert. Wollen die Sozialdemokraten und Fortschrittlichen lektres, so sollen sie ruhig so weiter machen, wie sie es jetzt tun; die Nationalliberalen danken für eine solche kurzfristige verblendende Politik.

Hätte also der Großblod hauptsächlich einen defensiven Charakter: Abwehr einer liberal-konservativen Landtagsmehrheit, so ist damit nicht gesagt, daß die Parteien der

Linken im Landtag überall da, wo sie sich zusammenfinden auf Grund dessen, was ihr gemeinsames Streben ist, nicht zusammengehen können: zur Erhaltung und zum Ausbau der liberalen Errungenschaften.

Dieser Antrag würde den Grundfah der Simultan-schule mit obligatorischem konfessionellen Religionsunterricht durchbrechen, also eine liberale Errungenschaft aus der Zeit Romey, Zolly, Kieffer, Eckhard, die wohl erwogen und den praktischen Bedürfnissen ebenso wie dem Willen der Mehrheit des Volkes angepaßt war, zerstören, die liberale Sache (schädigen, ihr die Volksmehrheit abspenstig machen. Der Antrag würde, wenn er Gesetz würde, die Trennung der Schule vom Religionsunterricht, die Trennung des Staates von der Kirche vorbereiten, und das ist etwas, was wie gesagt, das Volk in seiner Mehrheit nicht will, und die Nationalliberale Partei als wahre Volkspartei nicht wollen kann. Der Antrag Muser hätte auch nur dann eine Grundlage, wenn die Regierung einen Lehrer, der aus wahren Gewissensbedenken den Religionsunterricht nicht mehr geben konnte oder dem ohne sein Verstaunden von der Kirche die Befugnis zur Unterrichtsverteilung entzogen wäre — wenn die Regierung einen solchen Lehrer hätte fallen lassen. Das ist aber nicht der Fall und wird laut bestimmter Zulage des Ministers nicht der Fall, und wird laut bestimmter Zulage des Ministers nicht der Fall sein. Eine liberale Verwaltungspraxis wird das, was nach dem Gesetz rechtens ist, ergänzen nach den Geboten der Billigkeit.

Der Antrag Muser und die Frage der Freireligiösen sind auseinanderzuhalten. Für die freireligiösen Gemeinden in den großen Städten handelt es sich darum, daß sie, wenn die Stadtverwaltungen ein Bedürfnis anerkennen und die Kosten tragen wollen, Religionslehrer erhalten. Hier soll eine duldsame Verwaltungspraxis, wie sie früher üblich war, das Gesetz ergänzen, — auch hier einem Gebot der Billigkeit entprechend. Dafür sind die Nationalliberalen zu haben; für weitergehendes aber nicht; in diesem Rahmen erwarten sie die Rückkehr der Regierung zur früheren Verwaltungspraxis, und in diesem Rahmen würden sie auch einer Erweiterung des Gesetzes zustimmen. Weiter aber nicht.

Hier wie dort hat der nationalliberale Parteiführer Abg. Reimann, ganz konsequent gesprochen und handelt die nationalliberale Partei ganz konsequent. Das ist die klare, einfache, wohlhabgewogene Mitte, die einzubringen ist, wenn allen berechtigten Interessen und tatsächlichen Verhältnissen Rechnung getragen werden will.

Auf diesem Boden steht die Nationalliberale Partei und von diesem Boden wird sie sich nicht abdrängen lassen durch Drohungen von links sowohl, wie durch Lockungen von rechts. Auf diesem Boden kann sie sich auch als liberale Partei leben lassen. Bekanntlich ist der Standpunkt der Rechte ein ganz anderer und mit der nationalliberalen „Minderfähigkeits“ für die Rechte ist es nichts, sonst müßte die Nationalliberale Partei für die Rechte schon seit Jahren „blindensfähig“ gewesen sein.

Der Besuch des Kaiserpaars in Karlsruhe.

Karlsruhe, 7. Mai. Heute nachmittag 1/2 Uhr ist das Kaiserpaar hier eingetroffen und am Bahnhof vom Großherzogpaar und dem Prinzenpaar Max von Baden empfangen worden. Trotz förmlichen Regens hatten sich Tausende von Menschen in den Straßen eingefunden, um das Kaiserpaar zu begrüßen. Schüllen und Vereine bildeten Spalier. Am Residenzschloß wurde das Kaiserpaar von der Großherzogin-Witwe Luise und ihrem Hofstaat begrüßt.

Der eigentliche Kunstwert des betreffenden Wertes muß dabei außer Betracht bleiben, lediglich die Art des Festhaltens und des Vertriebes geht die öffentliche Sittlichkeit an. Ein solches Fest hält die neue Verordnungsgebung in dem Paragraphen vor: Verboten ist die Ausstellung von Druckschriften, Bildern und anderen Darstellungen in Schaufenstern, Läden und anderen öffentlichen Orten, wenn die Art der Aufstellung geeignet ist, die Jugend sittlich zu gefährden.

Ich verheide den lärmvollen Widerstand weiter Künstlerkreise gegen diesen Paragraphen, dem man zum Pangemachen den Namen der „Keinen Ver Feinse“ angehängt hat, nicht. Doch eine gewisse Industrie, daß viele Händler Peter schreien — gut! Aber die Künstler als Vertreter der Kunst! Und wenn Mißgriffe vorkommen sollten, wenn da und dort übereifrig vorgegangen würde — das wird sich ohnehin rufen geben —; aber welchen Schaden kann der Kunst erwachsen, wenn ein Bild aus dem Schaufenster in den Laden verwiesen wird?

Ich habe in zahlreichen Fällen Einblick in die Gerichtsakten nehmen müssen, wo Glaser, Tapetierer, Papierhändler wegen Zurückschaltung von Bildern mit Audiaten auf die Anlagelände gekommen sind. Nicht in einem einzigen Falle hatte der Betreffende beim Ausschließen ein ganz reines Gewissen gehabt. Das ergibt deutlich die regelmäßig wiederkehrende Anklage: sie hätten das Bild erst ausgehängt, nachdem ihnen der Reisende (des Kunstverlages) erklärt habe, daß nichts dagegen vorliege. Auf die Frage, weshalb sie denn überhaupt solche Bilder ausgingen, bei denen ihnen Zweifel

Kunst und Wissenschaft.

Kunst, Sittlichkeit u. Staatsgewalt.

Im Mathest des „Türmer“ legt Dr. Karl Storch, der in den jüngsten Projekten wegen beschlagener Postkarten und Bildwerke wiederholt als Sachverständiger fungiert hat, ausführlich seine von verschiedenen Seiten angegriffenen Anschauungen über die Beziehungen zwischen Kunst und Sittlichkeit dar, um schließlich zu folgendem praktischen Ergebnis zu gelangen:

Der Staat wird als wichtigste aller für seine Erhaltung in Betracht kommenden Kräfte die förderliche und geistige Volksgesundheit schützen, als deren schwerster Feind eine vorseitig gewordene oder erottisch überreizte Sinnlichkeit zu allen Zeiten erkannt worden ist. Der Staat muß deshalb als eine seiner höchsten Pflichten den Schutz der öffentlichen Sittlichkeit ausüben. Unter diesem Begriff fallen auch die Verordnungen für Handel und Industrie, auch wenn ihre Angebote an den Privaten betreffen.

Nach kann mir nicht denken, wie die Kunst geschützt werden soll, wenn sie ihr öffentliches Auftreten diesem Gesetz der öffentlichen Sittlichkeit lagern wie einladend: des öffentlichen Anstandes unterworfen wird.

Eine solche Schädigung der Kunst wäre sogar dann noch nicht vorhanden, wenn manche freitigen Bildwerke von unbeschränkt öffentlichen

Plätzen in die beschränkte Öffentlichkeit von Museen versetzt und durch andere ebenso wertvolle der Öffentlichkeit mehr angepaßte, ersetzt würden. Das darf man ruhig zugeben, auch wenn man die von mir vertretene Ueberzeugung teilt, daß in der öffentlichen, „monumentalen“ Ausstellung ein starker Schutz gegen geschlechtliche Wirkung liegt. Ich frage mich aber umsonst, welches Gute für die Kunst herauskommen soll wenn — wir haben solche Fälle in den letzten Jahren mehrfach erlebt — die öffentliche Ausstellung eines solchen Kunstwertes durchgesetzt wird, das bei vielen sittlichen Anstoß erregt. Gewiß zeigt die Kunstgeschichte aller Zeiten, daß derlei geschaffen worden ist, aber die gleiche Kunstgeschichte beweist ebenso überzeugend, daß das Höchste an öffentlicher Kunst auch ohne solche doch offenbar innerlich freitige Begleitwerte erreicht werden konnte. Gewiß, die geschlechtliche Auffassung mag von der Ausstellung solcher Werke große Dienste haben, aber die Kunst?

Glaubt man wirklich, daß die große Allgemeinheit an solchen Werken gerade das Künstlerische sehen wird? Ich bin im Gegenteil davon überzeugt, daß der künstlerische nicht Geschulte zunächst immer wieder den Widerstand, der in der sinnlichen Erscheinung eines solchen Kunstwertes zu seiner gesamten sittlichen Beziehung liegt, erst wird überwinden müssen, bevor er für die künstlerische Betrachtung „frei“ wird. Das ist ein geistiger und ethischer Kraftaufwand, der dem Kunstgenuß entzogen wird. Wohlverstandene, die will hier gar nicht untersuchen, wo die höheren sittlichen Werte liegen, — vom erzieherischen Standpunkt aus möchte ich jedenfalls bei öffentlich aufgestellten Kunst-

werten eine möglichst große Allgemeinheit für den Kunstgenuß ganz „frei“ haben.

In der Praxis tritt aber diese Frage des Kampfes um die öffentliche Ausstellung von Originalen vollständig zurück hinter der des Vertriebes von Reproduktionen von Kunstwerken. Nebenfalls hat der ganze jüngste Streit nur um dahin gehörige Fälle getobt.

Hier aber zeigt es sich, daß das Ganze im Grunde nicht eine Frage der Kunst, sondern des Kunsthandels ist. Sicher ist es auch, daß in dieser großen Industrie interessierte Kapital, dem es vor allem gelingen ist, den großen Radan in der Presse zu schlagen. Die Künstlerkassette ist in leicht in Protekte hineinzujaugen, wenn man dem altbewährten Schlagwort der „Freiheit der Kunst“ gearbeitet wird.

Zum Teil trägt allerdings auch die Rechtsprechung die Schuld, die einem offen zutage liegenden Uebelstand mit Mitteln zu Hilfe rücken müßte, die nicht für ihn passen. Denn bei der Anwendung des zuständigen § 184 des Strafgesetzbuches spielt der künstlerische Wert eine große Rolle sowohl des Originals, wie seiner Reproduktion (ob diese den Kunstwert des Originals erkennen lasse). Da außerdem der Paragraph ausdrücklich nur von „unzüchtigen Schriften, Abbildungen oder Darstellungen“ spricht, fiel jede Verurteilung aus „relativen“ Gründen (z. B. wegen der Art der Schaustellung oder des Vertriebes) in etwa auf das Original zurück. Das wurde von der Gegenseite zu einer ählichen Verwirrung und Aufreizung benutzt.

Dringend not tut ein Gesetz, das den Handelsmißbrauch mit Kunstwerken trifft

Heute Abend besuchen die fürstlichen Gäste das Hoftheater. — Das Großherzogpaar von Mecklenburg, das gestern Abend von Lübeck kommend hier eingetroffen war, ist nach Braunschweig zur Teilnahme an den Tauffestlichkeiten abgereist. Prinz Max mit Gattin folgen heute Abend nach.

Karlsruhe, 7. Mai. Das Großherzogpaar wohnt mit dem deutschen Kaiserpaar heute Abend im Großherzoglichen Hoftheater der Vorstellung von Richard Wagner's „Fliegender Holländer“ bei. Die Titelrolle sang der schwedische Kammerjäger John Forsell. Um 8 Uhr 30, in der Pause, speisten die allerhöchsten Herrschaften im Theater. Für das Gezele hatte um 7 Uhr im Residenzschloß Marzallstafel stattgefunden.

Von der Zentralkommission für die Rheinschiffahrt.

Karlsruhe, 7. Mai. Die Zentralkommission für die Rheinschiffahrt ist unter dem Vorsitz des Bevollmächtigten von Elberfeld, Regierungsrat Schilling, am 30. April unter Zugabe der technischen Beamten der Rheinfahrer in R. M. W. in den Niederlanden zusammengetreten. Nachdem die Kommission hier zu dem Plan der Erbauung einer festen Brücke über den Raat Stellung genommen hatte, begab sie sich nach dem Haag, um von dort nach Holland bis Rotterdam den neuen Wasserweg zu besichtigen und die Hafenanlagen in Rotterdam zu besichtigen. Am 4. Mai traf die Kommission in Wesel ein, wo die Schiffbrücke durch eine feste Brücke ersetzt werden soll. Die Pläne dieser Brücke wurden unter Zuzugung der technischen Beamten begutachtet. Am 5. Mai folgte die Zentralkommission einer Einladung der Gewerkschaft Deutscher Kaiser in Hamburg zur Besichtigung der Haffenschen Hafenanlagen und Werke. Heute traf die Kommission zu den Verhandlungen des badischen Handelstages in Mannheim ein, um sodann in Mannheim ihre Tagung fortzusetzen, die voraussichtlich 14 Tage dauern wird.

Badischer Landtag.

Nach der Kommission für Justiz und Verwaltung.

Karlsruhe, 7. Mai. In der heutigen Sitzung wurde der Bericht über den Gesandtschaftsbesuch der Gemeinde Almdorf mit der Stadgenossenschaft Konstanz entgegengenommen und einstimmig genehmigt.

Der Gesandtschaftsbesuch der Berufsvereinskommission wurde nach dem Bericht eingehend erörtert. Das Gesetz bezweckt einen weiteren Ausbau der Berufsvereinskommission. Diese Forderung wird als berechtigt anerkannt, besonders wenn man die Schwere der Arbeit, mit der gerade in Städten bei der Besetzung von Einzelverordnungen zu rechnen ist. Die in Aussicht genommene Berufsvereinskommission ist eine faktische. Es kommen hierbei hauptsächlich die Städte in Betracht und bleibt Weiteres den zu erläßenden Ortstatuten. Die Regierung legt Wert darauf, daß die Berufsvereinskommission nicht zu sehr in den Vordergrund tritt.

In dieser Angelegenheit wurde gleichzeitig eine Petition des Badischen Frauenvereins behandelt, welche eine Trennung der Berufsvereinskommission vorschlägt und zwar die verordnungsmäßigen Angelegenheiten dem Berufsvereins, die übrigen Rechte und Pflichten dem Einzelverordnungsamt zugeordnet werden soll. Die gesetzliche Festlegung dieses Verlangens kann die Regierung nicht gutheißen und wird ein Mittelweg derart einzuschlagen sein, daß solche mittelbare Frauen als Beraterinnen in Anspruch genommen werden. Nach der Einzelberatung erfolgte einstimmige Annahme des Gesandtschaftsbesuchs.

Einen Antrag, die Regierung zu ersuchen, beim Bundesrat die abschließliche Vorlage eines Gesandtschaftsbesuchs zu betreiben, durch welchen die Militärgerichtsbarkeit auf rein militärische Delikte beschränkt wird, kann der Berichtserichter nicht beschreiben.

Der Antrag wird mit 19 gegen 3 Stimmen abgelehnt.

Bayerische und pfälzische Politik.

Aus der nationalliberalen Partei.

Freinsheim, 7. Mai. Der Nationalliberale Verein in Freinsheim veran-

laßt Sonntag, 10. Mai, nachmittags 4 Uhr, in der Wirtschaft „zum Adler“ eine Versammlung, in welcher Lehrer Rudolf Keller-Landau (Vorsitzender des Nationalliberalen Kantonalvereins Landau) einen Vortrag über „Die gegenwärtige Wirtschaftspolitik und die Landwirtschafthaltung“ halten wird. In der Aussprache wird Generalsekretär Trojan-Kaiser erläutern die Stellung der nationalliberalen Partei zu den übrigen Parteien und zu den wirtschaftlichen Interessenverbänden vorlegen. Da die Frage der Aufrechterhaltung oder Neugestaltung des heutigen Schutzsystems im Hinblick auf die Neuregelung der Handelsverträge im Brennpunkt der Erörterung steht und die Organisationen der Interessenten bereits mit ihren Forderungen und Wünschen hervortreten, ist es zu begrüßen, wenn die breiteste Öffentlichkeit über den Stand der Dinge aufgeklärt wird. Die Veranstaltung dürfte daher, zumal gute Redner gewonnen sind, starken Zuspruch in der Wählerschaft finden. Die Versammlung ist öffentlich; es ist jedermann willkommen.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 8. Mai.

15. Vollversammlung des Badischen Handelstages in Mannheim.

Das Festessen.

Bei Redaktionschluss war beim gestrigen Festessen, das die Tagung des Badischen Handelstages so harmonisch abschloß, der Rede Vorn noch nicht erschöpft. Nach Minister v. Bodmann, dessen Rede wir im Wendblatt noch im Wortlaut veröffentlichen konnten, erhob sich Handelskammerpräsident Geh. Kommerzienrat Stromeyer

zum Toast auf Mannheim. Der Redner bemerkte einleitend, daß ihm am Oberrhein gefagt wurde, da oben sei kein Gold mehr im Rhein, aber unten, in Mannheim, da werde das Gold an die Ufer geschwemmt. Als man gelegentlich der Fahrt durch die großartigen Hafenanlagen die blühenden Industrien der Gegend gesehen habe, da habe man die Ueberzeugung gewonnen, daß die Götter der Wohlthätigkeit in Mannheim sehr zahlreich geworden sei, daß die Götter es verstanden habe, blühendes Leben in Industrie und Handel zu bringen. Diejenigen, die nicht das Glück hätten, Mannheim zu sein, hätten doch mit etwas Behmut und auch mit etwas Neid und betrübtem Herzen diese großartige Entwicklung der Industrie und des Handels betrachtet. Und die Oberländer wären betrübt zu ihren Wahlbäumen nach Süden gezogen, wenn nicht zum Glück ein zweites Meßias, Herr Geheimrat Symbler, von Berlin erschienen wäre und das Evangelium einer glücklichen frohen Zukunft verkündet hätte. Man hoffe, daß sich die Wäner, von denen er gesprochen hat, in absehbarer Zeit verwirklichen lassen. Herr Geheimrat Symbler habe wirklich ein schönes Bild entworfen von dem Gold, das noch im Oberrhein liege und das man nur zu heben brauche. Er hoffe, daß die Regierung in freundschaftlicher Weise von den Ausführungen des Herrn Geheimrats Kenntnis genommen habe, damit in nicht zu fernem Zukunft die Pläne zur Verwirklichung gelangen. Man hoffe, daß man dies noch erlobe. Wenn es aber nicht mehr der Fall sei, dann müsse man sich eben damit trösten, daß man vom Himmel — und da komme man doch sicher hin — aus der Vogelperspektive sehe, wie die Schiffe von Mannheim her auf dem Rheinstrom bis zum Bodensee streben. (Heiterkeit.) Im Oberrhein wisse man ganz gut, daß man nicht entfernt etwas so wertvolles wie in Mannheim erreichen könne. Man wolle auch nur ein kleines sonntägliches Pläschen am Rheinstrom. Die Mannheimer aber, die es verstanden hätten, mit ihrer

konzentrierten kaufmännischen Intelligenz und ihrem klugen Bogenut das zu schaffen, was man in diesen Tagen von neuem bewundern dürfte, hätten auch die Herzen aller Süddeutschen durch ihre sprichwörtliche Liebenswürdigkeit gewonnen. Und dieser Liebenswürdigkeit hätten sie die nicht minder große Gastfreundschaft beigelegt. Ge sei beauftragt von den Handelskammern des badischen Landes, für diese Liebenswürdigkeit und Gastfreundschaft herzlich zu danken. Man wünsche der Stadt Mannheim alles Gute, man wünsche, daß sich Mannheims Handel und Industrie so weiter entwickeln wie bisher, daß die Mannheimer Schifffahrt sich immer weiter nach Süden ausdehne, damit sie in nicht zu fernem Zeit die direkte Verbindung darstelle vom Rels zum Meer, vom Bodensee zur Nordsee. Das Hoch auf Mannheim und die Mannheimer, mit dem der geistvolle Redner schloß, fand bei den auswärtigen Festteilnehmern begeisterten Widerhall.

Herr Oberbürgermeister Dr. Außer:

Der Herr Redner hat der Stadt Mannheim gedacht und ihr viel Schönes nachgerühmt. Ich möchte einige Worte darauf erwidern. Sie wissen alle, daß die Stadt Mannheim nach einer glanzvollen Geschichte, die ihr durch fünfgeleitete Fürsten im achtzehnten Jahrhundert gegeben wurde, eine ruhige Zeit, man könnte sagen, geträumt hat, und daß sie dann aus dieser Zeit hinweg in die neue Zeit, in die Zeit des Eisens und der Industrie hineingeworfen ist. Wenn Mannheim sich zur Blüte erhoben hat, so verdankt sie das dem deutschen Handel und der deutschen Industrie, nicht bloß der Mannheimer Industrie und dem Mannheimer Handel allein, wie heute zu treffend gesagt worden ist: in einer Stadt allein kann man nicht Industrie und Handel machen. Dazu gehört die Gesamtheit. Insofern schuldet die Stadt Mannheim den Handelstreibenden und Industriellen von Baden und von Deutschland mit seine Hilfe. (Kommerzienrat Engelhard: Sehr richtig!)

Der Redner hat ein außerordentlich reizvolles Bild entworfen von der Verbindung, die Mannheim mit dem Oberrhein hat, mit dem Bodensee und mit allen den Ländern, die sich im Süden anreihen und hat dann von dem Gold im Rhein gesprochen und ein außerordentlich phantasievolles und schönes Bild vorgezeichnet. Er hat dabei allerdings vergessen zu sagen, daß nicht alles Gold ist, was glänzt (Heiterkeit) und daß wir in Mannheim noch recht vieles zu tun haben, was wir die Hilfe der Industrie gebrauchen, und zwar auch in dem Sinne, der heute als weniger erfreulicher gekennzeichnet wurde, nämlich als einer ergiebigen Steuerquelle. Davon hat er allerdings weniger gesprochen. Das nehme ich ihm auch nicht übel.

Mannheim hat noch außerordentlich viel zu tun und der Herr Redner wird es mir nachfühlen können, in welcher Hinsicht ich solche Aufgaben von Mannheim hier anheuten möchte, wenn ich ihn erinnere an die schönen Städte seiner Heimat, des Bodenses, an ihre hohe alte Kultur, an ihre glanzvollen Kirchen und Rathäuser, Gassen, Brunnen, Museen und schönen Stadtbilder, an alles das, was der Zusammenhang mit der Natur und einer Kultur, die auf Jahrtausende zurückblickt, mit sich bringt. Wenn Handel und Industrie eher nach dem Vorbild uralter Weltstädter, die früher auf diesem Gebiete sich betätigt haben — wollen wir einmal sagen, wie die der Medici in Florenz — auch arbeiten und den kraftvollen Jentzen der Renaissance Italiens nachleben wollen, so werden wir Handel und Industrie doppelt dankbar machen. Es mögen da Räume aufsteigen, so viel wie sie wollen, wie werden nicht in Verlegenheit kommen, ihre Gaben zu verwerten.

Im übrigen hat der Herr Redner in dem schönen Bild, das er gezeichnet hat vom Feld zum Meer, bei der Stelle, wo er von den Schiffen sprach, die von Mannheim ausgehen, sich einen kleinen hiatus gefallt, und ich bin nicht ganz klar, ob er sagte, „von Mannheim“ oder an Mannheim vorbei. (Kommerzienrat Stromeyer: Mannheimer Schiffe! Heiterkeit.) Aber wie dem auch sei, der Mannheimer wird nicht viel darnach fragen, ob er unmittelbar von dem neuen großen Schiffsverkehr, den sich der Oberrhein erstreut, reichen Nutzen hat. Wenn die Sache sonst gut ist, so ist der Mannheimer jedenfalls großzügig genug, um nicht aufzuhalten, sondern zu fördern. Allerdings möchte ich wünschen,

daß alle Schiffsfahrtsmöglichkeiten, alle Verbesserungen, die sich für Mannheim eröffnen, auch verwertet und ausgenutzt werden. Denn was dem einen recht ist, ist dem andern billig. In diesem Sinne möchte ich auch meine lebhaften Wünsche für das Gelingen des Planes ausdrücken, der uns heute in so schöner und zukunftsreicher Weise vorgetragen wurde.

Unsere Zeit hat manche Eigentümlichkeiten. Ja muß mich zwar hüten, allgemeine Sentenzen auszusprechen, denn ich bin heute schon einmal herein gefallen. (Heiterkeit.) Zu den Eigentümlichkeiten unserer Zeit gehört, daß man sich hüten muß, die Regierung zu loben. (Heiterkeit.) Nun die Regierung im Gestalt des Herrn Ministers des Innern ist nicht mehr anwesend. Die Verlegenheit wird mir also erspart. Aber eine andere Regierung ist noch anwesend und diese zu loben ist vielleicht nicht ein absolutes Zeichen der Rücksichtslosigkeit, nämlich die Regierung des Handelstages! Wir verleben in dem Herrn Kommerzienrat Engelhard und dem Herrn Geh. Kommerzienrat Stromeyer zwei außerordentlich umfängliche Leiter des heutigen Handelstages und Präsidenten unseres guten Dinners. Ich bin zwar in Verlegenheit, wenn ich dem Herrn Kommerzienrat Engelhard hier Lob spende, nicht aus allgemeinen Erwägungen heraus, sondern weil er eben Mannheimer ist und man als Mannheimer einen Mannheimer niemals loben darf. (Heiterkeit.) Dagegen fällt diese Verlegenheit weg bei dem Herrn Geh. Kommerzienrat Stromeyer; wo das Recht zu loben, das hat schon seine Rede gezeigt: eine Rede so wundervoller Phantasie, die sich über die irdischen Gefilde hinweg erhebt, habe ich kaum noch gehört.

Sodann sind wir den Herren dankbar, daß die Sache so schön verlief. Ich glaube, ich spreche in Ihrer aller Sinne, wenn ich Sie einlade, mit mir einzustimmen in den Ruf: Das Präsidium des Badischen Handelstages, an seiner Spitze die Herren Engelhard und Stromeyer, sie leben hoch, hoch, hoch! (Lebhafter Beifall.)

Handelskammerpräsident Max Heidlauff-Bahr dankt namens des Badischen Handelstages den Herren Berichtserichtern der Tagung herzlich für die interessanten Vorträge. In erster Linie möchte er Herrn Geheimrat Dr. Symbler herzlich danken für die Ausführungen, die bei allen Anwesenden das größte Interesse hervorgerufen hätten. Das ganze badische Land sei gegenwärtig erfüllt von dem großzügigen Plan der Schiffahrt nach dem Oberrhein. Der Vortrag werde deshalb überall die größte Freude und Begeisterung auslösen, da Herr Geheimrat Symbler durch seine klaren Ausführungen bewiesen habe, daß der Ausdehnung der Schiffahrt bis zum Bodensee keine großen technischen Schwierigkeiten entgegenstehen und daß die Rentabilität gesichert ist. Man wolle hoffen, daß auch die finanzielle Frage durch die beteiligten Staaten eine glückliche Lösung finde, damit das Volkswirtschaftlich so bedeutsame Unternehmen in absehbarer Zeit seiner Verwirklichung entgegengeführt werden könne. Das Referat des Herrn Syndikus Dr. Maucke habe ebenfalls überall großen Beifall gefunden, da es viele wertvolle Hinweise für die geschäftlichen Beziehungen zum Ausland gegeben habe. Herr Dr. Maucke sei eine Zeit lang nachhine persönlich, die alle Gebiete der Handels- und Wirtschaftspolitik gründlich verfolge und durch ihre Ausführungen stets zu neuen Anregungen Anlaß gebe. Herr Handelskammersekretär Schlaug-Kreiburg habe in seiner bekannten das Thema vollständig beherrschenden Weise Bericht erstattet über die erste Sitzung des Rheinbundeskongresses des Badischen Handelstages. Herr Schlaug bringe den Mittelhandelsfragen schon seit Jahren großes Interesse entgegen und er sei deshalb in erster Reihe berufen gewesen, über das, was dem Kleinhandel am Herzen liegt, ausführlich zu berichten. Redner schloß mit einem Hoch auf die Referenten.

Herr Ein. Adolf Hartmann-Mannheim

machte als letzter Redner als Vertreter des Detailhandels folgende Ausführungen: Gestatten Sie, daß heute auch ein Vertreter des Detailhandels sich mit kurzen Worten an Sie wendet. Mit aufrichtiger Freude haben wir gestern schon, in der Sitzung des heutigen Vormittags und auch vor kurzem bei diesem frohen Mahle, feststellen dürfen, mit welcher Sympathie und mit welchem Entgegenkommen Sie sich auch des Detailhandels annahmen und

lämen, erfolgt regelmäßig die Antwort: Damit werde man das bessere Geschäft.

Wir wollen und doch keine Plausen vormachen. Wenn die ganze Weltliteratur zum Zweck bilanter Freude durchgewälzt wird; wenn eine Halle künstlerisch geringwertiger Reproduktionen reproduziert werden, wo es für ernste Kunstwerke ohne diesen erottischen Anreiz so schwer fällt, einen Verleger zu finden; wenn jeder Malermeister in sich den Beruf zum Kunsthändler entdeckt und dann gerade dieses Genre pflegt; wenn jede Venus oder Reda, die ein alter Künstler für das Privatkabine seines Fürsten geschaffen hat, nun auf Postkarten als Volkskunstartikel verbreitet wird — das ist alles nichts als Geschäft. Und weil man diesen Leuten das schöne Geschäft über, daher das Geschäft!

Von Rechts wegen müßte der anständige Geschäftsmann gegen diese Kunstwerke mobil machen. Früher ist es auch manchmal geschehen; ich erinnere an das Vorgehen in Buchhändlerkreisen gegen jene Sortimentere, die mit Vorliebe populäre Sexualwissenschaft betrieben. Es ist aber nicht zu verkennen, daß in den letzten Jahren diese Geschäftsmoral offenbar veraltet ist. Der Geschäftsgott triumphiert auf der ganzen Linie. Bei hochbornen Firmen beiläufig man ganze Wägen prob fabrikischer Belle-tristik gemein pornographischen Charakters. Ja, die Sachen werden eben verlangt! Was hat sich der Verlag in sogenannten „Privatdrucken“ an unverständlicher Schweinerei geleistet? Die vielen Künstlern von gutem Namen begegnet man in Sammelwerken, wie dem „Wagner“? Ich weiß — es wird einem ja täglich gesagt — daß auch mancher Große der Kunst derartige geschaffen hat. Von da bis zum Massenvertrieb eines solchen Werkes ist ein weiter Schritt. Er

führt von der Auslösung einer geschlechtlich erregten Stunde zur Prostitution um Geld.

Niemand, der sich wirklich Mühe gibt, diese Dinge zu sehen, wie sie sind, kann leugnen, daß auf diesen Kunsthandelsgebieten ein erschreckender Zustand der Geschäftsmoral Platz gegriffen hat. Das ist so geschickt bemerkt, daß nicht nur Sozialkritiker, sondern auch Kunstgelehrte, um ihn zu bekämpfen! Jawohl, Kunst! Es gehört heute viel mehr Mut dazu, sich zum öffentlichen Zustand in diesen Dingen zu bekennen, als der ältesten Liberalen das Wort zu reden. Um so notwendiger, um so segensreicher ist der Kampf gegen diese ganze Art des Betriebes. Segensreich nicht nur im Interesse der Volkswirtschaft, sondern ebenföher der Kunst.

Kunstaussstellungen in Mannheim.

Kunstverein.

Die neue Ausstellung bietet ein buntes — vornehmlich durch die Richtung auf das koloristische Bestimmtes — Bild.

Hans Gungl (Sozialist) nimmt sich in solcher Umgebung mit seiner blauen, verträumt romantischen Art doppelt teilhaftig und unheimlich aus.

Da lebt Carl Kröner (Dresden) schon offener an der Welt, in der er lebt. In persönlichen Anschauung noch nicht erreicht, hat er Halt bei den Großen seiner Zeit für die Dämmerbilder zumal bei Biermann, dessen fähle, von feinsten Schwere durchwehte Landschaft in der seinen noch vernehmlich nachklingt, die einzuweilen nur in der Rhythmisierung ihrer Bi-

nen eine eigene Note ertönt. Zu anderem — dem Weinberg bei Vilnis — stand Köhler Pate, so daß alle die Wahl der Vorbilder ziemlich eindeutig die Richtung seines Sehens bezeichnet: die zur schnellen Reicherföhrst materialischer Impressionen.

Vorherr nur die Richtung auf ein Ziel bedeuten daneben auch die Bilder, die Ines Wegel (Berlin) ausstellt. Sie drängt es zum Realismus, zum klaren, reinen Aufbau harter farbiger Töne. So sucht sie ihre Vorbilder bei den Franzosen, bei der von ihnen angeführten Plaisanterie der Töne, in der Blut und Reichenhaftigkeit ihrer Stücken. Noch bleibt — etwa außer der arabischen Nacht — alles Tönen und Wollen; so binden sich (trotz der nahen plastischen Modellierung) die Farben nicht zu einheitlichen, geschlossenen Einheiten, und man kann von ihnen kaum mehr als den guten Willen versprechen, dem die Auswirkung durch die Tat erst noch zu folgen habe.

In ruhigen gemächlichen Bahnen fließt Hermann Salex, mit reichlich fählen, obwohl leicht veranlagten, im Aufbau etwas unklarer Bildern auf die Kufen.

Aber trotz allem: ein Bild deutscher Malerjugend ist diesmal willkommen, die, auch wo ihr die Erfüllung noch verlagert ist, Teilnahme verdient.

Kunstsalon Gedel.

Bei Gedel hält man Einkehr in die gemächten vertrauten Kreise der älteren Mannheimer Malerei, die durch das Gemälde ihrer Stoffe und durch die runde, ebensinnige Ausföhrung in „schöner“ Malerei zu wirken sucht.

An neuen Entwürfen registriert man: unvermerktvolle, farbige Zeichnungen von Barz is, die heitere, künstlich harke, in Form und Farbe gleich

energische, sehr somatische Kunst O. Fennan- gers und ein sehr reizvolles Bild von Schramm-Sittau.

Kunstsalon Bud.

O. O. Bud, dessen letzte Arbeiten an einer kleinen Kollektion vereinigt sind, ist in Mannheim kein Unbekannter. Früher selbst in Mannheim tätig und der Vater schöner Stimmungsbilder vom Rhein, ist er auch jetzt in Dohau der einmal errungenen Kriterien geblieben: dunkle Stimmungen am Wasser und hübsche helle Winter- und Gassen in Dörfern mit leichten Strich feinschalen. Ein neues Gebiet hat er sich mit sonnigen Landschaften eröffnet: mit Bildern wie der „Morgenstunde“, treibt er zu ruhiger, feinsten Wirkung.

Ausstellung bildmäßiger Porträtsphotographie bei Altmann.

Zur Würdigung der Kulturbedeutung der Porträtsphotographie braucht es heute keiner Worte mehr. Wohl aber sind gemeinhin die letzten Erzeugnisse in ihrer Bedeutung für das Verhältnis der Photographie zur Kunst nicht überall gefasst und verstanden: der Bromid- und der Gummiabdruck.

Was selber aller Porträtsphotographie empfindliche Mängel waren: die Starrheit, die Härte und die Deere, die ihre unvermeidlichen Attribute blieben, ist durch die Vervollkommenung nicht allein der technischen Hilfsmittel, sondern auch durch das Druckverfahren nun überwunden: nach dem Bromidabdruck, der einen nicht unvollständigen Schritt in dieser Entwicklung bedeutet, hat der Gummiabdruck die Möglichkeit lebendiger vielfältiger Tönung erreicht. Nicht mehr bloß leere kalte Flächen, in der alle Nuancen

dadurch die von der Regierung betonten und betätigten Beschreibungen unterliegen. Den heutigen Tag möchte ich nicht vorübergehen lassen, ohne hervorzuheben, daß die Schaffung des Kleinhandelsauschusses zum bad. Handelsstag gerade aus Kreisen Mannheims anzuregen worden ist. Da ich mich größter Mühe befleißigen möchte, will ich nur noch das eine bemerken: Ich hoffe und wünsche, daß das bisher schon so klar und wohlweislich in die Erscheinung tretende Zusammenwirken der drei Faktoren: Industrie, Großhandel und Kleinhandel in gedeihlicher Weise weiter bestehen möge. Auf dieses zukünftige förderliche Zusammenarbeiten der drei großen Gruppen des Erwerbslebens mit mir Ihr Glas zu erheben, möchte ich Sie bitten. Mein Wunsch ist, daß auch für die Zukunft und ein derartiges Zusammenwirken erhalten bleiben möge. (Allseitige Zustimmung.)

Erst in der siebenten Stunde lichteten sich allmählich die Tafeldecken. Die Kapelle P. Jermann, die, wie mitgeteilt, die Tafelmusik stellte, konzertierte so ausgezeichnet, daß sie ebenso allgemeine Anerkennung fand, wie Herr Restaurateur Desner, der für die gewohnte tadellose Zubereitung des Mahles gesorgt hatte und aus seinem Weineller die besten Tropfen kredenzen ließ. Die vorbildlichen Leistungen des Friedrichsrestaurateurs trugen auch nicht wenig zu der festlich gehobenen Stimmung bei, die während des Mahles vorherrschte.

Nach dem Festessen begaben sich eine Anzahl Herren ins Hoftheater, da das Abendsfest in der Altstadt, dessen Besuch auf dem Programm des Badischen Handelstages stand, infolge der schlechten Witterung verschoben werden mußte.

Aus der Riste der Teilnehmer

An der Tagung des Badischen Handelstages sind noch folgende Mitglieder der Mannheimer Handelskammer nachzutragen: die Herren Emil Darmstädter, Friedrich Becker, Gustav Fröhlich, Samuel Fischbruch, Michael Rothschild und Karl Wögtle.

Mannheimer Mai-Fest-Woche

Das italienische Radfest in der Altstadt mußte gestern infolge der miserablen Witterung ganz ausfallen. Da die Wetteraussichten die allerungünstigsten sind, kann heute noch nicht gesagt werden, an welchem Tage das Fest stattfindet.

Von der Postkassette

Liegen erst wenig Landungsnachrichten vor. Im Verkehrsamt sind bis jetzt etwa 30 Kartons eingelaufen, die in Waldbrunn, Miltzenberg, Großsachsen, Iffesheim, also in nicht allzu weiter Entfernung, ausgegeben wurden.

Spanische Schanzwinder sind wieder an der Arbeit. In der letzten Zeit erhielten verschiedene Geschäftsteile in Mannheim das folgende zweifelhafte Schreiben:

„Wegen Bankrott als Gefangener in hier sitze ich Sie mit zur Zurückzahlung von 800000 Franken zu verhaften, welche Summe ich in Banknoten in meinem auf einem französischen Bahnhof lagernden Koffer befinde.“

Um dies zu ermöglichen ist es unbedingt nötig, daß Sie hierher kommen und durch Besetzung der Postkassette mein hier belegtes Handgepäck ausliefern, um auf diese Weise in den Besitz meiner Reisekasse zu gelangen, worin sich in einem Umschlag der Wertpapiere in der zur Zurückzahlung des obigen Koffers absolut erforderlich ist, befindet.

Als Belohnung gebe ich Ihnen den dritten Teil obiger Summe. In der Befürchtung, daß Sie meinen Brief nicht erhalten könnten, will ich erst Ihre gültige Antwort abwarten, worauf ich meinen vollständigen Namen unterzeichnen und Ihnen mein ganzes Geheimnis anvertrauen werde.

Da ich Ihre Antwort nicht direkt im Gefängnis empfangen kann, bitte ich Sie nachfolgendes Telegramm an meine Vertrauensperson, welche Sie nachher kennen werden, zu senden, die mir selbes mit aller Invertraulichkeit überbringen wird.

Ich empfehle Ihnen strengste Verschwiegenheit und bitte Sie wiederholt mir nur durch Telegramm aber auf keinen Fall brieflich zu antworten.“

Das eine ist unterschrieben: Roman Vintarano, Paseo Varap 9 primario inferior Madrid; das andere: Sannar Barunak-Passage Vudicillas 5 bajo - Madrid. Daß es sich hier um einen Schwindel geübter Art handelt, braucht nicht weiter erläutert

zu werden. (Mittgeteilt von der Kommission zur Bekämpfung von Schwindelstrichen.)

Bom Wetter. Nachdem sich am verfloffenen Dienstag nochmals auf der Nordseite der atlantischen Depression bei uns befestigt, sonniges und warmes Frühlingswetter eingestellt hatte, stürmte die Witterung seit Mittwoch unter dem Einflusse eines umfangreichen Depressionsgebietes, das sich über Mitteleuropa ausbreitete, sehr unbehaglich und trüblich geworden. Ergiebige Regenfälle sind innerhalb 48 Stunden in der Rhein-ebene, sowie im Schwarzwald und den Vogesen niedergegangen, und haben eine gründliche Durchfeuchtung des recht ausgetrockneten Erdreichs bewirkt. Allenthalben macht daher die Entwicklung der jungen Vegetation andauernd gute Fortschritte. Dienstag Abend gingen über den Schwarzwald und über mehrere Orte in der Rheinebene Gewitter, begleitet von kräftigen Hagelschlägen nieder, doch hat der Hagel glücklicherweise nennenswerten Schaden nirgends angerichtet. Auf den Berggipfeln des südlichen Schwarzwalds sowie in den obersten Lagen der Vogesen haben die reichlichen Niederschläge einen erheblichen Temperaturrückgang zur Folge gehabt und das Thermometer steht zur Zeit nur wenig über dem Gefrierpunkt. In den mittleren Gebirgslagen und im Flachland ist es hingegen noch ziemlich mild, wenn auch in den nächsten Tagen mit einem neuerlichen, doch nur unbedeutenden Temperaturfall gerechnet werden kann. Jedemfalls werden bei uns infolge der andauernd sehr unregelmäßigen Verteilung des Niederschlags die Regenfälle vorläufig anhalten. Aus dem Alpengebiet wird berichtet, daß in Hochgebirgsregionen bei erheblichem Frost harter Schneefall eingetreten ist. Sämtlich und Zugzüge melden 4 Meter Neuschnee.

Hygienekolonien.

Unter den vom Verein für Hygienekolonien alljährlich zur Entsendung gelangenden Kolonisten befinden sich stets sehr viele, deren Eltern nicht in der Lage sind, die vorgeschriebenen Reiseausgaben zu beschaffen. Um hier helfend einzugreifen, hat sich der Verein für Hygienekolonien entschlossen, die seitler unmittelbar vor der Entsendung der Kolonisten veranstaltete Sammlung von Ausstattungsgegenständen für Kolonisten künftig während des ganzen Jahres zu betreiben. Wir hoffen damit dem immer mehr sich steigenden Bedürfnis Rechnung tragen zu können. An unsere Mitglieder ergeht deshalb das freundliche Ersuchen, aus dem Reichtum ihrer Kinder solche Ausstattungsgegenstände, die abzugeben werden, aber noch brauchbar sind, wie Schuhe, Anoden- und Wädhendel, Hemden, Schirme, Hüte u. dergl. (auch Hüter werden gerne entgegengenommen) dem Verein gütlich zur Verfügung stellen zu wollen. Ebenso werden auch die stehenden Geschäftshäuser ersucht, wie früher schon, aus den Reichtümern ihrer Väter und unterliegen zu wollen. Die zu entsendenden Kolonisten haben im Alter zwischen 10 und 14 Jahren. Reiseausgaben von Kindern unter 10 Jahren sind deshalb für uns in der Regel verlos. Zur Entgegennahme von Effekten sind die nachstehend verzeichneten Damen des Vereins jederzeit gerne bereit: Frau Dr. Reinger, Friedrichsring 33; Frau Dirsch, B. 6, 3; Frau E. Jannemann, D. 3, 1; Frau Gadenburg, N. 7, 17; Frau Morgenroth, Sophienstraße 18; Frau Reuther, Waldhof, Schleichstraße; Frau Stadtpfarrer v. Schoepfer, R. 3, 3; Frau Sauer, Werderstraße 10. Auf Wunsch werden auch Gaben im Hause abgeholt. Mitteilungen wegen Abholung von Gaben wollen an die obgenannten Damen gerichtet werden. Den Vätern unserer Pflegsöhne sei für ihre Unterstützung schon im voraus der wärmste Dank des Vereines ausgesprochen.

In dem Fall Abrech wird der Korrespondenz-Korrespondent gemeldet: Am 6. Mai fand vor der Zivilkammer des Großherzoglichen Landgerichtes Mannheim Verhandlung in der Zivilsache Abrech gegen v. Dardor statt. Zu gleicher Zeit wurde von dem Untersuchungsrichter der Junge Harry von Döthling vernommen, der erklärte, daß seine Abreise nach Argentinien in den nächsten Tagen bevorstehe. Rechtsanwältin Rosa Mänschen trat dieser Vernehmung entgegen und bestritt die Zuständigkeit des Landgerichtes Mannheim in der Untersuchungssache. Der Untersuchungsrichter vernahm den genannten Jungen und wird die Akten dem Gericht vorlegen zu einer Entscheidung darüber, ob die Zuständigkeit des Landgerichtes Mannheim gegeben ist oder nicht. Das Großherzogliche Oberlandesgericht Karlsruhe hat die Beschwerde der Staatsanwaltschaft in Mannheim gegen den Beschluß der ersten Instanz des Landgerichtes Mannheim, durch welchen der gegen den Abgeordneten Abrech erlassene Haftbefehl vom 20. März beschaffen worden ist, zurückgewiesen. Damit ist die Verhaftung endgültig abgeschlossen.

Erfolg eines Mannheimer Stalles.

Wie im vergangenen Jahre, so hat auch wiederum in

diesem Jahre auf dem Markte der Mannheimer Stall von Karl Kurand den Ehrenpreis der Stadt Mannheim für das beste gerittene Pferd erhalten. In diesem Jahre wurde Herr Kurand mit seiner Kaputt „Norma“ preisgekrönt. Es ist dies um so ehrenvoller, als heute in Mannheim die Ausbildung für den Reitsport und der Betrieb eines erstklassigen Reitstalles fast ausschließlich in den Händen des Herrn Kurand liegt. Das Institut ist vor kurzem nach der Hebbstraße 16 übergesiedelt, wo in einem hochherzoglichen Stalle in modern eingerichteten Boxen nur erstklassige Reitpferde untergebracht sind. Ein Besuch dieses Stalles ist allein schon ein überaus lohnendes und jederzeit gerne gestattet. Dem jungen Unternehmen ist eine tatkräftige Unterstützung seitens der den Reitsport ausübenden Herren- und Damenwelt bestens zu wünschen.

Interessante Gründung auf einer Eisenbetondecke. Unter Bezugnahme auf die vorgenannte Mitteilung unter vorstehender Spaltenüberschrift werden wir darauf aufmerksam gemacht, daß das hiesige Werkstätten- und Magazingebläude nicht das erste auf einer Eisenbetondecke errichtet ist. Vielmehr ist diese schon seit einer Reihe von Jahren bei großen industriellen und Lagerhaus-Bauten von verschiedenen hiesigen Firmen mit sehr gutem Erfolge verwendet worden.

Deutsches Turnfest 1914. Wie uns ein Telegramm aus Köln meldet, wurde in der gestrigen Stadtverordnetenversammlung der Oberbürgermeister ermächtigt, die deutsche Turnerschaft zur Abhaltung des Deutschen Turnfestes 1914 nach Köln einzuladen. Bekanntlich hat sich die Nachbarkreisstadt Düsseldorf kürzlich auf eine Anfrage des Vorsitzenden der Deutschen Turnerschaft wegen Übernahme dieses Turnfestes dahin geäußert, daß es ihr nicht möglich sein werde, dieses Fest zu übernehmen.

Bekanntmachung. Die Eisbrennerei hat in Bad Dürkheim das Römerröhr, Eigentümer Gebrüder Lorch, käuflich erworben. Der Direktor des Römerröhrs, Philipp Lorch, wird auf seinem Posten verbleiben. Die Eisbrennerei hat bereits verschiedene Häuser zur Vergrößerung des Anwesens angekauft.

Wunderliches Wetter am Samstag und Sonntag. Der Hochdruck im Südwesten weicht wieder zurück. Der mit seinen Tiefpunkten im Nordwesten und Nordosten stehende Luftwirbel beherrscht Mitteleuropa. Für Samstag und Sonntag ist anfangs noch trübes und kühles, dann aber aufheiterndes und etwas milderes Wetter zu erwarten.

Polizeibericht

vom 8. Mai 1914.

Selbstermord. Gestern nachmittags 5 1/2 Uhr wurde im Kieferwald ein 36 Jahre alter Arbeiter, Tagelöhner von Rüsselthal an einem Baume erhängt aufgefunden. Der Verlebte war ein dem Trank ergabener Mensch, der in letzter Zeit wiederholt infolge seiner Trunksucht von öffentlichen Straßen entfernt worden mußte. Der Beweggrund der Tat ist unbekannt. Seine Leiche wurde auf den Friedhof Rüsselthal verbracht.

Einem größeren Menschen zusammenfallen verursacht gestern abend 7 Uhr vor dem Hause 4, 3 ein Hund (Hörzer) darauf, daß er auf dem Dache genannten Hauses herumlief, auf die Straße herabzurufen und tot liegen blieb.

Ein Zusammenstoß zwischen einem mit Kennzeichen besetzten Automobil F. B. 201 (Belgerberg) und einer Pferdebesitzerin, die erstere in vergangener Nacht 1 Uhr vor S. 2, 1. Durch den Anprall wurde der vor dem R-Schulhaus aufgehaltene Breitermann und die Dreifache hart beschädigt. Verletzungen wurden anscheinend nicht verletzt. Die Schuld an dem Zusammenstoß trifft den Chauffeur, welcher in übermäßig harter Gangart und ohne Signal zu geben, durch die Straße zwischen R und S 1 gefahren ist. Untersuchung ist eingeleitet.

Von kollektiven Krämpfen befallen wurde gestern vormittag in einem elektrischen Straßenbahnwagen in der Nähe des Marktplatzes G. 1 ein 36 Jahre alter arbeitender Tagelöhner von hier, so daß er zunächst in bewußtlosem Zustande in ein benachbartes Haus und von da im Sanitätsautomobil nach dem Allgem. Krankenhaus verbracht werden mußte.

Verhaftet wurden 2 Personen wegen verschiedener Artverbrechen.

Vereinsnachrichten.

Militärverein Mannheim. Unsere Mitglieder werden auf die am Samstag, den 9. Mai, abends 9 Uhr, im Vereinslokal „am Rohndorfer“, O. 2, 16, stattfindende Frühjahrs-Mitglieder-Versammlung aufmerksam gemacht und zu zahlreichem Besuche eingeladen. Näheres siehe Inserat.

Vergnügungen.

Saalbau-Theater, N. 7, 7. Heute Freitag beginnt, so schnell man uns, ein Neues Programm.

Vier große Schläger hat die Direction in das Programm aufgenommen: „Ein Millionenraub“, spanisches Detektiv-Drama in 3 Akten, „Reis gegen Weib“, Heldenbild-Drama in 3 Akten, „Piraten-Kapitän Ritt“, ein Abenteuer-Roman in 3 Akten, „Der Formosa“, Drama aus der Gesellschaft in 3 Akten. Außerdem herrliche Naturaufnahmen und eine Reihe höchster humoristischer Bilder.

Johnskowas Untergang. In vordender Weise plage den durch ein Erdbeben verursachten Untergang der amerikanischen Stadt Johnskowas vor. Das Schauspiel, das seine Anziehungskraft täglich auf viele Einheimische und Fremde ausübt, erregt durch die natürliche Darstellung in allen die jetzt besuchten Städte die größte Bewunderung, umso mehr, als dies Ereignis nicht etwa kinematographisch oder durch Panoramas vorgeführt wird, sondern als ein von der Natur erkundenes neues Verfahren anzusehen ist. Da sich die Direction entschlossen hat, die letzten Vorstellungen am Sonntag, den 10. Mai anzubereiten, wird sich baldiger Besuch dieses noch nie gesehenen Schauspiels empfehlen. Näheres ist in einem in der heutigen Mittagsnummer veröffentlichten diesbezüglichen Inserat zu erfahren.

Neues aus Ludwigshafen.

Strassenbahnunfall. Auf dem diesseitigen Brückenübergang schaute gestern Vormittag das Pferd eines Fuhrwerks der Brauerei Häbinger Löwen in Schwingen vor der Strassenbahn. Die Deichsel des Wagens drang durch eine Scheibe in den Strassenbahnwagen und das Fuhrwerk wurde durch den Anprall umgeworfen. Circa 20 mit Bier gefüllte Köpfe rollten auf die Straße. Durch den Vorfall wurde eine längere Betriebsstörung der Strassenbahn veranlaßt.

Sport-Zeitung.

Geschwaderflug von 30 Offizieren nach Hannover.

Kar. Auf Veranlassung der General-Inspektion des Militärs, Luft- und Kraftfahrwesens haben am gestrigen Donnerstag die 30 Fliegeroffiziere, die am Dienstag aus allen Garnisonen nach Döberitz zusammengelassen waren, ihre Luftreise fortgesetzt. Ein imposantes Geschwader von 30 Flugzeugen, Ein- und Doppeldeckern, verließ in der Zeit von 7 bis 7 1/2 Uhr das Döberitzer Feld, um die 240 Kilometer lange Luftreise nach Hannover geschloffen zurückzulegen. Der glänzende Erfolg des Militär-Sternfluges hatte Graf v. Goenssch veranlaßt, den Flug der 30 Offiziere fortzusetzen. Der erste Preis in diesem Wettbewerb fiel derjenigen Fliegerkompagnie zu, deren Offiziere in der schnellsten Zeit und vor allem geschlossen das Ziel erreichten. Der Preis dürfte der 1. Garnison zufallen, deren Vertreter Leutnant Joly, Leutnant Behrendt, Oberleutnant Stellbrinck und Leutnant von Borke auf Gotha-Tauben die 500 Kilometer in 3 Stunden Flugzeit zurücklegten und in fast geschlossenem Zuge in Döberitz anlangten. In zweiter Stelle dürften sich die Johannisthaler Offiziere platzieren, die ebenfalls hervorragende



AUTOS: Es gibt nichts besseres
FAFNIR-WERKE A.G. AACHEN 82
 Verkaufsstelle: Mannheim, Weberstraße 3.
 Telefon 7395
 10963

Groß. Hof- und Nationaltheater Mannheim.

Kammermusik.
 Lustspiel in drei Akten von Heinrich Heine.
 „Schneider: Bibbel“. So ein „Blindhund“, „Im wunderlichen Komat Mal“, „Kammermusik“ — es genügt. Das erste Stück unterhält, bei den andern bringt man den Abend herum und das Ganze nennt man Lustspielnovitäten. Lohnt es sich den Inhalt der „Kammermusik“ zu

geben? Damit man nicht in den falschen Verdacht komme, man nehm dem Publikum absichtlich die Theaterrevue, sei's gewagt: An ein Hoftheater soll ein Tenor engagiert werden, der das Unglück hat, verheiratet zu sein. Kritiken pflügt die Herzogin-Witwe Tendre und Bassisten, falls solche unbenutzt zu sich ins Kavalleriehaus zu laden, dann wünscht der Bund der Legitimen aus Sittlichkeitsgründen auch nur ledige Künstler. Flugs gibt man die Frau als Geliebte und dann wieder aus natürlichen Gründen der Sittlichkeit als Schwester aus; da läuft in das liebliche Residenzidyll der kleine Zubi. Alles ist aus. Die Günst der Herzogin wendet sich alsbald dem schwarzgelockten Bassisten zu; der Tenor hat zum Glück noch auf fünf Jahre Engagement. Schluch! Das Spiel währt knapp zwei Stunden, man darf lachen, sogar fürchten, es läge zu gewagten Situationen. Doch alles verläuft sein länderlich wie mit der Salenspote abgetrieben. Bewundernswürdiger Autor!

Gespielt wurde unter der Leitung von Herrn Keller dem Genre entsprechend; bisweilen gerade in der Konjunktive, etwas derbmodig; mehr Doktor! Der Oberst tollkühnste einer neuen, bürgerlichen Tenor; prächtige Leistung. Fr. Wittels war die Herzogin-Witwe; vornehm, lebenswürdig, entzückend. Fr. Kub als Frau von Riemeyer war als Frau und Geliebte zwar nicht anders; es fehlte die bewusste Wandlung, aber doch im ganzen lieb. Herr Dietke als Theaterintendant total gekleidet, famos aussehend, doch unglücklich jung und schwerentendend. Nicht zu erwähnen vergessen darf man Fr. Leonie. Da steht Talent zur Komik.
 Dr. B. E.

Die Eröffnung des Theaters in Paris.
 Das Odeontheater in Paris wird, wie von dort gemeldet wird, am nächsten Montag wieder eröffnet werden. Es heißt, daß die diesem Theater gewährte Jahresunterstützung von 100 000 Fr. auf 300 000 Fr. erhöht werden soll.

Die Aufführung des „Corregidor“.
 Der „Corregidor“, Hugo Wolfs Oper, wird, wie aus Wien gemeldet wird, in einer Neuinszenierung von Direktor Gregor im Wiener Hofopertheater zur Aufführung gelangen.

Frankfurter Theater.
 Seine ungemein dankenswerten Strindberg-Aufträge bereitete das Neue Theater Mittwoch mit einer Aufführung der „Königin Christine“. Im Mittelpunkt, ganz im Dichters Sinn, die Friesch als eine manchmal in dem jähen Wechsel von Kindhaftigkeit, bestialischen Instinkten geradezu erschreckende Christine — ein Weib, dem Königin zu sein, unerträgliche Last ist und das diese Würde schließlich von Göttern erfüllt wegwirft. Um sie gruppiert die Schaar der Döblinge, auch Ogherna hier nur ein Latentlofer. Die Regie Dr. Hellmers war vortrefflich in der Erfindung eines Kammerfestes.
 K.

Orsini die Lebens- und Tüchlein.
 Wie aus Dresden gemeldet wird, haben die Akademielehrer an der Dresdener Akademie der bildenden Künste Eingaben an das Ministerium des Innern und den Rat der Akademie gerichtet, worin sie bitten, daß zukünftig keine Lebens- oder Titelangehörigkeiten an Künst-

ler mehr verliehen werden, um so der Titel- und Ordenssucht entgegenzuwirken.

Shadletons Reisevorbereitungen.

Sir Ernest Shadleton wird nach den neuesten Meldungen vor seiner neuen Südpolfahrt, um sich seine Begleiter und seine Mittel auszuwählen, nach Norwegen gehen und in den Gletschern reisen und leben, wo blühende Samenstämme, ähnlich wie am Pole wirken. Mit Polarzellen, Polarhunden und Schlitten, namentlich auch mit Polarrationen versehen, werden sie zu sechs genau das Material und den Einfluß aller Umstände auf die Teilnehmer studieren. Nur die Einflamkeit ist markierter Feind. Shadleton hat eine neue Artzung von schottischem Stachthund mit Wolf für einen tüchtigen Polarhund gefunden. Er wird später außer dem neuen Schiff „Insurance“ auch die bewährte „Aurora“ mitnehmen.

Ergebnisse der Roosevelt-Expedition.

Aus New York wird telegraphiert: Roosevelt, der heute Donnerstag von Para (Brasilien) die Heimfahrt nach New York antritt, ist von dem Expeditionserfolg recht befriedigt. Erfordert wurde ein tausend Meilen langer, bisher unbekannter Fluß, dessen Quelle im Staate Mato Grosso liegt und der in den Madecrasfluß mündet. Die Expedition fuhr sechzig Tage in Canoes und wurde durch Stromschnellen sehr behindert. Von sieben Canoes gingen fünf verloren; ein Mann erkrankt, zwei andere und Herrin Roosevelt entgingen knapp dem Tode. Ein Mann wurde infolge der Anstrengungen wahnsinnig, ermordete einen Kameraden und floh in die Wildnis.

Handels- und Industrie-Zeitung

Zur Geschäftslage im rheinisch-westfälischen Industriebezirk.

(Nachdruck verboten.)
 W.M. Köln, 7. Mai. Von Woche zu Woche gestaltet sich das Geschäft am rheinisch-westfälischen Eisenmarkt ungünstiger und zerfahrenere, namentlich in den freigegebenen Erzeugnissen, wie Stabeisen, Blechen und Röhren. Die den natürlichen Entwicklungsgang erheblich übersteigende Ausdehnungssucht der meisten der großen gemischten Werke führte namentlich in den freigegebenen Erzeugnissen zu einer Erhöhung der Erzeugung, die in keinem Verhältnis mehr steht zu dem normalen Verbrauch, geschweige denn zu der Absatzmöglichkeit in unglücklichen Konjunkturzeiten, wie den jetzigen. Die natürliche Folge dieses Mißverhältnisses zwischen Angebot und Nachfrage ist ein wilder Wettbewerb um die am inländischen Markte, wie am Weltmarkte erhältlichen Aufträge. Die großen Werke suchen um jeden Preis neue Arbeitsmengen hereinzubekommen, damit der regelmäßige Betrieb aufrecht erhalten werden kann. Ob zu den heutigen unerhört niedrigen Preisen für die freigegebenen Produkte in Fertigeisen den Werken auch noch ein kleiner Nutzen bleibt, steht auf einem andern Blatte. Bei den reinen Walzwerken, sofern diese keine besonders bevorzugten Spezialitäten herstellen, ist von einem Nutzen zu den heutigen Preisen für Walz-erzeugnisse natürlich gar keine Rede mehr. Am Weltmarkt sind die Preise infolge der andauernden Unterbietungen seitens der belgischen Werke noch niedriger, als am inländischen Markte. Trotz der Verkäufe, wie man fast sagen könnte, um jeden Preis, sind einzelne der großen Werke mangels ausreichender Beschäftigung doch gezwungen, hin und wieder Feierschichten einzulegen. Die Uneinigkeit unter den großen deutschen Eisen- und Stahlwerken, die zur allmählichen Auflösung der Verbände in Fertigerzeugnissen führte, trägt nicht zum geringsten die Schuld an der jetzigen Zerfahrenheit. Besser bestellt ist es natürlich mit den syndizierten Erzeugnissen, Halbzeug, Formeisen und Eisenbahnmateriale, deren Preise und Produktion wie auch für Roheisen, einheitlich durch den Stahlwerksverband und den Roheisenverband geregelt sind. Verhältnismäßig gut liegt das Geschäft noch in schweren Eisenbahnmateriale, Schienen und Schwellen, sowohl für den großen Bedarf der preussischen und deutschen Staatsbahnen, wie auch für den Bedarf der Privatbahnen und des Auslandes. In Baueisen, Formeisen und Trägern ist das Geschäft ein wenig lebhafter geworden, da sich die private Bautätigkeit in einzelnen Städten etwas reger gestaltet hat, als bisher. Im allgemeinen aber zeigt sich auch im Baugewerbe noch wenig Unternehmungslust.

In der Ruhrkohlenindustrie ist der Geschäftsgang im allgemeinen unverändert. Eine weitere Verschlechterung ist zwar noch nicht eingetreten, aber auch noch keine nennenswerte Besserung, die bei dem schlechten Geschäftsgange in der Eisenindustrie und der mit ihm verwandten Industrien noch vorerst nicht zu erwarten steht. Die Kohlenverschiffungen rheinab und rheinabwärts hielten sich in dem seitherigen Umlange. Das große Mißverhältnis zwischen der Kokerzeugung auf Grund der Beteiligungsziffern der Kokerereien am Kohlsyndikats und der derzeitigen Kokanachfrage besteht unverändert fort.

Privatwechselzinsfuß: 2½ Prozent.

Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

Wochenanweis der Bank von Frankreich vom 7. Mai.

Der gestrige Wochenanweis des französischen Noteninstituts zeigt gegen den Anweis vom 30. April ds. Js. eine Kräftigung, deren Eintritt nach dem Ultimotermine ja zu erwarten war. Der Pariser Geldmarkt zeigte in letzter Zeit Spuren der Erleichterung, was wohl zum Teil auch damit zusammenhängt, daß es der Bank von Frankreich gelungen ist, im Wettbewerb mit Rußland in London rund 200 000 £ Gold zu erwerben. Auch aus Brasilien soll sie Gold erhalten haben, dessen Betrag sich jedoch in bescheidenen Grenzen hielt. Tägliches Geld, für das anfangs der Woche vier Prozent bezahlt wurde, war wieder zu 2½ bis 3 Prozent erhältlich. Der Privatdiskont betrug laut unserem Kurszettel gestern 2½ Prozent, zeigte also gegen den Bankdiskont eine Spannung von 0,75 Prozent.

Die Bank von Frankreich konnte in der Berichtswoche besonders ihre Wechselanlagen wesentlich vergrößern, und zwar um 257,21 (187,83) Mill. Frs. Die Lombarddarlehen zeigen allerdings eine Erhöhung von 22,15 (23,35) Mill. Frs., die jedoch unter dem Betrag des Vorjahres zurückbleibt und von einer mehr als doppelt so starken Vergrößerung der Privatguthaben begleitet war. Diese haben um 57,47 (21,97) Mill. Frs. zugenommen. Auch die Regierungsguthaben sind um 3,32 Mill. Frs. gestiegen, während in der gleichen Zeit des Vorjahres eine Abnahme derselben um 31,87 Mill. Frs. stattfand.

Infolgedessen konnte der Barvorrat um 18,48 (7,37) Mill. Frs. zunehmen, wobei besonders auf die Erhöhung des Goldvorrates um 14,48 (1,37) Mill. Frs. hingewiesen sei. Gleichzeitig konnte die Bank von Frankreich ihren Notenumlauf um 142,80 (83,07) Mill. Frs. vergrößern, so daß derselbe jetzt zu 72,85 Prozent bar gedeckt ist

gegen 70,81 Prozent in der Vorwoche und 67,93 Prozent am 8. Mai 1913.

1913 gegen die Vorwoche	(in Tausend Francs)	1914 gegen die Vorwoche
3248 232 +	13701 Barvorrat in Gold . . .	3880 838 + 14 405
803 499 +	5995 Barvorrat in Silber . . .	833 510 + 3 086
1 678 187 -	187 627 Wechsel	1 200 514 - 257 214
5 065 613 -	83 009 Notenumlauf	5 095 217 - 142 864
612 287 +	21 873 Guthaben der Privaten . . .	853 334 + 57 468
219 823 +	31 873 Guthaben des Schatzes . . .	138 833 + 3 222
758 522 +	23 352 Leih. Wertpap. u. Bullion .	786 228 + 22 191

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt a. M., 7. Mai. Im Abendverkehr blieb auf allen Gebieten ausgesprochene Lustlosigkeit vorherrschend. Am Kassamarkte notierten Auto-Werte schwächer, Daimler verloren 4½, Kleyer 1½ Prozent. Scheideanstalt waren auf Abschlußgerüchte 3½ Prozent über heute mittag.

Kurse von 5.15—6.15 Uhr:
 Bankaktien: Kreditaktien 192½ b., Diskontokomm. 188 b., Dresdner Bank 150,25 b., Peterburger Intern. Bank —, Darmstädter Bank 117½ b., Deutsche Bank 240½ b.

Verkehrswerte: Staatsbahn 153 b., Lombarden 20½ b., Baltimore u. Ohio 91 a 90½ b., Paketfahrt 127,40 c., Lloyd 111,40 c., South Westafrica 115½ a 116,25 b.

Industrieketten: Deutsch-Luxemburger 122,25 b., Gelsenkirchen 178,75 b., Westeregeln 200,60 b., Edison 240,75 b., Schuchert 144½ b., Scheideanstalt 633,50 b., Höchster 630,50 b., Holzverarbeitungs-Industrie 304,50 b., Kleyer 333 b., Daimler 392,25 b., Schuhfabrik Wessels 183 b., Südd. Immobilien 60,90 b.

Kurse von 6.15—6.30 Uhr:
 Baltimore 91½, Phönix 227½.
 Tendenz: Ruhig.

Londoner Effektenbörse.

London, 7. Mai. Die Börse war lustlos. Consols und englische Bahnen waren matt. Amerikaner behauptet, Canadian Pacific matt. Mexikaner Ralls niedriger, Kupferwerte, Diamantwerte und südafrikanische Goldminen-Aktien schwach, Oelwerte und Gummiaktien willig.

New-Yorker Effektenbörse.

New York, 7. Mai. Die Börse eröfnete stetig, doch herrschte später eine gedrückte Stimmung, weil man die Entwicklung der Dinge in Mexiko, den Auftragsbestand des Stahltrades, die Kupferstatistik und die Berichte des Ackerbau-bureaus abwarten wollte. In dem weiteren Verlauf war die Kursgestaltung unregelmäßig. Die Aktien der Kansas City and Southern Bahn stiegen Doll. 1½, anscheinend im Zusammenhang mit Nachrichten über den Saatenstand. Gegen Schluß gewannen Realisationen die Oberhand und die Haltung wurde ausgesprochen schwächer. Der glänzende Bericht des Ackerbau-bureaus hatte keinen Einfluß auf die Tendenz, da die matte Haltung der Missouri-Pacific Shares, die infolge von Gerüchten über Schwierigkeiten bezüglich der Reorganisation Doll. 2½ verloren, verstimmt. California Petrol Shares büßten Doll. 1½, die Vorkursaktien etwa Doll. 5 ein, angeblich infolge der derzeitigen mißlichen Zustände in der Oelindustrie. Der Schluß war schwach.

Der Umsatz betrug 215 000 Shares. Am Bondmarkt wurden 1 584 000 Dollar umgesetzt.

Handel und Industrie.

Großbritanniens Außenhandel im April 1914.

London, 7. Mai. Der Handelsanweis für den Monat April weist bei der Einfuhr eine Abnahme um 1 329 035 Pfund und bei der Ausfuhr eine Abnahme um 3 105 767 Pfund Sterling gegenüber dem Vorjahre auf.

Deutschlands Roheisenerzeugung im April 1914.

Berlin, 7. Mai. (W. B.) Nach den Ermittlungen des Vereins deutscher Eisen- und Stahl-industrieller betrug die Roheisenerzeugung in Deutschland und Luxemburg während des Monats April 1914 insgesamt 1 534 489 t gegen 1 602 896 t im März ds. Js. und 1 588 701 t im April 1913. Die Erzeugung verteilte sich auf die einzelnen Sorten wie folgt, wobei in Klammern die Erzeugung für 1913 angegeben ist:

Gießereiroheisen	266 787	(300 113) t
Bessemerroheisen	35 383	(24 255) t
Thomassoheisen	1 004 336	(1 014 572) t
Stahl- und Spiegeleisen	194 238	(208 169) t
Puddelroheisen	33 715	(41 592) t

Die Erzeugung während der Monate Januar bis April 1914 stellte sich auf 6 149 690 t gegen 6 223 386 t in dem gleichen Zeitschnitt des Vorjahres.

Arbeitsfähig wurden erzeugt 51 147 t gegen 51 708 t im März und 52 957 t im April 1913.

Aus der Drahtindustrie.

An den gestrigen Verhandlungen über die Verbandsbildung in der Drahtindustrie waren in erster Linie die gemischten Drahtwalzwerke beteiligt. Die bekannte Interessengemeinschaft war durch Kommerzienrat Röchling vertreten, der den Verhandlungen anwohnte. Beraten wurde über die Frage der Syndizierung der Verfeinerung, welche die Voraussetzung für die Erneuerung oder Neubildung eines Walzdrahtverbandes ist. Wenn es auch nicht gelang, alle Schwierigkeiten zu beseitigen, so haben die Verhandlungen doch die Möglichkeit einer Verständigung offen gelassen. Insbesondere ist festzustellen, daß der Phönix ein weitgehendes Entgegenkommen gezeigt hat. Das Eisen- und Stahlwerk Hoesch hat sich gegenüber dem ihm gemachten Angebot ebenfalls entgegenkommend gezeigt, jedenfalls weniger ablehnend als Deutsch-Luxemburg gegenüber dem ihm gemachten Vorschläge. Innerhalb ist die Ansicht vorhanden, daß auch mit Deutsch-Luxemburg noch eine Verständigung erzielt wird. Die Verhandlungen sollen am 13. d. Mis. in Düsseldorf weitergeführt werden. Heute wird über die Verbandsbildung in Rohwalzdraht verhandelt werden.

Warenmärkte.

Londoner Getreidemarkt.

London, 7. Mai. „The Baltic“ Schluß. Weizen schwimmend: fest bei guter Nach-

Mais schwimmend: ruhig bei stärkerem Angebot.

Gerste schwimmend: willig trotz kleinen Angebots.
 Hafer schwimmend: stetig, bei nur kleiner Nachfrage.

Chicagoer Getreidemarkt.

Chicago, 7. Mai. (W. B.) Weizen: Hausselautende Kabelberichte, Meldungen über kaltes Wetter im Nordwesten und die Festigkeit der nordwestlichen Produktmärkte bewirkten zu Beginn ein Anziehen der Preise um ¼ c. Auch im späteren Verlaufe wirkten die Erwartung eines hausselautenden Wochenanweises der Weltverschiffungen, bessere Nachfrage nach Lokoware und Käufe des Auslandes per September günstig auf den Verkehr ein, doch schwächte sich die Haltung gegen Schluß, als der baisselautende Saatenstandsbericht aus dem Staate Ohio und Michigan bekannt wurde, ab. Die Preise waren gegen gestern unverändert. — Mais: Zu Beginn des Marktes lagen baisselautende Kabelberichte vor, doch eröfnete der Markt, als bessere Nachfrage nach Lokoware am Markte war und Käufe der Effektivhändler per Mai stattfanden, in behaupteter Haltung. Auch lagen kleine Zufuhren vor und die Firma Armour war als Käufer in Maiware am Markte. Als baisselautende Kabelberichte von Buenos Aires einliefen und zu Liquidationen geschritten wurde, schloß die Börse in williger Haltung bei Rückgängen von ¼—½ c.

New-Yorker Warenmarkt.

New York, 7. Mai. (W. B.) Weizen: Auf Kabelberichte von hohen Kursen und die Festigkeit der nordwestlichen Produktmärkte konnte der Markt in behaupteter Haltung eröffnen, doch bewirkte gegen Schluß der baisselautende Saatenbericht von Ohio und Michigan eine Abschwächung und es waren gegen gestern Rückgänge bis ¼ c. zu verzeichnen. — Baumwolle: Zu Beginn des Marktes lagen Witterungsprognosen vor, die als günstig erachtet wurden, und es enttäuschte die Haltung der Spinner. Im späteren Verlaufe fanden Käufe von Firmen mit Beziehungen zu New Orleans sowie Käufe der Lokohäuser statt und als dann noch hausselautende Berichte über den Stand der Ernte von privater Seite bekannt wurden, schloß die Börse in behaupteter Haltung bei 1—7 Punkten höheren Kursen. — Kaffee: Auf hausselautende brasilianische Erntemeldungen konnten die Preise am heutigen Markte unter Dekungen der Baissiers um 4 bis 8 Punkte anziehen.

Liverpooler Baumwollmarkt.

(Marktbericht von Hornby, Hemelryk u. Co., Baumwollmakler in Liverpool.)

Liverpool, 6. Mai. Der Baumwollmarkt hat während der vergangenen Woche sehr wenig Leben gezeigt, und auch in effektiver Ware war der Umsatz nur mäßig.

Im ersten Teile der Woche sind die Wetterberichte aus der Baumwollzone ziemlich ungünstig gewesen, doch sind während der letzten zwei Tage Verbesserungen eingetreten; so wird für die Atlantischen Staaten jetzt wohlthätiger Regen prophezeit, und klares warmes Wetter, da wo es in anderen Teilen der Zone benötigt wird. Die durch das schlechte Wetter der letzten Zeit eingetretene Verzögerung wird seitens einiger Autoritäten je nach den verschiedenen Lagen mit 2 bis 17 Tagen angesetzt. Anhaltendes gutes Wetter ist von jetzt an nötig, um das Versäumnis wieder nachzuholen. Die Areal-Vermehrung ist seitens des „Journal of Commerce“ mit 1,5 Prozent geschätzt worden, während Miss Giles solche mit 2,3 Prozent annimmt.

Da die Lagerbestände von Baumwollwaren im allgemeinen nicht groß sind, sind die Fortschritte, welche die nächste Ernte macht, für die Spinnindustrie von ganz besonders großem Interesse.

Das Geschäft in Manchester ist nach den großen für Indien zum Abschluß gekommenen Transaktionen nun weniger lebhaft geworden, doch scheint China jetzt mehr in den Markt zu kommen.

Urproduktion.

Deutschlands Saatenstand Anfang Mai 1914.

Berlin, 7. Mai. Der Saatenstand Deutschlands Anfang Mai 1914 ist, wenn 2 gut und 3 mittel bedeuert, für Winterweizen 2,5 gegen 2,5 im Vorjahr, für Winterspelz 2,2 (2,7), für Winterroggen 2,6 (2,7), für Klee 2,5 (2,5), für Luzerne 2,6 (2,8), bewässerte Wiesen 2,2 (2,3) und andere Wiesen 2,6 (2,6).

In den Bemerkungen des Statistischen Amtes für den Saatenstand Deutschlands Anfang Mai 1914 heißt es: war der Verlauf der Witterung für die Entwicklung des Wintergetreides allgemein wenig förderlich, so wurde dagegen die Frühjahrsbestellung durch das trockene Wetter begünstigt. Die Sommer-saaten waren Ende April nahezu vollständig eingesät, zum großen Teil auch die Kartoffelsaaten schon beschallt. Die infolge von Winterschäden notwendig gewordenen Umpflügungen hatten mit Ausnahmen allgemein keinen großen Umlang; nur in einigen westdeutschen Gebieten waren sie recht erheblich. Es wird mehrfach über starke Verunkrautung berichtet. Gegenüber dem Vormonat sind in der Beurteilung des Winterweizens in den einzelnen Bundesstaaten nur geringfügige Abweichungen teils zum Besseren, teils zum Schlechteren zu verzeichnen, Winterspelz wird sogar allgemein etwas besser beurteilt, dagegen verschlechterten sich die Begutachtungsziffern für Winterroggen fast durchweg, teilweise sogar ziemlich erheblich. Infolge der Trockenheit und der kalten Nächte wurden die Roggensaaten vielfach gelb-spitzig. Die Bestockung läßt zu wünschen übrig. In der Bewertung des Standes der beiden Futterkräuter, besonders des Klees, gehen die Berichte der Staaten ziemlich weit auseinander, im großen und ganzen wird jedoch damit gerechnet,

daß das im April stark zurückgehaltene Wachstum mit Eintritt feuchter und wärmerer Witterung wieder kräftiger einsetzt, zumal die Pflanzen meist kräftig angesetzt haben. Während in einigen Staaten die Wiesen infolge der kalten und trockenen Witterung zurückblieben, finden sie nach anderen Berichten, besonders in Süddeutschland, günstige Beurteilung.

Anbaufläche, Saatenstand und Ernteschätzung in den Vereinigten Staaten Anfang Mai 1914.

Washington, 7. Mai. Wie bereits in unserem Bericht von der New Yorker Effektenbörse hervorgehoben wurde, ist der mit Spannung erwartete Bericht des amerikanischen Ackerbau-bureaus über Anbaufläche, Saatenstand und Ernteschätzung in den Vereinigten Staaten Anfang Mai d. J. geradezu glänzend. Die Anbaufläche von Winterweizen am 1. Mai 1914 wird nach Abzug der aufgegebenen Flächen auf 35 387 000 Acres beziffert gegen 30 938 000 Acres am 1. Mai 1913 und 25 744 000 Acres am 1. Mai 1912. Der Durchschnittsstand der genannten Frucht beträgt in Prozent 95,9 gegen 95,6 Prozent im Vormonat, 91,9 Prozent am 1. Mai 1913 und 79,7 Prozent am 1. Mai 1912. Der Durchschnittsertrag per Acre wird auf 17,5 bushels geschätzt gegen 16,6 bushels am 1. Mai 1913 und 14,4 bushels am 1. Mai 1912. Für den Frühjahrsweizen wurden von der gesamten Anbaufläche 70,9 Prozent gepflügt gegen 67,2 Prozent am 1. Mai 1913 und 52,8 Prozent am 1. Mai 1912. Bepflanzt wurden mit der genannten Frucht 56,4 Prozent der gesamten Anbaufläche gegen 57,0 Prozent am 1. Mai 1913 und 48,9 Prozent am 1. Mai 1912. Für den Winterroggen sind die vorliegenden Nachrichten ebenfalls sehr günstig: sein Stand wird auf 93,4 Prozent beziffert gegen 91,3 Prozent im Vormonat, 91,0 Prozent im Vorjahr und 87,0 Prozent am 1. Mai 1912. Der Ertrag des Roggens wird auf 44 Mill. bushels geschätzt.

Letzte Handelsnachrichten.

m. Köln, 8. Mai. (Priv.-Tel.) Mit Bezugnahme auf die Berliner Meldung über die Vorgänge im Verein deutscher Tapetenfabrikanten wird der „Köln. Zeitung“ aus dessen Kreise mitgeteilt, daß keine Ausübung dieses Vereins stattgefunden habe, sondern schon im Dezember v. J. die Verträge der Handlung mit dem Verein deutscher Tapetenfabrikanten für ein weiteres Jahr verlängert worden sind, sodaß bis Ende Dezember 1915 gesicherte Zustände in der Tapetenherstellung und dem Tapetenhandel gewährleistet sind. Tatsache sei ferner, daß fast alle Mitglieder des Vereins deutscher Tapetenfabrikanten vorzüglich beschäftigt seien, einige sogar über alle Maßen hinaus, sodaß von einer dauernd ungünstigen Lage wohl nicht die Rede sein könne.

Halle, 8. Mai. Für Rechnung des preussischen Staates kaufte der Direktor des Arriener Bankvereins zur Kohlenversorgung des staatlichen Kraftwerkes Müdenslein jetzt auch in der Flur Seefrausen bei Delft 480 Morgen Kohlenfelder, nachdem die seit 2 Jahren betriebenen Bohrungen ausgezeichnete Braunkohlenlager ergaben. Weitere 600 Morgen ließ der Direktor des Arriener Bankvereins sich zu Bohrversuchen gegen 5 M. Wartegeld pro Morgen noch anstellen.

Verantwortlich:
 Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
 für Kunst und Feuilleton: Dr. Victor Eckert;
 für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung:
 Richard Schönfelder;
 für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe.
 für den Inseratenteil und Geschäftliches:
 Fritz Joos;
 Druck und Verlag der
 Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
 Direktor: Ernst Müller.

Besucht Johnstown's Untergang
Messe Mannheim.
 Erwachsene: Logo 50 Pfg., 1 Platz 80 Pfg., 2 Platz 20 Pfg.; Kinder u. Militär ohne Charge: Logo 30 Pfg., 1 Platz 20 Pfg., 2 Platz 10 Pfg.
 — Fortwährend Vorstellung. — 11821

Entharrung: Sule, Dr. Stuhn, niffr. tonfenb. dem. 3,50, 2,50, u. 1,50, Franz Stuhn, Strog. Harf. Nürnberg. Hier: Beifan Apothek Q 1, 3 Barf. Neb. E. 1. 16 sowie Drug. und Heilungsgeschäfte.
 80180

Fays
 Adis Sedzer Mineral-Pastillen sind seit fast 3 Jahrzehnten bekannt bei Damen, Kindern, Kindern der Genußgen. Adis Sedzer Mineral-Pastillen — und nur diese — geben mit der Mineralien, von denen her zur für vornehmten Genußgen-Belustigung für 3 u. 16 des Genußgen Boden im Tonne gewonnen.
 Adis Sedzer Mineral-Pastillen müssen Sie ansetzen, wenn Sie die unheimliche Salze der gesamten Genußgen lösen wollen.
 Bestelln. zum Preise von 85 Pfg. pro Schachtel zu haben.

Effektenbörsen.

Table with columns for location (Amsterdam, London, Berlin, Paris, Wien, etc.) and various stock market data.

Brüssel, 7. Mai.

Table with columns for 'Kurs vom' and 'Kurs von' with corresponding stock prices.

St. Petersburg, 7. Mai.

Table with columns for 'Kurs vom' and 'Kurs von' with corresponding stock prices.

London, 7. Mai.

Table with columns for 'Tend.' and 'Kurs' listing various commodities and their prices.

Produktenbörsen.

Table with columns for 'Kurs vom' and 'Kurs von' listing various agricultural products.

New-York, 7. Mai.

Table with columns for 'Kurs vom' and 'Kurs von' listing various commodities.

Chicago, 7. Mai.

Table with columns for 'Kurs vom' and 'Kurs von' listing various commodities.

Liverpool, 7. Mai.

Table with columns for 'Kurs vom' and 'Kurs von' listing various commodities.

Antwerpen, 7. Mai.

Table with columns for 'Kurs vom' and 'Kurs von' listing various commodities.

Metalle.

Table with columns for 'Kurs vom' and 'Kurs von' listing various metals.

Warenmärkte.

Table with columns for 'Ware' and 'Preis' listing various goods and their market prices.

Table with columns for 'Schiff' and 'Datum' listing shipping schedules.

Schiffahrts-Nachrichten.

Text providing news and updates regarding shipping companies and routes.

Ueberseeische Schiffs-Telegramme.

Text providing telegrams and news from overseas shipping lines.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Mai.

Table with columns for 'Datum', 'Zeit', and 'Wasserstand' showing water level observations.

Witterungsbeobachtungen d. meteorol. Station Mannheim.

Table with columns for 'Datum', 'Zeit', and 'Witterung' showing weather observations.

Also! einen Herren-Kragen brauchen Sie? Ja, am besten, die

Gehen nach dem Kaufhaus für Herren-Bekleidung

Damm aber nicht vergessen Nur Planken

Ankauf

Motorrad

Alte Gebisse

Getragene Kleider Ankauf

Verkauf

Verkauf

Verkauf

Verkauf

Verkauf

Verkauf

Verkauf

Läden

Verkauf

Verkauf

Verkauf

Verkauf

Verkauf

Verkauf

Verkauf

Verkauf

Verkauf

Verkauf

Verkauf

Verkauf

Verkauf

Verkauf

Verkauf

Verkauf

Verkauf

Verkauf

Verkauf

Verkauf

Verkauf

Verkauf

Verkauf

Verkauf

Verkauf

Verkauf

Verkauf

Verkauf

Verkauf

Verkauf

Verkauf



Heisel-Strohhüte
Tonangebend in Form
Vorzüglich in Qualität
Unerreicht im Preise
Leicht und bequem
Bei riesiger Auswahl

Franz Jos. Heisel
Spezialhaus für Hüte, Mützen, Schirme, Stöcke
H 1, 2 H 1, 7 R 1, 5.

Total-Ausverkauf
von Strumpf-, Wollwaren u. Trikotagen
alles zu halben Preisen.
I. Heß, Q 2, 13 Eingang durch den Eckladen.

Verkaufs-Zentrale Koh P 5, 4
Tel. 4191
empfehlenswert besonders für den Hausgebrauch
Linolin „Marke Koh“, gelblich, beides, billigste, säufliches Reinigungs- und Bademittel
Terebinthol-Normal-Wachs „Marke Koh“, gelblich, vorzüglich für alle Böden, nach Maßgabe für alle Böden, nach Maßgabe
Fig-Barkett-Linoleum-Reiniger „Marke Koh“ gelblich, beides, Erfors für Terrapentol und Stahlböden sowie in Parkett-Wachs, weiß und gelb, rein Terebinthol, Vagwolle, in Bodenle, in Jagdbodenle, Lieferungen frei ins Haus. 30236

„Albers“ Früchte-Kaffee
vorzüglicher Bohnen-Kaffee-Ertrag.
Nicht aufregend.
Im Geschmack wie Bohnenkaffee!
Ein Versuch führt zu häufigem Verbrauch.
1/2 Pf. 25, 40 u. 60 Pf.
Proben gratis!

Reformhaus Albers & Cie.
P 7, 18 Mannheim P 7, 18
Telephon 222. Heidelbergerstraße.

Der **Junker & Ruh-Casherd**



mit patent. Doppelsparbrenner ausgerüstet, ist nach dem Urteil der Fachmänner **der leistungsfähigste u. beste**
Prospekte und Kochbücher gratis.
Isidor Kahn Nachfolger Fuchs & Schramm, Q 2, 4
Telephon 1022.

Kunstfreunde!
Wer ist bereit, einem jungen Mann, der eine hervorragende Begabung für plastische und literarische Tätigkeit besitzt finanziell zu unterstützen, jedoch sich der- selbe durch Studium dieser beiden Kenntnisse aneignen kann, welche ein moderner Dichter benötigt? Der **„Dichters-Verband“** und versprochen hat erste Verdienste von diesem Werke einen kolossalen Erfolg, jedoch in der Hinsicht auf seine literarischen, politischen Verhältnisse an der Ausübung desselben verhindert, da er seine ganze Kraft seinem jetzigen Berufe, als Kaufmann, hingeben muß, um seinen Lebensunterhalt zu verdienen u. bildet er deshalb edle Gönner um Unterstützung, damit er sich ausschließlich dem Dichterberufe widmen und sich ferner genügende Kenntnisse aneignen kann, um seine geistvollen, großartigen Ideen und Probleme verarbeiten und somit der deutschen Literatur wertvolle, neue Werke zuführen zu können. Erste Kapazitäten auf dem Gebiete der Literatur beschreiben denselben als hoffnungsvollsten Genie, das bei entsprechender Ausbildung die Größe unserer ersten Dichter erreichen könnte und dem deutschen Volke unerschütterlich manchen gute Werk erschaffen lassen könnte, zumal die ganze höherer Tätigkeit derselben auf eine große Zukunft weist. Es wären zur Ausbildung ca. 10000.— nötig, wovon von einem bekannten Schriftsteller bereits 1000.— gestiftet sind.
Gibt es noch einen so großen Verehrer der hohen und schönsten Muse, der mit Freude ein weiteres Betragen gewährt und somit dazu beiträgt der deutschen Literatur ein ausnehmendes Talent zu erwerben und zu erhalten?
Näheres durch „Poeta“ postlagernd Ludwigshafen

Rosenkavalier Tapeten
Künstlerisch vollendet, von aparter Raumwirkung Lichtbeständig
Weitere Spezialkollektionen „Schloß Parets“, „Kunst aus Dresden“, den höchsten Ansprüchen genügend. 85707
Tel. 676. A. Wihler, E 2, 4-5.

Militärverein Mannheim E. V.
Samstag, 9. Mai abends 8 Uhr, im Vereinslokal zum **Walden**, O 2, 16.
Frühjahrs-Mitglieder-Vertammlung.
Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht des Vorstandes.
2. Ausgabe v. Verbandsabzeichen an neuangeworbene Mitglieder.
3. Verschiedenes.
Dieser! Unterhaltung bei freier Bewirtung. In zahlreichem Besuche ladet ein
92804 Der Vorstand.

Henkels Bleich-Soda für alle Küchengeräte
Gutwajsherei Abel, B 2, 15
Güte die noch die Pflichten fertig sein sollen wollen erscheinend bis Montag 11. d. M. abzugeben werden. 92740

Damen
haben streng diskrete Aufnahme, kein Helmbrecht, kein Vormund erforderlich.
Offerte an Postfach 5, Nancy.

Wer beim Einkauf von Backpulver, Puddingpulver, Vanillin-Zucker, Vanille-Saucenpulver etc. das beste haben will,
Der Oetker's Fabrikat m. d. Schutzmarke „Oetker's Hellkopf“
Diese sind 100 millionenfach bewährt.

Die Liebe
von **Grete Frobenius.**
Roman von **Editha Vohberg.**
(Nachdruck verboten.)
Kortchana.
151
Wie sie den Schmid genommen hat! Jede andere Frau in ihrer Lage hätte sich doch ein wenig gefreut über diese Kostbarkeit, wenn sie diese Freude auch verkleinert und verborgen hätte. Aber sie nicht. Die Tatsache, daß sie ein Geschenk nehmen mußte, konnte ihr jede Freude verderben. Wunderliches Geschöpf! Ach, einmal nur diesen trostigen Willen beugen können! Einmal Herr sein über die hochmütigen Gedanken hinter der schmalen Stirn. Einmal Herr sein über diesen ganzen Welken, wunderbaren Menschen!
Er sah sie wieder vor sich stehen, regungslos, die Arme gesenkt, die Lippen leise zitternd in beherrschter Erregung.
Diese schlanken, fehnigen Handgelenke mit einem Griff umklammern und mit einem andern den schmalen Körper umfassen und ihn an seine Brust reißen — mein — mein! Wie sie sich wehren würde, verzweifelt, empört, wie das und Horn in ihren dunklen Augen lodern — und dann schwächer und schwächer werden würden, wie ihre Rösch langsam ermaten müßte, bis sie dann zitternd den ungleichen Kampf aufgibt. Ja, dann würde sie wie ein Kind in seinen Armen liegen. Du liebst mich ja, warum wehst Du dich? Du, — sag, daß Du mich liebst. Nein, sie würde es nicht sagen, aber er würde endlich, endlich diesen Mund küssen dürfen.
Wilhelm sching an die Stirn. War er von Sinnen? Da draußen ging Grete irdendwo durch lammereiche Straßen im weißen Kleid. Und ihre Augen waren ruhig und gleichgültig, und ihre Gedanken nicht bei ihm. Er stand hier und eregte sich an Phantasiebildern wie ein Phantasiebildiger. — u. hatte vergessen, daß man erst vor wenigen Monaten die arme Anna aus den ritzigen Wässern des Kanals gezogen hatte.
Anna, dieses unglückliche, verunglückte, willenslose Geschöpf, wie wenig sie ihm gewesen war und wie wenig sich selbst. Er wußte es nie so klar, als in diesen Tagen.
18. Kapitel.
Dann wurde es heiß und häufig in Berlin. Grete's Verstand leerte sich. Vom Fenster aus sah man die hochbesetzten Prospektwagen nach den Bahnhöfen fahren. Die jungen Bäuerle der

Tauchenstraße zeigten ein graues, unfreies Gesicht. Auf dem Bittenbergplatz hingelte ein Verkäufer grell neben seinem weißen Handwagen und verkaufte hochrottes Eis zwischen zwei Basseln an künftige Kinder.
Der August kam und die Hochschule machte Ferien.
Harriet Bone kam zu Grete, die an einem Brahms'schen Konzert übte.
„Gretechen“, sagte sie — sie schwärzte immer bei Grete's Namen das r. — „Gretechen, ich halte es nun nicht mehr aus.“
„Was halten Sie nicht mehr aus, meine Trillerübungen? Liebst du Harriet, wenn Sie wüßten, wie gut ich das verstehe“, lachte Grete mit einem Seufzer und ließ die Violine sinken.
„Nein, Ihr Leben ist lange nicht so schön wie das meiner Landsmännin, die vorher neben mir wohnte. Sie glaubt nicht, wie unumstößlich Amerikanerinnen sein können und wie eifrig sie trotzdem weiter arbeiten, wenn sie sich einmal in den Kopf gesetzt haben, ihre Zukunft läge in der Musik. Nein Gretechen, das war es nicht, was ich nicht mehr aushalten kann, sondern die heiße, greuliche Stadt. Sie müssen mitkommen, Kleines. Wüßten Sie, ich habe Sehnsucht nach dem Wald und nach richtigen Wiesen.“
Ach, Grete hatte längst Sehnsucht, einmal die Violine in den schwarzen Kösten zu sperren und über blühenden Wiesen und schattenden Wäldern die Enttäuschungen und Mißerfolge der letzten Monate zu vergessen. Jetzt standen die Wiesen am Buchgartener Haus voll Glockendümmen und Margeriten, und große, weiße Wollen zogen am hellblauen Himmel über die gelben, erntereifen Kornfelder. Und sie lebte, in enger Kammer, mitten in einem feineren Schacht und atmete Staub und heiße, stickige Luft und mühte sich glücklich um eine spröde und strenge Kunst. Wie sinnlos, wie zusammenhängend mit allem Lebendigen! Sie hatte das nun schon so oft denken müssen, seit sie ihre neue Arbeit angefangen hatte. Ja, sie mußte einmal hinaus aus dieser drückenden Atmosphäre. Vielleicht ging die Arbeit nachher besser, wenn ihr ein frischer Wind voll Sommerluft die sorgenden Gedanken weggeräucher hätte.
Harriet Bone und Grete wurden froh und eifrig, als sie ihre Steife berietten.
Juerit sollte es nur ein bescheidenes Landausereichen sein. Dann meinten sie, ein wenig Gebirge dazu wäre doch noch schöner. Schließlich waren sie bis zum Schwarzwald gelangt. Und dabei blieb es schließlich. Auf dem Rückwege würde man einige Tage in Heidelberg bleiben u. vielleicht einen Tag in Frankfurt, um das Gootshaus zu sehen. Möglich hätte in dem engen Pentlandhäuser die Welt keine Grenzen mehr. Jugend und Sehnsucht hatten die Wände geweitet. Tiefdunkle Tannen rauschten und

dufteten hinein, braune Hütten mit niedrigen, edigen Dächern lagen am Hang, in Bergschichten schwebten blaue Dämmerungsnebel und wunden weiß und flockig, wenn sie über die weiten, abendlichen Wiesen zogen. Ach, man mußte die Arme ausstrecken, weit, weit.
Nach einer Woche waren Grete und Harriet Bone schon unterwegs, und als Walter und Helmut Egers am nächsten Tage mit Fräulein Vogelgang kamen, um Tante Grete Blumen aus dem Garten zu bringen und sie zu bitten, am kommenden Sonntag mit Papa und ihnen einen Ausflug nach Potsdam zu machen, da mußten sie unbedeutender Sache mit enttäuschten Gesichtern heimkehren und Fräulein Vogelgang stellte den schönen Blumenstrauß auf den Esstisch.
Als die Kinder mit der Nachricht nach Hause kamen, daß Tante Grete über Freiburg in den Schwarzwald gereist sei und noch einige Zeit fortbleiben würde, war es Wilhelm, als habe man ihm einen bösen Streich gespielt.
Er hatte lange darüber nachgedacht, wie er sie wiedersehen könnte, ohne daß seine Einladung sie stutzig machte und ihr verriet, wie viel ihm daran lag. Schließlich war er darauf gekommen, sie zu diesem gemeinsamen Ausflug aufzufordern. Der Gedanke, daß er sie in diesem Sommer wiedersehen würde, hatte ihn den ganzen Nachmittag über starker beschäftigt, als eine der geschäftlichen Dispositionen, die auf der Tagesordnung standen.
Und nun war Grete verreist. Seine Gedanken, die er zu ihr in das kleine Stübchen geschickt hatte, waren also schon seit einigen Tagen falsch gegangen. — kühl und ferienfroh war sie von ihnen davongereist. Er kam sich fast ein wenig lächerlich vor.
Aber einmal würde der Tag kommen, an dem er der Stärkere war! Nur noch ein Willehen. Mut und Verlangen baden ihn. — diesen Triumph würde er auskosten. Er würde der beste und schönste sein, den sein liegegewohnter Wille je errungen hatte.
Über wann kam der Tag, wann endlich? Mühte er darauf warten, geduldig warten? Ach, Warten war unerträglich.
Und plötzlich sagte ihm der Gedanke, den Nachtrag nach Basel zu benutzen. Dann war er morgen mittag von Freiburg aus im Schwarzwald. Der Plan tanzte blitzschnell auf und verschwand ebenso.
Waldes Unikum. War er verrückt, daß er auch nur eine Sekunde glauben konnte, auf diese Weise Grete zu finden? Wer weiß, ob sie die große Touristenstraße ging, die er konnte und selbst dann wäre es ja ein unerhörter Zufall gewesen, hätte er sie getroffen.
Nein, es blieb ihm nichts übrig, als zu warten. Es war ja auch besser. Wied sie nicht noch

immer vor ihm zurück? Wer weiß, ob er nicht durch Ueberlegung alles verdat. Einige Tage vergingen.
Der alte Werkmeister Gudide, der noch vom Vater her in der Fabrik war und eine Annahmehaltung hatte, erlaube sich, zu Wilhelm Egers zu sagen, der Herr sähe krank aus. Der Herr müßte getöht ausspannen. Er habe sich wohl den Tod der gnädigen Frau zu sehr zu Herzen genommen. Es war eines Sonntags im Herbstkontor. Wilhelm wehrte unwillig und ungeduldig ab. Ungeduldig war er jetzt immer. Nichts ging ihm schnell genug. Eine Unruhe trieb ihn, — er konnte auch die Kinder in diesen Tagen nicht bei sich haben. Sie reizten ihn und machten ihn nervös.
In dieses Wartemüssen, dieses fürchterliche unnütze Wartenmüssen, diese Abhängigkeit! In einem Morgen kam eine Anstaltskarte von Grete, in St. Blasien abgehempelt. Es stand nur ein Gruß an Wilhelm und die Kinder darauf. Aber neben dem Poststempel war noch ein anderer, blau, unscheinbar, vielleicht vom Hotelbetreiber daraufgedruckt: „Gasthof zum Adler“.
Nun hatte er ihre Spur, nun konnte er sie finden.
Und allen Ueberlegungen, aller besseren Einsicht zum Trotz, sah Wilhelm Egers, der sonst so kühl und kühl seine Ziele verfolgte, der ein so guter Menschenkenner und Rechner war, in dem Nachtag, der nach Freiburg ging, und versuchte sich zu beweisen, daß in seinem Falle ein Staatsstreich, der kühl und selbstbewußt ausgeführt wurde, doch das Beste sei.
Als der Beweis nicht recht gelingen wollte, überlegte Wilhelm, daß er ja vorfristig sein könnte, wenn er Grete anmerkte, seine Zeit wäre noch nicht gekommen. Sie würde ihn ohne weiteres glauben, er habe diese Reise aus geschäftlichen Gründen unternommen und nichts verständlicher finden, als daß er den Aufenthalt in Freiburg ausgenutzt, um einen Kaufmann in den Schwarzwald zu machen.
Er ging in seinen Schlafwagen, zog sich aus und versuchte zu schlafen.
Das Rollen der eiligen Räder brachte ihn bald in ein schlafähnliches Träumen.
Wilhelm wußte, die Konsequenzen von dem, was er tat, waren schwer und bedenklich. Wenn Grete, nachdem sie endlich von Kurt getrieben war, wirklich seine Frau wurde, bedeutete das für ihn zugleich eine absolute Trennung von seiner eigenen Familie. Es gab dann keine Möglichkeit, ein irgendwie erträgliches Verhältnis zwischen Kurt und ihm herzustellen. Die Mutter würde sein Handeln unerhör und unverständlich finden und, wie stets, auf Kurts Seite stehen.
Kortchana folgt.

Zwei extra billige Lebensmittel-Tage!

Nur Freitag und Samstag!

Grosser Gemüse- und Südfrüchte-Markt

Rehrber Pid. 9 Pf. Salat Kopf 6 Pf. an
 Radieschen oder Waldmeister . . . 2 Bund 3 Pf.
 Zwickeln Pid. 20 Pf. Gurken Stück 24 Pf. an
 Rettige Bund 4 Pf. Malta-Kartoffeln billigst

Frischer Spargel Pid. 38 Pf. an

Getrocknete Birnen od. Zwetschgen Pid. 20 Pf.
 Pfirsiche Pid. 60 Pf. Mischobst Pid. 30 Pf.
 Aprikosen, Prünellen und Dampfläpfel billigst
 Traubentrauben od. Kirschmandeln 1/2 Pid. 50 Pf.

Prima saftige Zitronen 5 Stück 10 Pf.
 Süsser Orangen 10 Stück 33 u. 45 Pf.
 Palermo-Doppelblut-Orangen . . . 3 Stück 25 Pf.
 Äpfel Pid. 19 Pf. Bananen Pid. 35 Pf.

Fr. Ananas-Erdbeeren Port. 45 Pf.

Getrocknete Bananen Pid. 40 Pf.
 Johannisbrot Pid. 15 Pf. . . . Kokosnuss 27 Pf.
 Datteln Pid. 42 Pf. Smy.-Tafeloliven 1/2 Pid. 35 Pf.
 Erdnüsse Pid. 42 Pf. Maronen Pid. 10 Pf.

Frische Fleisch- und Wurst-Waren

Schilfriggen Pid. 30 Pf. Gesalz. Fische Pid. 26 Pf.
 Kopfleisch Pid. 30 Pf. Wurstfleisch Pid. 50 Pf.
 Frischer Speck Pid. 65, Ohren u. Rüssel 40 Pf.
 Frische Kollets . . . 4 Stück = 1 Pid. 80 Pf.

frisch. Schweinebraten Pid. 75 Pf.

Ragout Pid. 52, Gesalz. Kammflücke Pid. 75 Pf.
 Thüringer Rotwurst Pid. 40 Pf.
 Hausgemachte Leber- u. Blutwurst Pid. 40 Pf.
 Prima Salze od. Schwarzenmaggen 1/2 Pid. 30 Pf.

Nur Freitag und Samstag!

Delikatess-Wurstchen, saftig, zum Warmmachen
 große 2 St. 10, mittel 2 St. 12, kleine 2 St. 8 Pf.
 Prima geräuch. Mettwurst Pid. 82 Pf.
 Frankfurter Fleischwurst 1/2 Pid. 30 Pf.

fr. geräuch. Dürrfleisch 68 u. 83 Pf.

Ger. Cassel. Rippenspeer od. Kammstück Pid. 1.05
 Fleischreicher Ochsenmaulsalat . . . Pid. 55 Pf.
 Prima Cervelat oder Salami Pid. 1.35 M.
 Schinkenstück Pid. 1.05, Landleberwurst Pid. 63

Geflügel — Wild

Prima geschl. Hähnen von 1.00 M. an
 Fette Suppenhühner von 2.20 M. an
 Feine Poularden von 2.50 M. an
 Junge Tauben von 70 Pf. an

Frisch vom Schuss:

Rehrücken, Rebkeule, Rehbug und Ragout
 billigst

Extra billig:

Lebende Anse Pfund 1.10 M.
 ff. Meifische Pfund 50 Pf.

Fertig zubereitete Spesen

Gemüsesuppe mit Rindfleisch . . . Dose 55 Pf.
 Käfigsuppe Dose 50 Pf.
 Erbsensuppe mit Speck u. Ohren Dose 55 Pf.
 Reis mit feinem Ragout Dose 60 Pf.
 Königsberger Klops mit Capersauce
 Dose 80 Pf.
 Herz-Bohnen, Helveta-Mahlzeit . . Dose 30 Pf.

Gemüse- und Früchte-Konserven extra billig

Eis. Erbsen, gegr. Pois
 36, 42, 56 u. 75 Pf.

Jg. Schnitt- oder Brochbohnen
 23, 31, 28 u. 45 Pf.

Karotten 27 u. 45 Pf.
 Metzger Mirabellen 48 u. 80 Pf.

Broch- oder Schnittspargel
 45, 65, 82 Pf. u. 1.05 M.

Tomaten-Puree 22, 44, 80 Pf.
 Trüffel, Champignons und
 Morcheln billigst.

Pflaumen 33 u. 76 Pf.
 Junge Erbsen 30 u. 48 Pf.

Rhein. Apfelkraut 52 u. 1.00
 Keller Konfitüren
 Glas von 62 Pf. an

Mixed-Pickles und Gurken
 Glas 60 Pf.
 Johannish.-Konfitür, Eimer 1.10

Reineclauden 70 Pf.
 Äpfelosen u. Pfirsiche billigst

Teigwaren, Hülsenfrüchte u. frisch gebrannter Kaffee

Dünne Maccaroni Pid. 35 Pf.
 Spaghetti oder Faden-Rudeln
 Pfund 35 Pf.

Grüne Erbsen Pfund 45 Pf.
 Weichkochende Linsen
 Pfund 18 und 22 Pf.

Brasil-Mischung 1/2 Pid. 50 Pf.
 Lavada-Mischung 1/2 Pid. 70 Pf.
 St. Paulo-Peri-Mischung
 1/2 Pid. 75 Pf.

Rudeln, breite Ware Pid. 33 Pf.
 Eierseppchen-Einlagen
 gef. Säckchen 25 Pf.

Weichkoch. Reis Pid. 20 u. 15 Pf.
 Gerste Pfund 17 Pf.
 Bohnen Pfund 16 Pf.

Guatemala-Misch. 1/2 Pid. 83 Pf.
 Zichorie Paket 4 Pf.
 Gerstenkaffee Pid. 19 Pf.

Weizenmehl Pfund 10 Pf.
 Brot 23 und 24 Pf.
 Eispulver Karton 20 Pf.

Hafarlocken u. Grütze Pid. 25
 Grös Pid. 21 Pf.
 Grünkern Pid. 27 Pf.
 Puddingpulver 3 Paket 16 Pf.

Kristall-Zucker Pid. 19 Pf.

Erfrischungen für Touren

Reisliköre 25, 50 und 90 Pf.
 Himbeersyrup 50, 70 Pf.
 Cognac-Verschütt 80, 90, 1.10 M.
 Bonbons, sortiert 1/2 Pfund 25 Pf.
 Milch-od. Vanille-Schokol gr. Taf. 10 Pf.
 Milchblock-Schokolade oder
 Creme-Schokolade . . . grosse Tafel 30 Pf.
 Pfefferminz, extra stark 2 Rollen 9 Pf.
 Vanille-Waffeln 10 Stück 8 Pf.



Solange Vorrat.

Preise netto.

Solange Vorrat.

Käse, Fischkonserven

Delikatesskäse od. Rhein. Tafel-Seal . . . 9 Pf.
 Rahmkäse 1/2 Pid. 40 Pf. Brieckäse 1/2 Pid. 52 Pf.

Palmbutter Pid. 60 Pf. Tafelbutter 1/2 Pid. 70 Pf.
 Kunsthonig Pid. 30 Pf. Limburgerkäse Pid. 35 Pf.

Yolli. Thier 1/2 Pid. 50 Pf. Edamer 1/2 Pid. 45 Pf.
 Bienenhonig Pid. 95 Pf. Kond. Milch Dose 45 Pf.

Commerci Stöck 14 Pf. Romadour St. 30 Pf.
 ff. Stangenkäse 1/2 Pfund 30 Pf.

Geräucherte Süssbäcklinge . . . 3 Stück 20 Pf.
 Geräuch. Seelachs od. Rochen . . St. 10 Pf. an

Forellenstör 1/2 Pid. 30 Pf. Sardinen Glas 35 Pf.
 Bratheringer St. 4 Pf. Sardellen 1/4 Pid. 33 Pf.

Geräucherter Lachs in Stücken . . . Pid. 90 Pf.
 Prima Oelsardinen Dose 22, 40, 50 Pf.

Salzheringe Stück 8 Pf. Krabben Dose 30 Pf.
 Brat- u. Bismarckheringe, Hollmops D. 50 Pf.

Appeltid oder Gabelhissen . . . Dose 52 Pf.
 Hummer, Kavlar, Pasten, Salm, Mayonnaise bill.

Für Touren und Ausflüge

Wattikonkret od. Baislen Keks-
 Mischung 1/4 Pfund 20 Pf.
 Theater-Konfekt oder Frucht-
 Himbeer 1/2 Pid. 30 Pf.
 Schokolade Riesenblock 9 Pf.
 Russische saure Drops . . . 1/4 Pid. 22 Pf.
 Likörbohnen od. irz. Fruchtpast 1/4 30 Pf.
 Sahne-, Mocca- oder Milch-
 Schokolade 1/2 Pid. 75 Pf.

Restaurant Durlacher Hof

Morgen Samstag

Großes Ochsen-Schlachtfest.

36824

Hch. Förchner.



Japanischer Balkonschmuck — Blitzmischung.

Um Fenster, Balkon, Laube, kahle Wände rasch mit an-
 schaulichem Grün u. Blüten zu bekleiden, beziehe
 man ein Samen-Sortiment japanisch. Balkonschmuck
 von blühenden Kletter- und Stängelpflanzen etc. —
 Blitzmischung das ganze Sortiment Samen
 ein Doppel-Sortiment M. 1.35, 4 Sortimente M. 4. —, 10
 Sortimente M. 8. —. Das Sortiment enthält aussergewöhn-
 lich rasch wachsende, alles über und über mit anmutigen
 Grün schmückende Kletterpflanzen etc., die ein farben-
 prächtiges blühendes Kleid schnell über alles Linien-
 reiche an Haus und im Garten werfen, diesen Wohlge-
 ruch über die Umgebung ausbreiten. Alle Blumentöpfe,
 Kästen, Kessel, Treibe Lamp, auch schlechter Boden ist
 verwendbar! nach wenigen Tagen geben die Samen auf
 man hat später weiter nichts zu tun, als die Zweige hoch
 zu binden, und dann ruht es aus, bis es den ganzen
 Sommer hindurch bis tief in den Herbst hinein.
 Zu beziehen: Blumengärtnerei Petersen-Eckart von
 dem Königl. botan. Garten, Universitäten, Königl.
 Höchsten Gartenverwaltungen, von Forstlichen und
 Höchsten Taxationen von Privatpersonen beantragt be-
 zugsfähig für Botanische, Blumenwissen, Obstbäume,
 Rosen, Lorbeerbaum; Hauptkatalog umsonst. — 18450

Haut- u. Geschlechts-Krankheiten

Harnröhrenentzündung, Blasenleiden, Frauenkrankheiten, männliche
 Schwäche u. s. w., auch veraltete Fälle, behandelt schmerzlos,
 diskret, ohne Berufsberatung. — — — — — Damenbedienung
 Direktion M. Vögl, Mannheim, Heinrich Langstrasse 12,
 Eingang Kl. Metzstr. 1, am Hauptbahnhof.
 Sprechstunden von 10—1 Uhr vormittags und 4—8 Uhr nachmittags.
 Sonntags 9—1 Uhr. 604

Geldverkehr

Darlehen
 od. Verleih, f. Vermitt-
 lung. J. Kuhn, II 2, 8,
 2212

Zur Gründung einer
 Gesellschaft zweck. In-
 vestition und Betrieb
 eines notwendigen Ge-
 brauchsartikels (Wet-
 tmaschinenartikel von dau-
 erndem Wert) werden
 Geldleute gesucht.

Gef. Offerten unter
 Nr. 2216 an die Exped.
 dieses Blattes.

Verkauf

Erheberhäuschen,
 passend für Dreberggärtner,
 Weidreuther, Verkauf-
 häuschen zu billig zu verk.
 Zu erlangen bei Adler,
 Redarüberfahrt. 92510

Hier, Heusen u. Heusen,
 unter, 7 Kolnstr. 14 Pf.
 für 400 Mark zu verkaufen.
 2241 od. Stadthofstr. 25.

Stellen finden

Intellig.
jüngeres Fräulein
 mit schöner Handschrift sofort auf hiesig.
 Bureau gesucht. Off. u. Nr. 36829 a. d. Exp.

Für mein **Aenderungs-Atelier**
 mehrere tüchtige
Schneiderinnen
 für
 Jacken, Röcke, Kleider und Blusen
 sofort bei hohem Lohn gesucht.

C 1, 1 Kurt Lehmann

**Tätige
 Tailenarbeiterin**
 per sofort für dauernde
 Stellung gesucht.
 Wohlth. Rathsh.,
 T 6, 17, 1 Treppe.

Bei empfehlener Mädchen
 jeder Art für Privat- und
 Geschäftsbüro werden so-
 fort und später hier und
 anderswo Stellen.
 Frau Anna Engel
 Gewerbeschule, Stellen-
 vermittlerin, S 1, 12.

Fräulein

für Schreibmaschine und
 Büroarbeiten für beider-
 Sobeneinstellung gesucht.
 Gelegenheit zur Aus-
 bildung als Verkäuferin.
 Offerten mit Nr. 92509
 an die Exped. ab. Bl.
 2212

Wirtshafterin
 sucht auf 1. Juni das
 Luisenheim C 7, 4.

Lehrlings-Gesuche

**Startgummi-
 Dreher-Lehrling**
 stellt ein
 Mannheim, Gummi-, Guttapercha u. Asbest-Fabrik

Stellen suchen

Betriebs-Ingenieur
 Einverleibt, guter Organisator, Grade 3. Mer, vollst.
 militärl. u. d. R. Schöber, erl. Rostent, 10 Jahre
 Berufstät. Montagen, 4 J. Büro- u. Betriebsingen.
 Erfahrung in Drehzeuge (Kühler, Dampfmaschinen,
 Endlauf, Wellen, mit Transmissionsen u. allg. Ma-
 schinenbau, schon in leit. Stellung tätig gewesen, mit
 Lohn- u. Arbeitsweisen vertraut, sehr in Reifung, in
 leit. Stellung, 1. Juli od. Okt. im Industriegebiet Man-
 heim leitende Stellung im Betrieb od. Montage. Stell.
 wird nur auf dauernden u. selbständigen Stellen. Gef.
 Offerten mit Nr. 2105 an die Expedition ab. Blattes.

Junger Mann, 20 Jahre
 alt, mit guten Mitteln u.
 Privat-Einkünften, sucht
 Stelle als Helfer für Pri-
 vat- u. andere Geschäften,
 auch mit Zentralbeziehung.
 Off. u. 2204 an die Exped.

Besseres jung. Mädchen,
 welches noch nie in Stellung
 war, sucht Stelle bis 15.
 Mai od. 1. Juni zu 1 od.
 2 Rindern. Offert. baldigst
 erbet. Gauhards-Str. 11,
 Oberhausenstr. 54. 2228

Mädchen

Fähiges ehrliches
 nur mit guten Zeugnissen
 in 7 Personen und Kind
 von 1 Jahre per sofort
 gesucht.
 92512
C 8, 16, Balmi.

**Verlässliche, erfahrene
 Kinderwärterin**
 an vierjährig. Kinde per
 sofort oder 1. Juni gesucht.
 Näheres Werderstr. 29,
 2. Stod. 92518

Wirtschaften

Wirtschaften
 in guter Lage u. mit. Off.
 mit Nr. 2201 an die Exped.
 dieses Blattes.

Wohnungen

Wohnung
 in guter Lage u. mit. Off.
 mit Nr. 2201 an die Exped.
 dieses Blattes.

Wohnung
 in guter Lage u. mit. Off.
 mit Nr. 2201 an die Exped.
 dieses Blattes.

Wohnung
 in guter Lage u. mit. Off.
 mit Nr. 2201 an die Exped.
 dieses Blattes.

Expedit, m. d. Socht-

ten- u. Rob-
 lenbrauche vollkommen
 vertraut, sucht anderweitig
 Engagement. Gef. Angeb.
 mit Nr. 2244 an die Exped.
 92510

Mietgesuche

Größ. Zimmer u. Küche
 mit Gas u. Kachel, bath.
 od. 1 Treppe von c. 174.
 Dame off. ober 1. Juni
 off. Off. u. 2217 a. d. Exp.

Ein leeres Zimmer
 zum selbständ. v. Dame ge-
 sucht.
 92517
 Angeb. mit L. Z. 614
 Hauptpostlag. hier.

Wirtschaften

Wirtschaften
 in guter Lage u. mit. Off.
 mit Nr. 2201 an die Exped.
 dieses Blattes.

Wohnungen

Wohnung
 in guter Lage u. mit. Off.
 mit Nr. 2201 an die Exped.
 dieses Blattes.

Stenographischer Reichstagsbericht des Mannheimer Generalanzeigers.

Mb. Deutscher Reichstag.

21. Sitzung, Donnerstag, den 7. Mai.

Am Tische des Bundesrats: Kühn, Lisco, Falken-
hahn.

Präsident Dr. Raempf eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 15 Min.

Zur Beratung steht zunächst ein vom Abg. Sped. (Zentr.)
eingebrochener Gesetzentwurf, der die Unpfändbarkeit
der Aufwandsentschädigungen an kinderreiche Familien von Sol-
daten festsetzt. Die Vorlage ist von Mitgliedern aller Parteien
unterschieden.

Abg. Sped. (Zentr.)

empfehlend den Gesetzentwurf. Es handelt sich um Anwendungen
ganz persönlicher Art. Sie dürfen nicht gesäubert werden. Aus
sozialen Gründen wollten wir für diese Familien sorgen, da darf
man diese Wohltat nicht wieder zunichte machen.

Die Vorlage wird ohne weitere Aussprache in erster und
zweiter Lesung angenommen.

Die Befoldungsnovelle.

Abg. Beck (Natl.)

berichtet über die Verhandlungen der Kommission. Die Regie-
rung hat die Kommissionsbeschlüsse für unan-
nehmbar erklärt. Die Kommission hielt es vor allem für not-
wendig, sich der gehobenen Unterbeamten anzunehmen.
Kerner hat sie die höheren Postbeamten berücksichtigt.
Diese Beschlüsse der Kommission sind einstimmig gefasst worden.
Ein Abweichen von diesen Forderungen ist nicht möglich.

Staatssekretär Kühn:

Den Gang der Verhandlungen in der Budgetkommission
hat der Vortrager dargelegt. Ich habe namens der verbündeten
Regierungen die Erklärung zu wiederholen die ich in der Kom-
mission bereits abgegeben habe, dahin, daß, wenn der Reichstag
dem Entwurf in der Form, wie er die Kommission verlassen hat,
zustimmen sollte, die verbündeten Regierungen
ihresseits dem Entwurf die Genehmigung ver-
sagen müssen. (Beifall.) In der Kommission hat man
erklärt, daß das ein Scheitern der Vorlage bedeute, daß dieses
Scheitern eine weitgehende Zustimmung im Lande hervorruft
würde, daß aber die Verantwortung hierfür allein die ver-
bündeten Regierungen treffen. (Sehr richtig! —
Anrufo.) Ob dieses „sehr richtig!“ draußen im Lande einen
Wiederhall finden wird, ist mir sehr zweifelhaft, es ist aber die
Veranlassung, weshalb ich mich verpflichtet fühle, noch einige Be-
merkungen folgen zu lassen.

Im vorigen Jahre hat der Reichstag eine Novelle zur Be-
foldungsordnung beschlossen, der die verbündeten Regierungen zu-
stimmten, um einem langjährigen Wünsche des Reichstages hier-
mit zu entsprechen. Trotz der großen Bedenken, die gegen jede
Aenderung der festgesetzten Befoldungs-
ordnung bestehen, trotz der Bedenken, die namentlich dagegen zu
erheben sind, in kurzen Zwischenräumen mehrere
Aenderungen einander folgen zu lassen, haben sich die ver-
bündeten Regierungen entschlossen, in diesem Jahre eine neue
Vorlage zu bringen, die abgesehen von einigen kleineren Wen-
dungen die Konsequenzen ziehen sollte aus der von ihnen ver-
schobenen Novelle des Vorjahres, und die außerdem, ebenfalls
einem Wünsche des Reichstages entsprechend, die Verhältnisse der
Beoffiziere neu regeln sollte. Eine Meinungsverschiedenheit
besteht zwischen den beiden geschiedenen Votoren insofern nicht,
als wir alle der Aenderung zustimmen, daß den Beamten, die in der
Novelle aufgeführt waren, eine Aufbesserung zuteil werden soll.
Eine Meinungsverschiedenheit, und zwar eine tief-
gehende, besteht nur in der Beziehung, daß der Reichstag noch
weitere Beamtenklassen zu bedenken wünscht und die Regierung
dies nicht für richtig hält. Ich weiß nicht einmal, ob die Mei-
nungsverschiedenheit, die ich als bestehend bezeichnete, eine
grundtätige zu nennen ist. Denn mindestens bei einem Teil
den gehobenen Unterbeamten, haben die Regierungen in keiner
Form und in keinem Stadium der Verhandlungen erklärt, daß sie
in einer Aufbesserung dieser Beamtenklassen im Prinzip entgegen-
stünden. (Anrufo.) Was sie erklären, war immer nur das, daß
sich auf die Anregungen des Reichstages nicht eingegangen
werden könne. Das sind sachliche Gründe, die Sie anerkennen
müssen. Jede Aenderung der Befoldungsordnung über die wohl-
bedachten Grenzen hinaus würde zu weiteren Kon-
sequenzen führen. Diese Konsequenzen bestehen nicht bloß
für das Reich, sondern auch für die Bundesstaaten, schließlich auch
für die Kommunen.

Alle diese Fragen müssen aufs Genauste und Sorgfältigste
geprüft werden, ehe man ihnen eine entsprechende Vorlage unter-
breiten kann. In dem Augenblick ist das nicht möglich, es muß
einer späteren Zeit vorbehalten bleiben. Es ist wohl zu verstehen,
wenn der Reichstag noch einige Wünsche hat, daß noch weitere
Beamtenklassen mit einer Gehaltsaufbesserung berücksichtigt wer-
den. Es sind Wünsche, die sich mit den Wünschen in den
Kreisen der verbündeten Regierungen bege-
nen. Die Regierungen lassen sich in der Sorge um ihre Beamten
von niemandem überbieten. (Beifall.) Sie würden mit einem
entsprechenden Vorschlag an Sie herantreten, sobald die Vor-
arbeiten dafür erledigt sind und die Möglichkeit besteht, die
Maßregel auch durchzuführen. Aber was ich nicht ver-
stehe, das ist: weil einige Beamtenklassen, von denen die Vorlage
nicht spricht, nicht berücksichtigt werden sollen, deshalb auch die
sonstigen Klassen unberücksichtigt zu lassen, deren die Vorlage ge-
dacht hat. Ich kann nicht verstehen, warum, wenn man in dem
Augenblick, wo man den gehobenen Unterbeamten eine Zulage
nicht gewähren will, deshalb auch die Landbriefträger einer Zu-
lage berechtigt werden sollen, wenn man die Verhältnisse der Eisen-
bahner in Elsaß-Lothringen erst in einigiger Zeit regeln will, des-
halb auch die Regelung der Bezugsverhältnisse der Beoffiziere
ins Ungewisse hinausgeschoben werden soll.

Diese Gesichtspunkte glaube ich, rechtfertigen die Bitte —
die dringende Bitte — die ich jetzt an Sie richten möchte,
im Interesse des Zustandekommens der Vorlage Ihre ablehnende
Stellung aufzugeben und dem Entwurf, wie ihn die Regierung
hier vorlegt, zuzustimmen.

Abg. Gbert (Soz.):

Die Schuld liegt bei der Regierung. Die Befoldungsordnung
von 1900 war völlig unzulänglich, daher jetzt die Mängel. Die
Leuerung ist so allgemein, daß die Beamten mit ihrem Gehalt
nicht auskommen. Ein Zurückgreifen oder Nachgeben
ist für uns völlig unmöglich, da die Kommissionsbe-
schlüsse schon das Mindeste dessen darstellen, was den Unterbe-
amten gewährt werden muß. Wie lange wird sich der Reichstag
diese Behandlung seitens der Reichsregierung noch gefallen lassen?

Mit der Taktik der Regierung, sich Vogel oder Hieb, muß end-
lich aufgeräumt werden. Wenn Preußen es an der
notigen Fürsorge für seine Beamten fehlen
läßt, so braucht doch das Reich nicht daselbe zu tun. (Präsident
Dr. Raempf ruft den Redner wegen dieser Aeußerung zur
Ordnung.)

Abg. Raden (Zentr.):

Wir sind nicht in der Lage, die Vorlage anzunehmen ohne
die wenigen beschriebenen Aenderungen, die wir in
der Kommission beschlossen haben. Schüller an Schüller mit den
anderen Parteien haben wir diese Verbesserungen angenommen und
haben andere Wünsche zurückgestellt, um die Vorlage nicht scheitern
zu lassen. Um so mehr sind wir überrascht von dem einmütigen
Entschlusse des Bundesrates, der auch nicht das geringste
Entgegenkommen zeigen will. Das muß große Missstim-
mung in Beamtenkreisen. Aber auch das erfreuliche gemeinsame
Vorgehen der bürgerlichen Parteien wird in Frage gestellt. Fast
scheint es, als ob die verbündeten Regierungen darauf keinen
Wert legen. Wir hoffen aber trotzdem, daß die Regierungen
schon im kommenden Jahre unsere Forderungen erfüllen werden.

Abg. Bassermann (Natl.):

Durch die Einigung der Parteien ist die große Zahl der an
uns herangekommenen Forderungen auf ein bescheidenes Maß zu-
sammengedrungen worden. Die Regierungen können nicht behaupten,
daß ihnen der jetzige Reichstag unabweisbar ist. In der Konfurrenz-
Anfrage und im Spionage-Gesetz sind wir ihnen, so wahr
es uns wurde, weit entgegengekommen. Warum stellen sich denn
die Regierungen hier auf den intransigenten Standpunkt: Hieb,
Vogel, oder Hieb? Ich verstehe es nicht, daß sie kein Verständnis
für die politische Bedeutung eines einmütigen
Beschlusses des Reichstages haben. Sie sollten es sich wohl
überlegen, demgegenüber hart zu bleiben. Denn jeder Abgeordnete
wird draußen im Lande mit vollem Recht die Schuld an dem
Scheitern des Gesetzes der Regierungen zuschreiben. Ich empfehle
die einstimmige Annahme der Kommissionsbeschlüsse.

Abg. Dr. Dertel (Kons.):

Ich schließe mich diesem Wünsche vollkommen an. Reicht es
uns diese Zustimmung nicht geworden. Die Beschlüsse der Kom-
mission sind maßvoll und begründet. Wir haben schon früher
ähnliche Wünsche geäußert für die Landbriefträger und andere
Unterbeamten. Wir bleiben uns also nur konsequent. Das
Scheitern der Vorlage muß allerdings eine tiefe Verstim-
mung in Beamtenkreisen hervorgerufen. Und diese Verstim-
mung wird nach allem Geschehen noch um eine Nuance berechneter
und intensiver sein. Sie wird wie eine Hochflut auf uns ein-
strömen. Die Wünsche der Beamten müssen einmal erfüllt werden
— wann, das wissen die Götter und der Reichssekretär.
(Große Heiterkeit.) Ich habe in diesen Tagen Schiedsgerichte einge-
schlagen (Große Heiterkeit) — ich meine, hier im Hause, um den
Wünschen der zahlreichen Beamteten zu entsprechen. Hoffentlich
kommt es zwischen der zweiten und dritten Lesung zu einer Ver-
ständigung. Wir haben den guten Willen dazu. Hoffentlich zeigt
sich auch der Schatzsekretär! (Beifall rechts, Heiterkeit und An-
rufo.)

Staatssekretär Kühn:

Der Abg. Bassermann hat gefragt, warum sich die Regierun-
gen heute so streng ablehnend verhalten, während sie im Jahre
1913 bei der großen Befoldungsvorlage im weitesten Maße ent-
gegengekommen sind. Ich bitte Sie dabei zu berücksichtigen: Damals
lag die Sache so, daß die ganze große Vorlage scheitern
müßte, wenn die Regierungen den Wünschen des Reichstages nicht
nachgegeben hätten. Heute liegt die Sache so, daß die Vorlage
scheitern muß, wenn der Reichstag sich nicht auf den
Standpunkt der verbündeten Regierungen stellt.
(Große andauernde Heiterkeit.) Ich muß betonen, daß
die verbündeten Regierungen es niemals abgelehnt haben, die ge-
höbten Unterbeamten besser zu stellen. Es sind aber Erwägungen
darüber anzustellen, in welchem Umfang auch andere Be-
amtenkategorien berücksichtigt werden sollen. Diese sachlichen Er-
wägungen erfordern aber längere Zeit. Ich würde mich sehr über
den Vorfall freuen. So ist es den Regierungen nicht möglich,
einen entsprechenden Gesetzentwurf auszubereiten. Ich glaube
auch wirklich, daß wir hiermit eine Basis bezeichnet haben, die von
allen bestritten werden kann. Ablehnen möchte ich auch, was von
verschiedenen Seiten gesagt wurde, es seien für uns Überwiegend
oder allein finanzielle Gründe maßgebend gewesen. Das ist nicht
der Fall. Wenn man meine ersten Ausführungen aufmerksam be-
folgt, wird man mir recht geben.

Abg. Kopfsch (Soz.):

Die Regierung bleibt immer nur fest, wenn es sich um Aus-
gaben handelt. Bei neuen Ausgaben gibt sie gern nach, besonders
wenn Herresforderungen in Frage kommen. Die Regierung hat
nichts getan, um eine Einigung mit dem Reichstag zu
erzielen. Wir haben zahlreiche Wünsche zurückgestellt, um die
Vorlage nicht zu gefährden. Die Regierungen haben sich durch die
preussische Regierung beschaffen lassen. Weil Preußen nicht
aufpassen will, darf es das Reich auch nicht. Das bebauten wir.
Die Beamten sind in bedrängter Lage. Sie werden die Fällung
der Regierungen nicht verstehen. Der Reichstag steht einmütig
hinter den Forderungen der Beamten. Unser Beamtenstand steht
einzig in der Welt da. Warum haben wir die Pflicht, berechtig-
te Wünsche dieser Beamten zu erfüllen. Wir halten an den Be-
schlüssen der Kommission fest. Die Regierungen sollten es
sich dreimal überlegen, ob sie bei ihrem Nein
bleiben.

Abg. Schulz (Ab.):

Wir möchten die Hoffnung auf eine Verständigung nicht auf-
geben. Allerdings, als wir die heutigen Reden und auch den
ersten Teil der Rede des Herrn Dr. Dertel hörten, waren wir fast
hoffnungslos. Im zweiten Teil seiner Rede hat Dr. Dertel aber
mit einer Geschicklichkeit und Gewandtheit gewisse Möglichkeiten
angezeigt, die man sonst nur bei Zentrumsrednern
findet. (Große Heiterkeit.) und die eine Verständigung er-
hoffen läßt. Diejenigen Beamten, die in der Befoldungsvorlage
berücksichtigt waren, werden ihr Scheitern nicht der Regierung zur
Last legen. Um so notwendiger ist eine Verständigung auch im
Interesse der durch den Fortfall der Ostmarkenzulagen schwer ge-
schädigten Beamtenklassen.

Abg. Dr. Haegh (Klätter):

Den Reichseisenbahner ist seinerzeit gesagt worden, daß sie
nicht schlechter stehen sollen als andere Reichsbeamte. Dieser
Zusage widerspricht die Bestimmung des Gesetzes, daß die nicht
pensionsfähiger Zuschuß insofern wegfallen soll, als die durch das
Gesetz erhöhten Gehaltsätze, die bisher geltenden Sätze in den

einzelnen Gehaltsstufen übersteigen. Dafür kann niemals ein
Elsaß-lothringischer Abgeordneter stimmen. Im übrigen bedeutet
das Gesetz einen Fortschritt.

Abg. Berner-Gersfeld (deutsch-böhmische Part.):

Im Interesse der kleinen und Unterbeamten rechnen wir auf
eine Verständigung bis zur dritten Lesung.

Abg. Dr. Weill (Soz.):

Sichtlichlich der Reichseisenbahner werden wir dieselbe uner-
schütterliche Festigkeit zeigen, wie hinsichtlich der gehobenen Unter-
beamten. In diesen Beratungen hat der Reichstag eine be-
wunderungswürdige Mäßigkeit gezeigt.

Die Befoldungsvorlage wird in der Kommissions-
fassung einstimmig angenommen.

Der Militärretal.

(Dritter Tag.)

Preussischer Kriegsminister v. Falkenhahn:

Am Schluß der gestrigen Sitzung hat Dr. Liebknecht sich
in einigen Punkten mit meinen Ausführungen zu dem
Stuttgarter Protokoll beschäftigt. Ich möchte dem-
gegenüber feststellen, daß ich den Dr. Liebknecht in meinen Aus-
führungen mit keinem Wort erwähnt habe, aus dem einfachen
Grunde, weil ich gar nicht wollte, daß er bei dieser Souterrain-
Sitzung zugegen gewesen ist und dort sogar eine Hauptrolle ge-
spielt hat. Mittelweil habe ich mir heute früh mit einiger
Ruhe den offiziellen Bericht über die erste internationale
Konferenz der Jugendorganisationen verschaffen können. In
diesem Bericht sind folgende Punkte, von denen ich gestern ge-
sprochen habe, enthalten: Das wesentliche Ziel der antimilitä-
ristischen Propaganda ist die Verhinderung des militaristischen Geistes
usw. Berner: Tadelswort wäre es, die für den Militarismus
unzuverlässigen Elemente, die zur Desorganisation beitragen,
von der Armee fernzuhalten, wodurch deren Gefährlichkeit ver-
mehrt wird; sorgen wir dafür, daß die internationale Jugend-
bewegung in dem antimilitaristischen Kampfe eine ehrenvolle
Rolle spielt.

Schlüssig wird auch noch der Punkt, den ich auch erwähnt
habe, in dem Protokoll angeführt, daß die Gründung der Jugend-
organisation für den antimilitaristischen Kampf ganz besonders
geeignet sei. (Anrufo und Zurufe bei den Soz.: Wo steht das
von Liebknecht?) In einem Punkt habe ich in diesem Protokoll die
Verhinderung dessen, was ich gestern sagte, nicht gefunden, näm-
lich: haben die jungen Leute gegen jeden Dienst mit Wafel und
Mäusen vor der Waffe zu erfüllen. (Aufse bei den Soz.: Was! —
Große Anrufo.) Ich habe Dr. Liebknecht gestern gesagt, daß ich
ihm mitteilen würde, aus welchem Material ich diese Angaben
habe. Ich kann das heute ruhig tun. Es ist kein Spiege-
lmaterial, mit derartigen Angelegenheiten befaßt sich die
Rechtsverwaltung nicht. (Große Anrufo, Anrufo und Widerspruch
bei den Soz.) Es sind die verschiedensten Publikationen, die
ich — (Anrufo bei den Soz., Zurufe: Reichsverband!) kein, es
sind die großen Berliner Zeitungen, die ich Ihnen sofort senden
kann und gegen die von sozialdemokratischer Seite nicht der
geringste Einspruch erhoben worden ist. (Erneuter
großer Anrufo bei den Soz. — Anrufo.)

Hätte ich diese Angaben bezweifeln können, so würde ich ganz
gerne den Soz. nicht ausgesprochen haben. Denn zur Charakteri-
sierung dessen, was ich charakterisieren wollte, ist es durchaus un-
nötig, nach dem, was in dem Protokoll — in dem offiziellen Pro-
tokoll — steht. (Lebhafte Zustimmung rechts. — Anrufo bei den Soz.,
— Zurufe des Abg. Liebknecht: Sie haben das ja gar nicht ver-
standen!) Im übrigen wird Dr. Liebknecht mir, glaube ich, nicht
bestreiten wollen, daß er die hier erwähnten Worte in ganz ähn-
licher Verbindung bei anderen Gelegenheiten gebraucht hat. Die
ganze Sache ist also — (mit erhobener Stimme) ein Streit
um Worte. (Großer Anrufo bei den Soz., lang andauernde An-
rufo.) Hier kommt es aber nicht auf die Worte an, sondern auf
die Sache, die hier in diesem Protokoll, dem offiziellen Protokoll,
charakterisiert ist. Diese Sache legt mir die Pflicht auf, gegen
Ihre Verhinderung mit allen meinen Kräften zu
kämpfen. (Lebhafte Beifall rechts, andauernder Anrufo bei den
Soz.)

Abg. Stielen (Soz.):

Der Kriegsminister gibt heute zu, daß mein Freund Lieb-
knecht das nicht gesagt, was der Kriegsminister gestern behauptet
hat. Wenn er das Material seinem Pressebureau verdankt, dann
ist er gut, es aufzulösen. Leider hat der Kriegsminister die Be-
zeugung nicht genannt. Wir wissen, daß es die Reichsverband-
presse ist, deren Schwindelchen wir nicht fortwährend richtig stellen
können; soviel Personal haben wir nicht. Der Kriegsminister hat
gestern gesprochen wie bei der Fahnenschau eines
Kriegervereins. Der Kriegsminister will sparen. Sein
Weg zur Sparsamkeit führt durch die Viktorie-
krone. (Heiterkeit.) Der Simons auf die 88 000 Mann, die
nicht eingestellt werden konnten, wird ein Anreiz für die Kämpfungs-
fanatiker sein, neue Desertionsforderungen zu verlangen. Der Heber-
schuß des Wehrereines soll angeblich für Remont und Beton für
Festungsbauten verwendet werden. Ich bin überzeugt, daß wir bis
dahin schon eine neue Wehrvorlage haben werden. Die
Hypothese, mit denen Sie die Wehrvorlage befaßt haben, sind
überflüssig. Das tatsächliche Ereignis ist nur eine Kleinigkeit, am
Ersten wurde nichts geändert. Im Vorjahre haben wir die
Streidung überflüssiger Adjutantenposten verlangt. Der Prinz
Friedrich Leopold hat allein fünf Adjutanten. Statt vier
zu streichen, hat man seinen drei jugendlichen Söhnen, von denen
wir höchstens hören, daß sie mit ihren Automobilen Kinder über-
fahren, je einen Adjutanten gegeben, so daß der Prinzenfamilie
vier Adjutanten geblieben und nur einer gestrichen wurde.
Der Glaube, daß die Militärbehörden die Soldatenmishandlungen
beifügen wollen, fehlt uns. Die Verhandlungen werden nicht auf-
hören, solange man die Soldatenhinder nicht
davonjagt.

Der Redner erzählt einen Fall des Selbstmordes eines Unter-
offiziers, der durch Schikane seines Hauptmanns in den Tod ge-
trieben wurde. In Badenweiler hat sich ein Reserveoffizier wegen an-
dauernder Schikane erschossen. Die Schimpfworte
m ancher Offiziere sind so schlimm, daß ein Vichtreiber sich
über schämen würde. Solche Offiziere erzeugen die Erbitterung der
Soldaten, nicht wir. In neuester Zeit wird als Soldatenhinder
das Austretenlassen von Spudknäpfen modern.
Keber gehäufend Soldaten haben sich seit Beginn des Reiches
das Leben genommen, und annähernd 50 000 Jahre Gefängnis
wurden seitdem erteilt. (Hört! Hört! bei den Soz.) Daß einige
Offiziere die Stellungsmedaille erhalten, entspricht doch die nicht,
die Soldaten mishandeln. Die neue Verordnung über den Ab-

Lebensmittel

Kolonialwaren

Pudding-Pulver 55 Pf. 10 Karton

Himbeersyrup Fl. 38 Pf.
Eispulver Karton 30 Pf.
Haferflocken Pfd. 22 Pf.
Makkaroni Pfd. 27 Pf.
Gemüse-Nudeln Pfd. 32 Pf.
Malzgerste Pfd. 17 Pf.

Täglich frisch gebrannt. Kaffee 60 Pf. 1/2 Pfd. 80, 70, 60 Pf.

Feinste Süssrahmbutter . . . Pfund 1.35 M.

I. gemahl. Zucker . . . Pfund 20 Pf.

la. Kristall-Zucker . . . Pfund 19 Pf.

Käse

Schweizerkäse Pfd. 88 Pf.
Edamer . . . 1/2 Pfd. 45 Pf.
Tilsiter . . . 1/2 Pfd. 48 Pf.

Besonders billig: Camembert großer Karton 4 teilig 58 Pf.

Limburger . . . Pfd. 30 Pf.

Frühstückskäse 3 Stück 25 Pf.

Franz. Gervais Stück 27 Pf.

Romadour Stück 45 Pf.

Rahmkäse 1/2 Pfd. 45 Pf.

Warenhaus

KANDER

G. m. b. H. | T 1, 1 Mannheim
Verkaufshäuser: | Neckarstadt, Marktplatz

Wurstwaren

Cervelat- und Salamiwurst prima Qualität Pfund 1.20 M.

Gekochter Schinken 1/2 Pfund 75 Pf. Feine Delikateß-Sülze 1/2 Pfund 35 Pf.
Braunsch. Mettwurst Pfund 95 Pf. la. out geräucherter mageres 85 Pf.
Thüringer Rotwurst . . Pfund 48 Pf. Dürrefleisch Pfund 85 Pf.
Landjägerwurst . . . 1/2 Pfund 45 Pf. Schmalz, garantiert rein Pfund 83 Pf.

Alkofett . . . Pfund 62 Pf. Palmutter . Pfund 58 Pf.

Obst und Gemüse

Frischer Spargel 35 Pf. Pfund von 35 Pf.

Saftige Zitronen 5 St. 19 Pf.

Orangen . . . 10 Stück 40 Pf.

Salatgurken . Stück 30 Pf.

Holländ. Salat . Kopf 9 Pf.

Äpfel Pfd. 28 Pf.

Zwetschgen . . Pfd. 25 Pf.

Aprikosen . . . Pfd. 85 Pf.

Dampfpfäfel . . Pfd. 50 Pf.

Gem. Marmelade Eimer 98 Pf.

Gemüse- u. Früchte-Konserven

2 Pfd.-Dose

Schnitt-u. Bruchboh. 29 Pf.

Gemüse-Erbisen . . . 38 Pf.

Junge Erbsen 55 Pf.

Kohlrabi 28 Pf.

Leipziger Allerlei . 50 Pf.

Mtrabellen 65 Pf.

Birnen 58 Pf.

Erdbeeren 1.00 M.

Pfirsichbeeren 75 Pf.

Pflaumen ohne Stein 48 Pf.

Für Touristen!

Fleisch-Konserven bürgerl. Kost 70 Pf. 1 Pfd.-Dose

Oel-Sardinen Dose 45, 35, 28 Pf.

Billiger Extra-Verkauf in Netzmarmor-Emaille!

Erstklassiges Fabrikat! — Garantie für jedes Stück!

Vermischtes

Juwelen-Arbeiten

Jeder Art lief. sof. selbst u. bill. Juwelierwerkstätte Apol O 7, 15. (Lad.), Hildesheimerstr. Ankauf, Verkauf, Verl. Tel. 3545-5235

Rechtentbindung

Leber, bei Frau N. Pfau, Schanzer, Moins, Hauptgasse 24/25. Tel. 2040. 2195

Nissen

Kopfläuse und deren Brut vertilgt radikal die „Parasiten-Exanzer“, 1/2 50 Pfund aus der Kurfürsten-Drogerie Tb.v. Neustadt, N 4, 12/14. 02305

Wirtschaft, mit geeignt. Maschinenberechtigung an vt. O 8, an Gransich, Waldparfstrasse 41. 07770



Erste Mannheimer Versicherung gegen Unglück, gegr. 1900

Int. Eberhardt Meyer

Collinstr. 10 Mannheim Telef. 2318
Bereitigt Unglück jeder Art unter weitgeh. Garantie Spezialist in radikaler Wansen-Ausrottung 24jährige praktische Erfahrung
Aeltestes, grösstes und leistungsfähigstes Unternehmen am Platze
Kontrahent vieler staatlicher und städt. Behörden.

Sprachbriefe

aller Art in jeder Sprache leicht vorräthig in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.

Statt jeder besonderen Anzeige. Heute mittag entsohliet nach längerem Leiden in Nürtingen Herr

Theodor Mechler, Prokurist

im 28. Lebensjahre. Die tieftrauernd Hinterbliebenen. Mannheim, Nürtingen, den 7. Mai 1914. Die Beerdigung findet Samstag mittag 2 Uhr in Nürtingen statt. Kondolenzbesuche dankend verboten. 36325

fengedrauf ist kein Fortschritt, sogar teilweise eine Verschlechterung des jetzigen Zustandes. Darunter ist durch Geseh geregelt worden. Die Kommandogewalt hat damit garnichts zu tun. Gegen ein Pressekontingent im Kriegsministerium, das lediglich Zeitungen liest und Informationen erteilt, hat niemand etwas einzuwenden. Aber dieses Bureau hat Pamphlete gegen alle Parteien des Reichstages, ausgenommen die Konserwativen, beschickt. Als Kaiser scheint dem Kriegsminister die „Marinensicht“ vorzuschmecken, die in ganz gewaltiger Weise sehr geschickt die öffentliche Meinung beeinflusst. Darunter wollen wir nach den gemachten Erfahrungen aber nicht. Was dem Ausführbureau würde wieder eine offizielle Meinungsfabrik werden.

Das kaufmännische Leben kann verabschiedete Offiziere doch nur in beschränktem Maße verwenden. Neuschlags werden sie sich sogar bei den Gewerkschaften. Soll die Gewerkschaft den verabschiedeten Offizieren etwa zu Streikposten verwenden? (Große Heiterkeit.) Aus den wichtigsten Gründen wird die große Säge der Pensionierung in Bewegung gesetzt. Wir haben über 900 pensionierte Generale. Sie können einen eigenen Kriegsveteran bilden. (Heiterkeit.) Anstatt dessen machen sie sich nachher unangenehm bemerkbar, die Herren Keim, Brohm, Kradt, der nachher ausgetrieben ist. Ein General ist noch keine militärische Autorität an sich. So gibt mich General. Wir haben einen General, der es im aktiven Dienst bis zum Tode gebracht hat — Herr von Weismann Gollweg. (Große Heiterkeit.) Jetzt sollen die Generaloffiziere einen besondern wissenschaftlichen Drang haben. Damit wird wieder ein neuer Unterschied zwischen Garde- und Provinz-offizieren geschaffen. Mit dem interessanten General Deimling müssen wir uns jedes Jahr beschäftigen. Er hält Angriffsreden gegen unsere französischen Nachbarn und wohnt an der Spitze seiner Offiziere einer Rede im Strasburger Wehrverein bei. Das ist kolossal in der Arme. Ueber den Fall des Reichsheers Stodter ist der Kriegsminister ebenfalls sehr unerschrocken. Das man die Wehrmacht für unsere Partei als unerschrocken bezeichnet, diese Beschimpfung verbitten wir uns. (Beifall des sehr richtig bei den Soz.)

Das Wort wird dem Kriegsminister keine guten Früchte bringen! Sind etwa die republikanischen Offiziere Frankreichs und des Schweiz unmoralisch? In der Schweiz hat ja sogar ein sozialdemokratischer Offizier bei Herrn obersten Kriegsherrn Mode gefunden. Die heutigen Wehrheere werden sich im Kriege nicht mehr ernähren lassen. Das haben die letzten Kriege schon bewiesen. Es entstand eine förmliche Quarantäne, weil die Truppen nichts zu essen hatten. Die Weisens und Schandheit waren Antimilitaristen, waren Reformen wie wir. Das Heer von 1913 war ein Volksheer. Die schließlichen Reineuber haben die Schlachten geschlagen, nachher bei der Parade waren sie dem König zu schäblich angezogen. Die Wehr wollen den Frieden gegen die dramatisierenden Generale und chauvinistischen Zeitungen. Es ist eine furchtbar leichte Sache, im warmen Zimmer am Schreibtisch zu sitzen und für das Vaterland zu sterben. (Heiterkeit.) Sollen wir die Schwere bewilligen, mit denen mühsamerweise auf und geschossen werden soll? Die Angriffe des Kriegsministers verühren uns nicht. Die Sozialdemokratie geht sehr hoch, als daß der Kriegsminister sie befehlen könnte. (Vizepräsident Dove rügt den Redner.) Wir werden den Kampf gegen den Kriegsminister und seine Verwaltung mit aller Schärfe weiterführen. Und Sieger bleiben wir. (Beifall der Soz., Lachen rechts.)

Kriegsminister v. Falkenhayn: Nur einige tatsächliche Feststellungen: Ich habe nicht die Sozialdemokratie unmoralisch genannt, sondern alle

die Wehrungen, das Heer, den Schmuck unseres Vaterlandes, zu bevorzugen. Der Abgeordnete hat mich gefragt, ob ich denn die Reden des hier genannten Stodter gelesen hätte. Der Herr Abgeordnete ist vielleicht nicht darüber orientiert, daß derartige Angelegenheiten von den Zivilrechtsbehörden in Gemeinschaft mit den Militärrechtsbehörden von unten heraus bis zum obersten unterstellt werden. Herr Stodter hat dann gesagt, es hänge von dem Chef des Militärdepartements ab, wann die nächste Militärvorlage komme. Der Chef der Militärverwaltung hat mit den Militärbehörden in seinem Arbeitsgebiet nichts zu tun. (Lachen der Soz.) Es wurde dann erklärt, es wäre erträglich, daß wir 38 000 Tausende übrig behalten hätten. Zahlreich hätten wir die Tausenden von drei Jahren zusammengezählt. Das trifft nicht zu. Im vorigen Jahre blieben 38 000 Tausende übrig. Und zwar ist das der Fall, weil früher entsprechend dem Bedarf ausgedehnt wurde. Durch eine Verfügung meines Vorgängers im Jahre 1905 wurden die Ersatzbehörden erst angewiesen, daß sie alle Tausenden auf die Tausendsteilflächen zu setzen hätten.

Dann hat der Abgeordnete, um die förmlichen Zustände in der Armee zu schildern, darauf hingewiesen, daß seit 1870 über 50 000 Jahre Justizhaus und Gefängnis bestellt worden wären. Es ist schade, daß er nicht bis zum Jahre 1763 zurückgegangen ist, denn wäre die Zahl noch größer. (Heiterkeit rechts.) Im übrigen enthalten die Zahlen jeder Unterlage, denn die Kriminalstatistik über die militärischen und bürgerliche über die bürgerlichen Delikte enthält keinerlei Angabe über die Höhe der wegen einzelner Straftaten erkannten Strafen. In der Tabelle der Kriminalstatistik für das Heer sind nur gewisse Grenzen bei den einzelnen Freiheitsstrafen angegeben, nicht aber die Höhe der einzelnen Strafen.

Herr Stodter hat dann darauf hingewiesen, daß die Selbstmorde in der Armee durch die förmlichen Verhandlungen gesteigert werden. Die Selbstmordziffer in der Armee beträgt für die letzten 10 Jahre 0,34 Proz. (Hört, hört rechts.) — Ueber der Soz. und Juriste: Wenn Militär handelt es sich nur um junge Leute! Auch bei der Zivilstatistik sind nur Leute im Lebensalter von 20 bis 25 Jahren berücksichtigt. Es wurde dann hingewiesen auf die Verabschiedung eines Offiziers, der eine Zeitlang geisteskrank gewesen wäre. Eine einmal überhandene geistige Krankheit macht sich selbst und garnisondienstunfähig. Der Redner hat ferner hier darauf Bezug genommen, daß gestern von einem Redner neue Kavallerieregimenter verlangt wurden, um dann an ihre Stelle Kavalleriedivisionen zu stellen. Ich mache darauf aufmerksam, daß diese Kavallerieregimenter ja bereits vorhanden sind.

Abg. Hiler (Sentr.):

Die zweite Brandrede, die wir heute gehört haben, hat keinen Eindruck gemacht und wird auf das deutsche Volk keinen Eindruck machen. (Lebh. Beifall von rechts und in der Mitte, Lachen b. d. Soz.) Unser Volk wird sich seine Freunde und seinen Stolz an der Armeen nicht verkommen lassen. (Lachen und Lärm b. d. Soz., Lebh. Beifall auf den übrigen Banken.) Wir sind auch gegen Verhandlungen. Wir vertrauen aber darauf, daß es gelingen werde, sie einzudämmen. Es lebt ein guter Geist in der Armee, und so lange er besteht, können wir auf lange Jahre hinaus sagen: Lieb Vaterland, magst ruhig sein. (Lachen und ironische Hurraufe.) Die Wahl von 1907 hat konfessionelle Parteipolitiken in die Kriegsbereine getragen. Wie habe deutsche Krieger sind damals durch die Agitation in ihrem Inneren verletzt worden und deshalb aus dem Kriegsdienst ausgeschieden. Wir haben Vertrauen zum Kriegsminister und bitten ihn

Diese Spaltungen zu beseitigen. Eine bessere Einigung, die den inneren Folgen nach.

Abg. Dr. Goetting (Natl.):

Die sozialdemokratischen Reden werden höchstens jenseits der Grenzen bei den Franzosen Freude hervorrufen. Die hiesigen Ereignisse sind doch nur eine Episode, die durch schnelles Eingreifen bald geschlossen werden konnte. Die Verhandlungen werden wir hoffentlich bald überwinden. Die Einigung der Kriegsbereine und die Beilegung der Jugendbewegung können dazu dienen. Die Regelung des Wehrdienstes ist angemessen. Den alten Offizieren sind wir dankbar und müssen deshalb alle Rücksicht für sie haben. Die Einigung der Wehrkommandos konnte in dieser Richtung reformiert werden. So ist z. B. nicht einzusehen, weshalb die Wehrkommandos nicht aktive Offiziere stellen sollen. In bezug auf die Wehrkommandos hat der Wehrkommandos sich der Wehrkommandos annehmen will.

Wir wollen jetzt aber auch der Wehrkommandos gedenken. Die Bedeutung ihrer Tätigkeit hat sich bedeutend erhoben. Das muß auch Ausdruck in ihrer Stellung, den Rangverhältnissen usw. finden. An die Spitze des Wehrkommandos sollte, wie beim Sanitätsdienst, ein Fachmann gesetzt werden. Offenlich gelingt es, die auch hier bestehenden Mängel nach auszufüllen. Die neue Karriere der Offiziere der Wehrkommandos muß ebenfalls im Auge behalten werden. Die Wehrkommandosverhältnisse sind heute sehr wenig auszufüllen trotz der schwierigen Umstände, denn sich die Herren untergeben müssen.

Kriegsminister v. Falkenhayn:

Die sehr dankenswerten Anregungen des Redners werden von der Wehrverwaltung in der eingehendsten Weise geprüft werden.

Ein Wehrkommandos wird angenommen.

Abg. Dr. Liebnecht (Soz.):

verfügt in einer persönlichen Bemerkung in längeren Ausführungen über die Stuttgarter sozialdemokratische Jugendkonferenz zu sprechen.

Präsident Dr. Kaempf:

Infolge der zahlreichen längeren persönlichen Bemerkungen der letzten Tage, habe ich festgestellt, was seit Beginn des Reichstages als persönliche Bemerkung bezeichnet wurde. Sie soll eine Wehr gegen einen Angriff sein, oder nicht neue Angriffe bringen. (Sehr richtig!)

Abg. Dr. Liebnecht:

Hoher Kommande die Reiz des Kriegsministers? (Ein Kommande überreicht dem Redner eine Zeitung. — Große Heiterkeit.) Sie stand also in der „Täglichen Rundschau“, im Februar dieses Jahres. (Als der Redner weiter ausführt über die Jugendkonferenz spricht, erklärt Präsident Dr. Kaempf: Ich kann Ihnen das Wort hierzu nicht weiter lassen — Lebh. Beifall.)

Dr. Liebnecht wirft dem Kriegsminister Verstand, nichtlosigkeit vor und erhält einen Ordnungsruf. Freitag 10 Uhr: Anfrage, Antrag Exped. Militärrelat. Schluß 7 1/2 Uhr.

Zefir
sowie
Sommerkleider
und
Blusen-Stoffe
In grosser Auswahl.
Johannes Falck
Kaufhaus, Bogen 37.

Aerztlich
geprüfte **Masseuse**
empfiehlt sich in u. außer dem Hause. Karte gegenübr
Fr. M. Bender, 2687
Sockenheimerstrasse 24a, 2 Treppen.

**SONDERAUSSTELLUNG
VON GUMMIDRUCKEN**
IN DER
EMPFANGSHALLE, P 7, 19
BESICHTIGUNG ERBETEN.
Hofatelier G. Tillmann-Matter

Verloren
Blau-Grüne-Damen-
uhr am 6. Mai verloren.
Abgab. geg. Belohn. an
Strohhofstr. 8 1/2 Stod.
Kleine leberne Hand-
tasche (Kleinfalten) u. Ju-
welen verloren. Der Finder
erhält gute Belohnung.
Q 1, 12, 1 Treppen 11a,
5-1 u. 7-7 Uhr. 2167

Unterricht
In gutem
Privatunterricht
für die 3. und 4. Schuljahre
b. Haas, gep. erf.
Lehrerin
können noch ein Schüler.
Knecht u. Wädch., teils aus-
wärtig. Nachmittagsunter-
richt. Rab. Q 2, 6 III. woch.
12 und 4 Uhr. 20661

Heirat
Bessere Frau wünscht
zum Heirat gehen in
seiner Stellung, am liebsten
Beamten, nicht unter 45 Ja-
ren zu lernen. Off. u.
Nr. 2130 an die Exped.
Eante sucht für Richten
eines Delikatessenhand-
lung, Oberlehrer, hat
Vermögen 20 u. 25000 RM,
Einkommen 90 u. 10000 RM,
Off. 11, Kollerstrassen,
St. 12. 92759

Vermischtes
Pers. Damenfriseur Du-
Pulene sucht auswärt.
Aunden. 1009
A. Sarrh,
Kugelsch. 64 part.

**Yahle I. Zuweisung v.
Lebens-Versicherung**
mit od. ohne ärztliche
Untersuchung, für jede
Tausend Mark
Mk. 15.- Provision.
Off. u. Nr. 20415 a. d. R.

Perf. Damenkleider
empfiehlt sich zur Anfertigung
ämtl. Damen- u. Kinder-
kleider in und außer dem
Haar. Spezialität: Joden-
kleider. 2145
Schweisingerstr. 34, 3. St.

**Wäschearbeiten, 19er,
Druck- u. Wäsche-
arbeiten werden (adellios
angefertigt bei Schimperstr. 11
3. Tr. Zimmer. 2141**

Für Herren!
Herrenkleider werden
adellios angefertigt u. ange-
fertigt bei billiger Schöpfung.
Postfach genügt. 28483

Joh. Hübel
Reparatur-Gesellschaft
nur 8 1/2, 1. Tr.

Wagenfertigung
aus Damen- und Kinder-
Wagenbau zu bill. Prei-
sen bei pünktlicher Be-
lieferung.
Q 7, 20, 1 Treppen
Das Anfertigen von
Wäsche übernimmt. 1992
W. Koppel,
Mag. Jochstr. 4 part.

Schreibmaschinen
verkauft und verkauft
Philipp Metz
Q 2, 15. Tel. 4133.
Original-Druckender
Götterpeise
verkauft Rohstoffe a. 95,
3. Teil. 1.- 10995
Reformhaus Albers & Co.

**Reparaturen u.
Überziehen
der Schirme**
in jeder Art werden
nach fachmännisch
schnell und billigst
gemacht. 89120
Auch nicht bei mir
gekauft Schirme
werden repariert
Auf Wunsch in 1 Stunde
Mannheimer Schirmfabrik
Andreas Zawitz
Rathaus 71/73 (Kaufhaus)
Paradeplatzseite.

Goldverkauf
Damen erd. verheir.
Beamtin u. def. Angestellte
reell u. diät. ohne irgend-
welche Vorbehalte, Absicht
einer Lebens- od. Kinder-
versicherung erwünscht.
Sichere Erledigung direkt
von Selbstred. Offert. unt.
Nr. 2040 an die Exped.
Mk. 25000 und
Mark 10000
II. Hypothek
per sofort auszuwech-
seln.
Immobilienbureau
C. Schalk
K. 13, 6. Tel. 1835
92702

Ankauf
Getr. Kleider
Zahle, Etiket faul!
Benn, G 4, 13.
Zahle die höchsten
Preise für getragene Klei-
der, Schuhe, Kleider, Va-
sier usw. 86413
Postfach genügt. Auf
Bank Abholung.
Grabhofstr. 11.
**Möbel, Kleider, Wand-
tafel, Kleider, Schrank**
faul! Möbl. H 4, 1.
92647

Getrag. Kleider
Stapel, Möbel etc.
zahle bis 50%
Kommt persönlich abholen.
Geht. Offerten erbeten
Partie-Haus
R 3, 5. 10000
3019 bei Herrn
Schneise
Wer dort?
hier A. Bornstein, P 6, 9 7
Ich komme sofort und zahle
Ihren für getrag. Kleider,
Schuh, Möbel usw. Preis
die höchsten Preise. 92729
Tel. 3019. Postfach genügt.

Getragene Kleider
Schuhe, Möbel zahlst die
ersten Preise. 92770
T 1, 10
Kissin, Tel. 2706.

Verkauf
Gelegenheitskauf
Herrenzimmer neu 1 hoch-
mod. Schreibtisch, Dipl.
ein dreiflig. Bücherschrank
billig abzugeben. 92656
O 8, 2a, 1. St.

40 Hühner, 3 Hühner
zu verkaufen. 2068
13. Querstr. 49.
Einige gebrauchte, gut
erhaltene
Raffenschränke
billig abzugeben. 89100
D 1, 3, Paradeplatz,
Hinterhaus parterre.
Telephon 4323.

Gold-Kaffee
immer frisch. Pfd. RM 1.60
Schokoladen-Grenlich
O 6, 3 21847
Heidelbergerstr. 63.
In verkaufen:
3 schöne Vorderbäume
in steter. Kübeln sowie
Barnim. Weisungsbücher
mit Jagdtamp. 2065
Heidelbergerstr. 63.

5
gepielte Piano wie
Schwechten, Steinweg
Radig., Thürmer etc.
sehr preiswert abzug.
auch gegen Raten bei
Beckel, Pianolager,
O 3, 10. 92729
Schöne weiße Badel
Männchen, hochspr. Ab-
tamm. 1 1/2 jährig, bill. 2. St.
Friedrichsplatz 19, 3. St.
7037
Für Haus- od. Garten-
schiller ein Schlauch von
28 Meter mit Schnellver-
sauerung. 100 Seilstr. 24

Motorrad
Opel 1 G 2 PS billig zu
verkauf. Dafenstr. 20.

Piano
neu, 1a, hat M. 800
für nur M. 450.-
Casse mit Garantie.
zu verk. Off. u. Nr.
28415 a. d. Exp. d. Bl.

Stannend billig!
6 polieric
Kleiderjhränke
mit Bildhauerarbeit
à nur RM. 68.-
sotort zu verkaufen. 91845
Bad. Holzindustrie
Recha Vosper
Kolsengartenstr. 22.

Gelegenheitskauf!
Wegen Platzmangel
verkauft einige 1908
Gasbadeöfen
weit unt. Fabrikpreis.
Röhren U 1, 16, part.

Gasbadeöfen
Gasöfen
Gasherde
Gaslüfte
neue und ausgetriebe,
in allen Preislagen.
G. Roos
M 5, 11 Tel. 410.
92557
Piano
renom. Fabr. für 450 M.
zu verkauf. Kästel Eöhne,
Pianofabr., Schweisinger-
str. 30, Klavierstumen,
Reparaturen in bester
Ausführung. 91646

Gelegenheitskauf
Eine Baetic
Oelgemälde
Landschaften, Stillleben,
Binnenküde, Studien-
köpfe sind sehr preisw.
zu verkaufen. 91934
U 5, 13, 3. St. links,
Ecke Ringstr. 6.

Automobil
4 Sit., wenig Benzinver-
brauch, erst. als Geschäfts-
wagen leicht umzubauen,
zu verkaufen. 91413
Rab. T 4, 11, 1. Tr.
Prüfung. mod. eiden.
Eigenschaften u. (schöne
hell. Röh. Spiegelschr.
ganze gebogene Möbel (neu)
mit pr. Kapotmatr. sehr
billig zu verk. 92539
Frau Walter, M 7, 21
A. Stage.

**Wohnungs-
Einrichtung**
Schlafzimmer, echt Eich.
mit 3 ttr. Spiegelschr.,
Patentkrösten und Kap-
kot-Matratzen.
Speisezimmer: dunkel
Eichen gew. mit Um-
bau und hochfeinem
Diwan.
Küche: Pitch-ping, apar-
tes Modell. 92791

Reis & Mendle
U 1, 5 U 1, 5
Gambriunshalle.
**1 Weinbüfett u. Gläser-
schrank**
1 Glasbüfett
sowie
1 Glasbüfett u. Herde
einzig
hat billig zu verk. 92719
M. Mangold, Q 3, 2.

Gelegenheitskauf!
Wegen Platzmangel
verkauft einige 1908
Gasbadeöfen
weit unt. Fabrikpreis.
Röhren U 1, 16, part.

**Stannend billig zu
verkaufen:**
1 Röhren-Schloßzimmer
1 kompl. Küche, 1 Spei-
geschrank, 1 Schrank,
1 Tisch-Diwan nur RM.
85.-, 1 Bettkorn wegen
Platzmangel. 90540
E. Quer D 1, 12, III.

**Großer Boden
Raffenschränke**
erhältl. modern. Fabrikat
verhältnißmäßig sehr bil-
lig zu verk. Off. u. 92608
an die Expedition.
**Komplette Einrichtung,
1 Schlafzimmer
1 Küche**
1 Plüschdiv. bill. zu verk.
L 2, 8 Hof. 92617

**2 Amerikanische
Rollschatzschreibe,
3 Diplomaten-
Schreibstische,
1 Registriersthränke.**
wegen Aufgabe des Ar-
beits mit hohem Rabatt
abzugeben. 92728
Valentin Fahlbusch
im Rathaus.
1.300 RM. u. d.
Siegrist,
Hofen
Norslocherstr. 57
1834

Liegenschaften
Hausverkauf.
Wäher der Friedrichsstraße,
Geschäftshaus z. verkaufen
event. gegen Tauch eines
kleineren in Seidenheim-
straße oder Lindenhof.
Offerten unter Nr. 92735
an die Exped. d. Bl.
Kleingarten b. Jägerlin
abzutreten. Seidenheim-
straße 49, part. rechts. 2078

Hochrentables Haus
in hübsch. Lage d. Restsch.
Zweckbaut, gr. Hof, Ver-
sattlung, wech. sehr reichs.
u. ger. Anz. zu verk. würde
sich besond. gut für Wido-
od. Maschinenbierd. eignen.
12-1800 RM. jährl. über
Verzinsung frei. (Agent.
wechl.) Ref. mögl. Off. u.
Nr. 2112 a. d. Exp. richten.

Große Serj.-Alt.-Gej.
sucht Herren o. L. Berufs-
hände für d. Aufwendungs-
arbeiten b. sofortigem
Verdienst, evtl. wird jede
Woche ein Voransch von
25-35 RM. gezahlt. Offert.
unt. 90054 an die Exp.

**Lüchtiger
Bäcker**
mit Kenntnis der elektro-
technischen Materialien z.
sofortigen Eintritt gefucht.
Conrad Schäfer & Becker
G. m. b. H., 92764
Engroshaus für Elektro-
technik, Seidenheimstr. 24
Arbeiterinnen u. Kleider-
macher gefucht. 2154
S 8, 18, 2. Tr. rechts.

**Lüchtiger, chrlidher
zuverlässiger
Hausdiener**
verheiratet, mit Warm-
wasserheizung vertraut,
für Herrschafts-Haus-
halt gefucht. Offerten
mit Gehaltsansprüchen,
Zeugnisabschr. u. Pho-
tograph. unt. Nr. 92756
an die Exped. d. Bl.
Lücht. Reiseergehilfe
gefucht. R 2, 8. 2163

Margarine.
Eines der ersten und größten Rheinischen
Margarine-Werke sucht für Mannheim u. Um-
gebung, geg. hohe Provision einen intelligenten,
branchekundigen, bei der in Frage kommenden
Kundenschaft (Colonialwarengeschäfte, Bäder und
Conditoiren) gut eingeführten, Reihigen, umfich-
tigen und zuverlässigen
Vertreter und guten Verkäufer.
Geß. Off. unt. Nr. 96701 an die Exp. d. Bl.

Geschäftsführer
einer hiesigen Kohlen-Großhandlung wünscht
sich zu verändern. Erstklassige Referenzen
stehen zur Verfügung.
Offerten unter Nr. 36795 an die Expe-
dition dieses Blattes.

Schuhbranche.
**Lüchtige
branchekund. Verkäuferin**
per 1. Juni gefucht. 30809
Ernst Schurmman
Ludwigshafen a. Rh., Ludwigstraße 8.

Fräulein
mit guter Schulbildung
in Aufwandsstellen ge-
fucht. Selbstgefahr. Offert.
erbetet. 2001
Lebias Weller,
Dorfbuchhandl. Rathaus,
Friedrichsplatz 11, part. 11.
Ein lüchtiges Mädchen
für Hausarbeit in kleine
Familie gefucht. Röhren
Waldhofstr. 25, 3. Tr. 2000

**Lüchtiger
Bäcker**
mit Kenntnis der elektro-
technischen Materialien z.
sofortigen Eintritt gefucht.
Conrad Schäfer & Becker
G. m. b. H., 92764
Engroshaus für Elektro-
technik, Seidenheimstr. 24
Arbeiterinnen u. Kleider-
macher gefucht. 2154
S 8, 18, 2. Tr. rechts.

Verkäuferin
per 15. Mai oder 1. Juni
gefucht.
Gebr. Levy
Buckstr. 11 2, 16/17
92794
Mädchen
für häusl. Arbeit erst. auch
etwas lochen kann bis 1.
Juni gefucht. Reis, D 5, 4
4. Stod. 92765

Kontoristinnen
süd. u. ind. Stellung b.
deutse. Schärig, Gewerbs-
maschine Bedienungsmitt-
lerin, N 4, 17, Tel. 7195.
90455
Saub. Reij. Mädchen
welches bürgerlich lochen
kann, für klein. Haushalt
bei gutem Lohn gef. Röh.
P 6, 23 im Laden. 92789

Mietgesuche
Gesucht auf 1. Juni
3 Zimmer-Wohnung
Hof und Manlarde, Klü-
denhof oder angrenzende
Bierel. Geß. Angeh. mit
Preis unt. Nr. 2160 an
die Expedition d. Blatt.
Schön möbl. Zimmer in
ruh. Hause, Stadtl. Linden-
hof, zu mieten gefucht.
Off. mit Preis unt. 2188
an die Expedition d. Bl.

Läden
F 2, Da
Rübe des Marktes
großer Laden
mit 3 Schaufenstern und
Rechenraum zu vermieten.
Rab. W. Groß, K 1, 12,
Telephon 2554. 1170
K 1, 21 14990
3. St. 18. Sch. Laden m.
Wohnung i. g. Lage zu ver-
mieten. Off. gefucht. 2188

Friedrichsplatz 14
moderne Läden
mit Zentralheizung, zu
vermieten. 1177
Rab. W. Groß, K 1, 12,
Telephon 2554

Schimperstr. 18
Metzgerei
Laden mit 3 Zimmern und
Küche zu vermieten
Rab. W. Groß, K 1, 12,
Telephon 2554. 1180
Waldhofstraße 6 u. 8
schöne große Läden mit
Zimmer u. Küche per 1. Juni
zu vermieten. 44017
Rab. W. Groß, K 1, 12,
Telephon 2554.

Läden
sehr gut als Filiale ge-
eignet, per sofort zu ver-
mieten. Ludwigshafen,
Rismarktstr. 104, 3. St.

Bureau
B. I. I. 1. St. 7. St. 1.
Büro, Wohn-
u. Geschäftshaus, z. v. 44018
F 7, 24 Kullerstr. 11.
Küchen, 3 Zimmern, 1 ge-
wöhn. Bim. als Bureau
u. v. Rab. W. Groß, 44002

Rübe d. Hauptbahnh.
Bureau od. Magazin, 30
u. 40 Qm., zu vermieten.
Rab. W. Groß, K 1, 12,
1. Treppen hoch. 44700

Werkstätte
M 2, 13 Werkstätte, u. z.
Röhren 2. St. 11
U 5, 23 Werkstätte od.
Lagerraum
10 M., Werkstätte od. Lager-
raum 20 M., 1st. od. 2. St. u.
2118

Magazine
Groß. helles Magazin
mit elektr. Warenanleihe.
Büro u. Hof u. 1. St. 2. St.
d. B. ab zu verm. Gehalt
Cuppenheimer, Q 7, 17.
44170

Werkstätte
M 2, 13 Werkstätte, u. z.
Röhren 2. St. 11
U 5, 23 Werkstätte od.
Lagerraum
10 M., Werkstätte od. Lager-
raum 20 M., 1st. od. 2. St. u.
2118

Werkstätte
M 2, 13 Werkstätte, u. z.
Röhren 2. St. 11
U 5, 23 Werkstätte od.
Lagerraum
10 M., Werkstätte od. Lager-
raum 20 M., 1st. od. 2. St. u.
2118

Werkstätte
M 2, 13 Werkstätte, u. z.
Röhren 2. St. 11
U 5, 23 Werkstätte od.
Lagerraum
10 M., Werkstätte od. Lager-
raum 20 M., 1st. od. 2. St. u.
2118

Werkstätte
M 2, 13 Werkstätte, u. z.
Röhren 2. St. 11
U 5, 23 Werkstätte od.
Lagerraum
10 M., Werkstätte od. Lager-
raum 20 M., 1st. od. 2. St. u.
2118

Werkstätte
M 2, 13 Werkstätte, u. z.
Röhren 2. St. 11
U 5, 23 Werkstätte od.
Lagerraum
10 M., Werkstätte od. Lager-
raum 20 M., 1st. od. 2. St. u.
2118

Freitag
Samstag

Lebensmittel

zu Extra-
Preisen

Preise netto

Solange Vorrat

- Salami Pfund 1.28 M.
- Cervelatwurst Pfund 1.28 M.
- Braunsch. Mettwurst Pfund 1.10 M.
- Bürrfleisch Pfund 85 u. 65 Pf.
- Gek. Schinken 1/2 Pfund 88 Pf.
- Roher Schinken 1/2 Pfund 88 Pf.
- Schinkenwurst 1/2 Pfund 85 Pf.
- Frankl. Leberwurst 1/2 Pfund 55 Pf.
- Krakauer 1/2 Pfund 55 Pf.
- Presskopf 1/2 Pfund 55 Pf.
- Fleischwurst 1/2 Pfund 45 Pf.
- Schwartemagen 1/2 Pfund 35 Pf.
- Landjäger Paar 26 Pf.
- Wiener Würstchen Paar 11 Pf.
- Teebrüher Pfund 1.35 M.
- Schweizerkäse 1/2 Pfund 48 Pf.
- Tilsiterkäse 1/2 Pfund 48 Pf.
- Briekäse 1/2 Pfund 52 Pf.
- Münsterrahmkäse 1/2 Pfund 48 Pf.
- Harzer Stangenkäse 3 Stück 25 Pf.
- Kondens. Milch Dose 53, 48 Pf.
- Ger. Lachs 1/2 Pfund 42 Pf.
- Pumpnickel Portion 9 Pf.
- Tafelsenf Glas 18, 9 Pf.

- Erbsen 2 Pfund . 90, 75, 58, 48, 38 Pf.
- Dicke Bohnen . . . 1 Pfd.-Dose 35, 25 Pf.
- Erbsen mit Karotten 1 Pfd. D. 45, 35, 27 Pf.
- Schnittbohnen . . . 2 Pfd.-Dose 42 Pf.
- Brechbohnen . . . 2 Pfd.-Dose 42, 32 Pf.
- Perlhohnen . . . 2 Pfd.-Dose 38 Pf.
- Prinzessbohnen 2 Pfd.-Dose 95, 68, 55 Pf.
- Pflaumen Dose 48, 28 Pf.
- Stachelbeeren . . . Dose 75, 45 Pf.
- Birnen Dose 75, 45 Pf.
- Mirabellen Dose 78, 45 Pf.

- Wurzelzucker 5 Pfd. 1.15 M.
- Grieszucker fein 5 Pfd. 1.10 M.
- Kaiserauszugmehl 10 Pfd. 1.05 5 Pfd. 95 Pf.
- Kakao garantiert rein Pfd. 1.10, 85, 68 Pf.
- Schokolade garantiert rein Pfd. 75, 68 Pf.
- Kaffee stets frisch gebr. 1/2 Pfd. 88, 78, 68, 55
- Vanille per Glas 8 grosse Stangen 55, 35 Pf.
- Bouillonwürfel 10 Stück 22 Pf.
- Reis Pund 33, 27, 23, 17 Pf.
- Linzen Pfund 23, 17 Pf.
- Erbsen ganz Pfund 16 Pf.

- Himbeersyrup . Flasche 1.05, 82 u. 42 Pf.
- Fruchtsäfte gar. rein Flasche 1.15 M.
- Apfelwein Flasche 33 Pf.
- Bockenhemer Flasche 72 Pf.
- Obermoseler Flasche 82 Pf.
- Badenheimer Flasche 90 Pf.
- Dürkheimer rot Flasche 82 Pf.
- Zellerhaler rot 1811er Flasche 1.20 M.
- Samos Flasche 88 Pf.
- Blutr. Süßwein Flasche 1.10 u. 95 Pf.
- Malaga Flasche 1.35 u. 1.15 M.
- Portwein Flasche 1.50 u. 1.25 M.
- Vermouthwein Flasche 1.25 M.
- Madeira Flasche 1.35 M.

Preißelbeeren ca. 10 Pfd.-Eimer 3.40 M.
 5 Pfd.-Dose 1.85 2 Pfd.-Dose 75 Pf. 1 Pfd.-Dose 45 Pf.

Gemischte Marmelade
 ca. 5 Pfund 1.30 ca. 2 Pfund 75 u. 58 Pf.

- Kronenhummel . . . Dose 2.75 und 1.55 Pf.
- Bratheringe Dose 52 Pf.
- Bismarckheringe Dose 38 Pf.
- Appoltsild Dose 35 und 25 Pf.

- Bienenhonig gar. rein 1 Pfd.-Glas 1.10, 85 Pf.
- Bienenhonig gar. rein 1/2 Pfd.-Glas 60, 55 Pf.
- Kunsthonig 1 Pfd.-Glas 42 Pf.
- Oelsardinen D 82, 82, 72, 82, 52, 38, 29 Pf.

Für Touristen!

- Fleischkonserven Fix u. Fertig D 88, 88 Pf.
- Suppenkonserven Fix u. Fertig D 52, 48 Pf.
- Gellügel pains Dose 85, 45 Pf.
- Suppenwürfel Stück 9 Pf.

- Sardellenbutter Tube 42, 26 Pf.
- Anchovispaste Tube 42, 26 Pf.
- Tafelsenf Tube 38, 19, 9 Pf.
- Hühnerbouillonwürfel Dose 10 Stück 32 Pf.

- Schweinefleisch z. Brat Pfd 72 Pf.
- Schweine-Schmalz gar. rein Pfund 65 Pf.
- Alkofett reines Kokosfett Pfund 62 Pf.

S. Oronker & Co

Mannheim

- Bananen gelbe Früchte Pfund 33 Pf.
- Sommer-Malta 5 Pfund 85 Pf.
- Spargel, Gurken, Radieschen, Salat zu den billigsten Tagespreisen.

Buntes Feuilleton.

Aus Roosevelts brasilianischem Tagebuch.

Im Daily Telegraph wird zurzeit das brasilianische Reise tagebuch von Theodore Roosevelt veröffentlicht; der Ex-Präsident berichtet dabei über einige interessante Beobachtungen aus der Tierwelt. Die größte Überraschung brachte ihm das Girteltier als Schnellläufer. Ich hatte immer angenommen, daß die Girteltiere, die Armadillos sich nur gemächlich über den Boden hinziehen und sich zur Verteidigung aufrichten, wenn sie bedroht werden. Bei einem Ritt ließ Roosevelt mit seiner Meute auf zwei Girteltiere, die sich auf einer großen Lichtung ergötzen. Sofort brachen die Hunde los, und mit Staunen sah Roosevelt nun die Girteltiere davonspringen oder eigentlich davonlaufen, denn ihre Geschwindigkeit fand kaum hinter der eines Hosen zurick. Das eine der Girteltiere erreichte das schützende Dickicht, ohne daß die Hunde es einholen konnten. Das zweite hatte eine Richtung eingeschlagen, die einen längeren Lauf erforderte. Die Hunde jagten lässig hinterdrein, aber es war kein Zweifel, daß auch dieser Armadillo den schützenden Urwald erreicht hätte, wenn nicht plötzlich etwas Unerwartetes eingetreten wäre. Mitten im Laufe hielt das Tier inne, drehte sich um und schoß nun wie eine Kugel wieder zurück: mitten durch die Meute. Keiner der Hunde vermochte dem Girteltier etwas anzuhängen; die Schnelligkeit des Laufs und die Panzerung genügten als Schutz. Einige Minuten später war der Armadillo sicher im dornigen Gestrüpp verschwunden. — Der Held eines anderen Intermezzo war ein junges etwa 1 1/2 Meter langer Kaiman. Roosevelt war an den Rand eines Tümpels gegangen, um etwas Wasser zu schöpfen, als er plötzlich aufhörte: irgend etwas hatte ihn aus unmittelbarer Nähe angeblöht. Es war der Kaiman. Roosevelt beachtete das Amphibium nicht, aber als bald darauf die Herde zur Tränke geführt wurden, bedrohte der Kaiman sie und brachte sie zum Scheitern. Roosevelt, sein Sohn Kermit und Oberst Reardon eilten vorbei, um die merkwürdige Szene zu beobachten. Der Kaiman lag auf der Wasseroberfläche, taum ein paar Fuß von den Fischern entfernt. Man warf Schlammstücke gegen ihn, worauf das Tier drohend das Maul öffnete und in kurzen Zügen ruckweise angriff. Man warf ihm Steine zu: sie wurden ergriffen und mit einem Ruck zerbrochen. Es war unmöglich, den Kaiman zu verdrängen. Diese Fähigkeit

übertraf die Beobachter nicht wenig, aber alle Bemühungen, das Tier von seinem Plage zu verdrängen, blieben auch weiterhin fruchtlos. Bald darauf erlebte man an einem zweiten Tümpel eine ähnliche Szene: ein Kaiman gab alle Zeichen höchsten Mergers, als Menschen sich dem Tümpel näherten. Er brüllte oder blöhte, öffnete die Kiemen und schlug mit dem Schwanz, wie aber nicht. Das Sonderbare dabei ist, daß die Kaimane nicht ein einziges Mal auch nur die Hunde angriffen oder belästigten, geschweige denn die Reiter. In den Gewässern scheinen sie sich von den Biranbas zu nähren, jenen blutigen Keimen Fische, die Roosevelt Kaimanbalsen nannte. Aber wenn ein Kaiman verunruhigt ist, sind schnell die Rollen vertauscht. Dann fallen die kleinen Fische sofort wie wütend über ihren Feind her und zerreißt ihn im Laufe von wenigen Minuten. Roosevelt mußte sogar beobachten, wie ein durch einen Schuß verwundeter Kaiman von 2 Meter Länge von den Biranbas überfallen und so gepeinigt wurde, daß er aus dem Wasser flüchtete und seinen menschlichen Verfolgern entgegenlief. Erst greifen die Biranbas die Wunde an, dann übermannt sie beim Versuch des Blutes die Eier, sie beißen sich in allen Richtungen fest, und ihre spitzen Zähne bohren sich ins Fleisch. Solange aber ein Kaiman nicht verwundet ist, wird er von den Biranbas respektiert und niemals angegriffen.

— Leipzig im Sprichworte. Die Bugra lenkt unwillkürlich die Blicke auf die Bedeutung, die Leipzig seit Jahrhunderten durch den Buchhandel, die Universität, die Messen, den Rauchwarenhandel und mancherlei andere Momente hatte. Schon im alten methnischen Lande, nahm es einen Ehrenplatz ein, und den Herzögen von Meissen wird der folgende Spruch untergelegt, der ihre Schätzung der Stadt beweist: „Leipzig die beste, Chemnitz die feine, Freiberg die gediegte, Annaberg die flechte.“ Auch rühmte man die Stadt als das „rechte Auge von Meissen“, womit natürlich das meißnische Land gemeint war, oder man sagte geradezu: „Leipzig ist kein Meißnerland.“ Ein geteiltes Lob freilich enthält das schon 1788 als altes Leipziger Sprichwort angeführte: „Aus Leipzigs Kindern wird nichts oder etwas Großes.“ Es soll wohl eine Anerkennung der geistigen Regsamkeit der Großstadt sein, die freilich auch für die Entwicklung der Bewohner nicht ohne Gefahren ist. Ein gleich geteiltes Lob scheint ja auch in den Goethe'schen Versen zu liegen: „Mein Leipzig lob ich mir; es ist ein klein Paris und bildet seine Leute“, wobei zu bemerken ist, daß schon vor Goethe Leipzig als „kleines Paris“ bezeichnet wurde. So wird denn wohl der Reichtum der Handelsstadt und ihre Regsamkeit anerkannt, aber zugleich dabei betont, daß das Wohnen in einer solchen seine

Schattenseiten hat: „Wenn Leipzig mein wär, möcht ich's in Freiberg verachtern!“ Andererseits erkannte das Sprichwort: „In Leipzig hat ein Reicher, was sein Herz wünscht“, die Unnehmlichkeiten der Großstadt an. Auf die Beobachtbarkeit der Leipzigerinnen und ihre Gefährlichkeit für die Herren Studenten ist ein Sprichlein gemünzt, das freilich in veränderter Form auch auf andere Universitätsstädte angewandt wird:

„Wer von Leipzig kommt ohne Weid,
 Von Wittenberg mit gesundem Leib,
 Und von Jena umgeschlagen,
 Der kann von großem Glücke sagen.“

Ein anderes Leipziger Sprichlein aus alter Zeit hat einen eigenartigen historischen Untergrund. Im Schmalkeldischen Kriege 1546—47 wurde Leipzig einmal belagert. Da aber die Befehlshaber der Belagerten ihre in Leipzig liegenden Weiber bei einer Einnahme der Stadt einzubüßen fürchteten, einer der Boersführer auch seine eigenen Kinder in Leipzig hatte, doch als Erobererstadt schon damals einen Namen hatte, so ward die beste Gelegenheit zur Einnahme der Stadt verpaßt, und das Spottverslein entstand: „Leipzig liegt draußen, u. Leipzig liegt drinnen, Drum kann Leipzig nicht Leipzig gewinnen.“

Zum Schluß sei noch an das alte Volkslied erinnert: „In der großen Seestadt Leipzig war einst eine Wassermaot, Menschen stürzten ein wohl dreihig, Häuser blieben noch mehr tot.“

— Der falsche Ton des Tenoristen. Auf „guten Ton“ hielt der Direktor eines kleiner Theaters, denn er vereinbarte in seinen Anstellungsverträgen mit den Bühnenmitgliedern erhebliche Geldstrafen für falsches oder unreines Singen. Da nach Ansicht des gestrengen Herrn Direktors die Artien seiner Sänger und Sängerinnen allzu oft unrein klangen, so regnete es Strafen „nach Noten“ und die falschen Töne seines Personals wurden ihm zu einer ansehnlichen Geldsumme. Erst das Hochbewußtsein des Besetzten S. brachte diese Geldstrafe zum Verfall. S. sollte nämlich, weil er eine Partie anerkennlich falsch gesungen hatte, an den Direktor eine Strafe von 200 Mk. zahlen, weigerte sich aber und übergab den Rechtsstreit zur Durchscheidung dem Rechtschreibbureau der Deutschen Bühnengenossenschaft. Das Landgericht hielt jedoch die „Strafe“ für ungültig. Der Direktor sei nicht berechtigt, dem Tenoristen wegen des falschen Singens eine Strafe von 200 Mk. anzuzulassen.

— Eduard VII. als Pariser Schauspieler. Wenn man den Beschreibungen der englischen Zeitschrift „Modern Society“ glauben darf, so ist König Eduard VII. einmal, als er noch Prinz von Wales war, vor dem Pariser Publikum als Schauspieler aufgetreten, natürlich inkognito. Es war im Jahre 1883 oder 1884, als er an der Seite Sarah Bernhardt im Boudeville-Theater

in der Rolle des Bladimir in Sardous' „Fedora“ erschien. Die Vorgeschichte, die die genannte Zeitschrift von einem vertrauenswürdigen Augenzeugen erfahren haben will, gibt eine Erklärung dieses im Leben eines Königs gewiß einzigartigen Ereignisses. Der Prinz von Wales hatte eines Abends der Vorstellung des Dramas beigewohnt und unterließ sich nach der Aufführung mit der Heldin des Stückes über das Theater. Im Laufe des Gesprächs drückte der Prinz sein Bedauern darüber aus, daß er seinen heißesten Wunsch, wenigstens einmal in seinem Leben als richtiger Schauspieler in einem Stücke mitzuspielen zu können, nicht erfüllt sehen konnte. Da machte ihm Sarah Bernhardt plötzlich den Vorschlag, sie wolle ihm am nächsten Tage bei der Wiederholung desselben Stückes eine Rolle geben. Der Prinz ging ohne weiteres darauf ein, und so hatten die Pariser, ohne eine Ahnung davon zu haben, Gelegenheit, dem künftigen König von England als Bladimir Beifall zu klatschen. Es wird berichtet, daß der königliche Schauspieler seine Rolle mit bemerkenswertem Talent gespielt habe.

— Gorte Rückblick. Auf das besiegte Frankreich wurde 1814 bei seiner Okkupation durch die Heere der Verbündeten bekanntlich die größte Rücksicht genommen, und Volk und Armee wurden mit einer Schonung behandelt, die die Franzosen früher selbst in fremden Ländern nie geübt hatten. Nun trugen österreichische Truppenenteils grüne Reiter auf dem Tschako, und da die französischen Gardehülsen Louis XVIII. dies nicht dulden (!) wollten, gab es Händel. Darauf erließ, wie die „Voss. Ztg.“ Anfang Mai 1814 aus Paris meldete, Fürst Schwarzenberg folgenden, im „Moniteur“ offiziell bekanntgegebenen Schreiben an den französischen General Grafen Dupont:

„Herr Graf!
 Der Kaiser, mein erhabener Souverain, hat mit Leidwesen erfahren, daß sich zwischen seinen Grenadiern und den Grenadiern der königlichen Garde bei Gelegenheit der grünen Reiter (sic), welche erstere an ihren Mützen tragen, Prügeleien erhoben haben. Ich habe den Auftrag von Sr. Kaiserl. Majestät, Sie, Herr Graf, zu eruchen, der französischen Armee bekannt zu machen, daß diese Reiter, weit entfernt Siegeszeichen vorstellen zu sollen, ein bloßes, seit unendlichen Zeiten durch unsere Militär-Reglements vorgeschriebenes Vereinigungs-Signal sind, welches unsere Soldaten im Frieden wie im Kriege tragen. Genehmigen Sie etc.
 (ges.) Schwarzenberg.“

„Mehr Bescheidenheit kann man vom Sieger täglich nicht verlangen.“

Gelbe Tage

Ausserordentliche Darbietung der hellen, farbigen Schuhmode.

- Herren-Stiefel** hellgelb oder dunkelbraun Boxcalf statt Mk. 18.50 **16.50**
- Herren-Stiefel** in gelb und braun Einzelpaare der Preislagen Mk. 16.50 und 18.50 **12.50**
- Herren-Stiefel** in hellgelb, Boxcalf, Knopf oder Schnür, hochmoderne Gala-Ausführung **10.50**
- Herren-Stiefel** hellgelb, Boxleder in american Form **7.50**
- Herren-Stiefel** braun Chevreaux, tadellose Ware **7.50**
- Herren-Stiefel** gelb und braun, Chevreaux mit kleinem Farbfehler **5.90**
- Herren-Halbschuhe** Gala-Qualität in hellgelb Boxcalf od. braun, echt Chevreaux nur Neuheit. **10.50**
- Kinder-Stiefel** braun zum Schnüren Grösse 18/20, auch mit Fleck **1.25**
- Kinder-Stiefel** braun, Chevreaux, Knopf oder Schnür, Gelegenheit: Eine Anzahl Goodyear-Welt zum gleichen Preis, Grösse 27/35 **5.70**
- Kinder-Stiefel** braun, Chevreaux, mit Farbf. Grösse 31/35 Mk. 4.40 Grösse 27/30 **3.90**
- Kinder-Stiefel** gelb, Boxcalf „Die Mode“, Grösse 31/35 8.40, Grösse 27/30 **5.90**
- Kinder-Stiefel** Gr. 18/22 beige, Chevreaux mit moderner Derby-Ausführung **2.40**
- Kinder-Stiefel** Grösse 18/22 braun, echt Chevreaux **1.60**
- Kinder-Halbschuhe** schw. Chevreaux, Geleg. Gr. 31/35 Mk. 3.90, Gr. 27/30 3.40, Gr. 25/36 **3.20**
- Knaben-Stiefel** braun, echt Boxcalf Gr. 36/39 statt Mk. 10.50 nur **7.50**
- Kinder-Halbschuhe** in ganz aussergewöhnlich grosser Auswahl, in Bezug auf Ausführung u. Farbe, alle Grössen sind vorrätig in gelb, beige, braun, weiss, Lack

Kinder-Stiefel in weiss, Leinen und Panama, in allen Grössen in verschiedenen Facons, durchschnittlich mit **10%** Rabatt.

Sandalen für Herren, Damen und Kinder in allen Farben und Grössen während der gelben Tage **10%** Rabatt. **10%** Rabatt.

Auch in Schwarzen Schuhen bietet eine Anzahl Gelegenheiten z. B. Partieware **Herren-Stiefel** per Paar Mk. **4.40**
Damen-Stiefel **3.90**, **D.-Halbschuhe** **3.50**
 unmod. kleine Nummern **Damen-Stiefel** statt 7.60 nur **3.10**, statt 10.50 nur **5.50**

- Damen-Halbschuhe**, hellgelb Boxcalf, Goodyear-Welt, prima Ausführung, mit Riemen, gelben oder Messingösen **12.50**
- Damen-Halbschuhe** in beige u. grau Chevreaux, chic und solide **7.50**
- Damen-Weiss-Leinenschuhe** in Pumpa-, Spangena-, Knopf- und Schnürausführung, verschiedene Preislagen beginnend mit **4.50**
- Damen beige 4-Spangenschuhe** der moderne Promenadeschuh **7.50**
- Damen gelb Boxcalf-Halbschuhe** und Stiefel in Ia. Ausführung, m. Lederriemenverschl. **10.50**
- Damen-Halbschuhe** in braun Chevreaux, Einzelpaare u. mit kleinen Fehlern per Paar **3.90**
- Damen-Halbschuhe** mit Einsätzen in verschiedenfarbigem Leder wie Mahagoni, beige und dergleichen, während der gelben Tage **7.50**
- Damen-Halbschuhe** hellgelb, Boxcalf, in verschied. Ausführ., sehr schön u. günstig **7.50**
- Damen-Stiefel** in braun Chevreaux Gelegenheit **4.90**
- Damen-Stiefel** solide Qualität, braun Chevreaux, neueste Formen **7.50**

Selbstredend ist die Auswahl in schwarzen Artikeln ebenbürtig.

Schuh Baum

Breitestrasse, J 1, 1. Ecke.

Nach der Natur künstlerisch ausgeführt in Kupferdruck empfiehlt die Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei, G. m. b. H., Mannheim.

Postkarten

Goldgelbe Sommer-Maltakartoffel

Pfund 16 Pf.

- Matjes-Heringe** 18 Pf.
- Kopfsalat** 3 Stck 32 Pf.
- Essiggurken** 10 Stck 18 Pf.
- la. Tafelbutter** Pfd. **135 u. 140**.

Schwere Ungarische Eier

10 Stck 63 und 68 Pf.

- ff. Edamer-Käse** Pfund **110** Pf.
- la. Schweizerkäse** Pfund **130** Pf.
- ff. Allgäuer Stangenkäse** garantiert Fettgehalt 25%, b. Stein Pfund **75** Pf.

Kemptaler-, Münster-, Tilsiterkäse
Camembert, „Edelweiss“ Port 20 Pf.

la. viertelreifen Limburgerkäse
b. Stein Pfd. **28** Pf.
mit 5% Rabatt!!

Im Hauptgeschäft:

Täglich frischgekochene **Spargel**
Billigster Tagespreis

Johann Schreiber.

Statt besonderer Anzeige.

Tieferschüttert machen wir Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat meine liebe Frau, unsere herzengute Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter, Frau

Auguste Satink geb. Gross

gestern abend 1/8 Uhr nach langem schwerem Kranksein in ein besseres Jenseits abzurufen.
Mannheim (M 4, 3), den 8. Mai 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonntag vormittag 10 Uhr statt. Von Kondolenzbesuchen bittet man abzusehen.

Freiwillige Feuerwehrr

Einladung an sämtliche Kameraden
Der unbeschädigt, wacker, wehrfähige Kamerad des Mannheimer Feuerwehrr

Handl. des „Nationalen Wachens“ in der Altstadt im Illumination d. Vorplatzes, des Kaserrens u. i. m. am Samstag, 9. Mai d. J. 10 Uhr, Sammlung d. Kameraden punkt 8 Uhr Schloßwache. Um vollständige Erläuterung der dienstlichen Angelegenheiten ersucht Das Kommando: G. Meißner.

Haasenstein & Voelker AG

Anzeigen-Anstalt für alle Zeitungen u. Zeitungsblätter für Mannheim P. 2, 1. Tel. 499.

Buchgeschäft

In lebhaft. Vorort Mannheims wegunabhängig, ist oder später preiswert zu verkaufen evtl. zu vermieten. Angebote unter V 485 an Haasenstein & Voelker P. 2, 1. Mannheim.

Buchhalter-Korrespondent
deutsch, französisch u. englisch, sucht Stelle in kleinen od. mittleren Fabrik. Gute Kenntnisse in beiden Sprachen. Offerten unter Chiffre H. 15355 C. an Haasenstein & Voelker, La Chaunx-de-Fonds. 11961

Benützen Sie die Gelegenheit und kaufen Sie bei uns:

- Feines Kalbfleisch** per Pfund von **80** Pf.
- Dahnenfleisch** per Pfund **84 u. 80** Pf.
- Mastfleisch** per Pfund **75 u. 70** Pf.
- Billiges Fleisch** per Pfund von **58** Pf.
- Koscherwurst** per 12 Stck 12 Pf. p. Duzh. **1.40**

Gebr. Levy

M 2, 16/17 nächst d. Marktplatz M 2, 16/17

Größtes und schönstes Geschäft dieser Branche.

Für jeden strebs., ehrlichen Herrn

paß, hohe geminnbring. leicht z. besch. vern. Ende keine Verluste! Ist u. ist. s. vergb. ca. 500 RM. bar nötig. Dauernde Arbeit wieder. Einnehmen. Off. u. F. 14976 an Haasenstein & Voelker, H.-B., Frankfurt a. M. 11340

Wirtschaften

Hotel od. Restauration
suchen erfahrene jüngere Köche, funktionstüchtige Metzgermeister in Nähe mit Vorzugsrecht zu pachten oder mit 11. Anzahlung zu kaufen. Offert. unter W 2174 an d. Exp. d. Bl.

Werkstätte
Große helle Werkstätte mit oder ohne Wohnung, per 1. Juli zu verm. 1899 Rds. G 6, 17, 4. St. recht.

Gesucht 11390
wird ein Mädchen für alles!

Saalbau
N 7, 7 Tel. 2017 N 7, 7

Heute Freitag neues Programm. Spielplan vom 8. bis 11. Mai.

Die Perle des Adriatischen Meeres Herrliches Naturbild

Lady renoviert seine Wohnung Tolle Humoreske

DETEKTIV-Romansensation I. Schlager! I. Rang!

Ein Millionenraub
wurde in vergangener Nacht in dem weltbekannten Bankhaus Doad & Cie. in New-York verübt. Die Verbrecher entkamen, so heisst das fiktive Detektivdrama

1000 Meter
Länge u. nervenregender Dramatik m. wahnwitzigen Verfolgungsszenen d. Meister-Detektivs. Dieser Film von atemloser Spannung bildet den Gipfel aller Sensationen.

Die verschleierte Dame. sehr humorvoll.

II. Schlager! Ein Meisterwerk! **Weib gegen Weib**

Spannendes Eifersucht-Drama in 3 Akten! **Das Gastertal im Berner Oberland** Naturbild.

Schlagfertige Liebe. Allerliebste Komödie.

III. Schlager! **Piraten-Kapitän Kitt**

Ein grosser sieberhaft spannender Abenteuerroman in 3 fesselnden Akten

In atemberaubender Spannung verfolgt der Zuschauer dieses Bild bis zum Schluss. Jeder Akt bringt eine neue Sensation

Auf der Spur. Komödie voll köstl. Humors

IV. Schlager! Die Perle des heutigen Spielplans! **Der Vormund**

Ein Drama aus der Gesellschaft in 3 Akten Ein Gesellschaftsbild mit spannenden Momenten u. fesselnden Szenen, welches schliessl. endet mit dem Siege des Guten über das Böse, mit der Ehrenhaftigkeit und Liebe über Verbrechen und Heimtücke.

In keiner Privatpension können bis 1. Juni Fräulein das Rollen erlernen. **Kaiserling 24. part.**

Flickerin sucht Kundhaft. Adresse: **Schäfer, Kasperstr. 40.**

Heirat

Widwer, 28 J., eig. Geschäft, wünscht sich mit Fräulein oder Witwe bald zu verheiraten. Offert. u. Chiff. u. H. K. 100 postlagernd Neckarau.

Heirat.

Widwer, 28 J., eig. Geschäft, wünscht sich mit Fräulein oder Witwe bald zu verheiraten. Offert. u. Chiff. u. H. K. 100 postlagernd Neckarau.

Ankauf

Gute, gutere Kinofilm ca. 30-40 min sofort zu kaufen gesucht. Offert. u. Chiff. u. H. K. 100 postlagernd Neckarau.

Verkauf

Ein weiß lackiertes **Damenzimmer** gut erhalten, äusserst billig zu verkaufen. 2609 **Landes, Q 5, 4.**

Fräulein für Büro mit guter Handschrift Anfängerin, i. J. 1914, Off. u. Chiff. u. H. K. 100 postlagernd Neckarau.

Werkstätte Große helle Werkstätte mit oder ohne Wohnung, per 1. Juli zu verm. 1899 Rds. G 6, 17, 4. St. recht.

Zum Eintritt v. 1. Juli **tüchtiger 2. Spediteur** der mit Ausnahmetariffweifen und mit Verloben arbeiten vertraut ist, gesucht. Bewerbungen sind an richtig. Offert. K. 477 an D. Frey & M. S. D. Mannheim. 1019

Griffel, Verkäuferin der Schuhbranche sofort oder später bis 1. Juli gesucht. Offert. mit Gehaltsansprüchen unter **Rohlfach 35, Ludwigshafen a. Rh.** N.B. Sonntags ist Geschäft geschlossen. 92819

Fräulein für das Bureau einer **Musikalienhandl.** sofort oder später **gesucht**, das Klavier spielt und gründliche kaufmännische Kenntnis besitzt. Offert. unter Nr. 92810 an die Expedition d. Bl.

Lehrungs-Gesuche

Lehrlinge werden gesucht für folgende Berufe: Maschinenflicker, Glanzreiber, Messschmiede, Schmiedelehrer, Sattler und Vermer. 11962

Arbeitsnachweis der Industrie, Mannheim, Seidenweberstrasse 8.

Liegenschaften

In guter Lage unweit **Plauter u. Breitestr.** gel. ca. 1000 qm gr. **Anwesen** zur Errichtung eines **groß. Restaurant** sehr geeignet bei mög. Anzahlung zu verk. durch **Immob.-Bureau Levi & Sohn** Q1, 4 Breitestr. Tel. 535

Mietgesuche

In Nähe vom Bahnhof, **Tatterfallstr.** etc., wird eine geräumige, helle 4 Zim.-Wohnung mit Zubehör zu mieten gesucht.

Offerten mit Preisangaben zu richten unter Chiffre 92823 an die Exp.

Schlaf- u. Wohnzim. mit Klavier nahe Apollo-Theater, Offert. unter Chiffre 92822 an die Expedition d. Bl.

Läden

G 7, 16 (Jungbühlstr.) (höher Boden mit 2 Schaufenstern weg. Tadellos) sofort od. später mit od. ohne Wohnung zu verm. In erst. 2 St. an

Magazine

Großes helles Magazin mit 4 Fäden und Warenanhang, Büro u. gr. Hof, 2 gr. gewölbte Keller für jed. Geschäft geeignet, sofort zu verm. Offert. an **Z. Torn, T 4a, 7.**

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer sofort zu vermieten. 4499 **Rds. P 2, 3.**

Mittag- u. Abendtisch

In einem feinen Hause der **Kuppelstraße** können noch einige bessere Herren guten Mittag- u. Abendtisch erhalten. Off. sub. L 448 an D. Frey & M. S. D. Mannheim. 1018



JUNO
bleibt
unübertroffen!!

Qualitäts **2 1/2** Cigarette

KON-
LINON